

**Ministerium
für Schule und Weiterbildung,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Erläuterungen
zum
Entwurf des Haushaltsplans
für das Haushaltsjahr 2000
Einzelplan 05
- Bereich Wissenschaft und Forschung -**



**Zur Vorlage
an den Ausschuß für Wissenschaft und Forschung
und den Haushalts- und Finanzausschuß
des Landes Nordrhein-Westfalen**

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Allgemeines	1
1.1 Eckdaten des Wissenschaftsetats	1
1.2 Entwicklung der Studiennachfrage	4
1.3 Weiterentwicklung des Modellversuchs "Hochschule und Finanzautonomie"	6
1.4 Leistungsorientierte Mittelzuweisung	8
1.5 Funktionalreform im Hochschulbereich	11
1.6 Qualitätspakt/Innovationsfonds	14
1.7 Hochschulsonderprogramm III	16
1.8 Modellversuche im Hochschulbereich	18
1.9 Hochschulen allgemein	20
1.10 Frauenförderung	22
1.11 Internationalisierung	24
1.12 Aktionsprogramm "Qualität der Lehre"	27
1.13 Graduiertenkollegs	29
1.14 Großgeräte	31
 2. Forschungsförderung - Ziele und Instrumente	 33
2.1 Forschungs- und Technologieförderung	36
2.2 Innovationsprogramm Forschung	38
2.3 Forschungs-, Technologie- und Wissenstransfer	44
2.4 Forschungsinstitute	47
2.5 Max-Planck-Gesellschaft	50
2.6 Fraunhofer-Gesellschaft	52
2.7 Großforschungseinrichtungen	54
2.8 Einrichtungen der Blauen Liste	57
2.9 Deutsche Forschungsgemeinschaft	60
 3. Hochschulen	 63
3.1 Universitäten	63
3.1.1 Technische Hochschule Aachen	63
3.1.2 Universität Bielefeld	70
3.1.3 Universität Bochum	73
3.1.4 Universität Bonn	76
3.1.5 Universität Dortmund	80
3.1.6 Universität Düsseldorf	85

3.1	Universitäten (Fortsetzung)	
3.1.7	Universität Gesamthochschule Duisburg	88
3.1.8	Universität Gesamthochschule Essen	92
3.1.9	Universität Köln	95
3.1.10	Deutsche Sporthochschule Köln	98
3.1.11	Universität Münster	101
3.1.12	Universität Gesamthochschule Paderborn	106
3.1.13	Universität Gesamthochschule Siegen	112
3.1.14	Universität Gesamthochschule Wuppertal	117
3.1.15	Fernuniversität Gesamthochschule Hagen	120
3.2	Fachhochschulen	124
3.2.1	Fachhochschule Aachen	124
3.2.2	Fachhochschule Bielefeld	128
3.2.3	Fachhochschule Bochum	132
3.2.4	Fachhochschule Dortmund	136
3.2.5	Fachhochschule Düsseldorf	139
3.2.6	Fachhochschule Gelsenkirchen	142
3.2.7	Fachhochschule Köln	145
3.2.8	Fachhochschule Lippe	149
3.2.9	Märkische Fachhochschule	152
3.2.10	Fachhochschule Niederrhein	155
3.2.11	Fachhochschule Rhein-Sieg	160
3.2.12	Fachhochschule Münster	164
3.2.13	Staatlich anerkannte Fachhochschulen	168
3.3	Kunsthochschulen	170
3.3.1	Hochschule für Musik Detmold	170
3.3.2	Kunstakademie Düsseldorf	172
3.3.3	Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	174
3.3.4	Folkwang Hochschule Essen	176
3.3.5	Hochschule für Musik Köln	178
3.3.6	Kunsthochschule für Medien Köln	180
3.3.7	Kunstakademie Münster	182
4.	Hochschulmedizin	184
4.1	Leistungs- und parametergestützte Zuschussbemessung in der Hochschulmedizin	184
4.2	Medizinische Einrichtungen	186
4.2.1	Medizinische Einrichtungen der TH Aachen	188
4.2.2	Medizinische Einrichtungen der Universität Bochum	190
4.2.3	Medizinische Einrichtungen der Universität Bonn	192
4.2.4	Medizinische Einrichtungen der Universität Düsseldorf	197

4.2	Medizinische Einrichtungen (Fortsetzung)	
4.2.5	Medizinische Einrichtungen der Universität Gesamthochschule Essen	201
4.2.6	Medizinische Einrichtungen der Universität Köln	204
4.2.7	Medizinische Einrichtungen der Universität Münster	208
4.3	Akademische Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen	211
4.4	Ausstattungsmitel	212
5.	Angelegenheiten der Studierenden	214
5.1	Ausbildungsförderung für Studierende	214
5.2	Fördermassnahmen für Studierende	217
5.3	Graduiertenförderung	218
5.4	Studentenwerke	220
5.5	Studentischer Wohnungsbau	222
6.	Einrichtungen	223
6.1	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum König, Bonn	233
6.2	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen	224
6.3	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin	225
6.4	Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften	227
6.5	Sozialforschungsstelle Dortmund	228
6.6	Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen	230
6.7	Hochschulbibliothekszenrum	231

1. Allgemeines

1.1 Eckdaten des Wissenschaftsetats

Auswirkungen der Zusammenführung der Bereiche Schule - Weiterbildung und Wissenschaft - Forschung

Mit der Zusammenführung der bisherigen Ministerien für Schule und Weiterbildung und für Wissenschaft und Forschung waren die jeweiligen Kapitel 010, 020 und 030 zusammenzulegen, während die übrigen Kapitel (unbeschadet von Neubenennungen) die bisherigen Strukturen grundsätzlich beibehalten haben.

Das Verschmelzen der jeweiligen Titel ist dabei in der Absicht geschehen, eine einheitliche Ministeriumsstruktur herzustellen. Signifikante Minderungen bei den Ausgaben konnten damit noch nicht erreicht werden, weil die Aufgabenerfüllung selbst voll beibehalten worden ist. Eine andere Frage ist, inwieweit Veränderungen in Folge von Organisationsuntersuchungen, insbesondere durch das Zusammenführen von Arbeitseinheiten zu Ausgabenminderungen führen werden.

Die bisherige Erkenntnisse lassen erwarten, dass die Bewirtschaftung der Kapitel 010 und 020 in den nächsten Jahren wegen der Vereinheitlichung rationeller gestaltet werden kann. Erste Aufschlüsse darüber werden die Ist-Zahlen des Jahres 1999 vermitteln, die dann Grundlage für die Aufstellung des Haushalts 2001 werden.

Die bereits im Bereich Schule und Weiterbildung praktizierte Flexibilisierung der Bewirtschaftungsmittel in Kapitel 010 wurde bei der Zusammenführung der Ministerien auf den Bereich Wissenschaft und Forschung ausgeweitet, wobei eine Flexibilisierungsprämie von 3 Prozent erbracht worden ist.

Entwicklung des Wissenschaftsetats

Mit der im Haushalt 1999 vollzogenen Zusammenlegung der früheren Einzelpläne 05 - Schule und Weiterbildung - und 06 - Wissenschaft und Forschung - sind die Zentralkapitel für das Ministerium und die Allgemeinen Bewilligungen bis in einzelnen Titel hinein miteinander verschmolzen worden. In die folgende Gegenüberstellung

des Haushalts 1999 und des Haushaltsentwurf 2000 sind wegen der Vergleichbarkeit die Ansätze des Bereichs Wissenschaft und Forschung ohne die genannten Kapitel und das Versorgungskapitel 05 900 eingegangen:

	Entwurf HH 2000 Mio. DM	Ansatz HH 1999 Mio. DM	Veränderungen	
			Mio. DM	in %
HGr. 4	4.126,3	4.108,1	+ 18,2	+ 0,4
HGr. 5	991,1	979,7	+ 11,4	+ 1,2
HGr. 6	2.117,8	2.092,5	+ 25,3	+ 1,2
HGr. 7	164,4	143,7	+ 20,7	+ 14,4
OGr. 81	299,4	256,9	+ 42,5	+ 16,6
OGr. 82	0,1	0,4	- 0,3	- 77,1
OGr. 83 - 89	689,4	693,7	- 4,3	- 0,6
HGr. 9	54,8	37,5	+ 17,3	+ 45,9
Insgesamt	8.443,3	8.312,5	+ 130,8	+ 1,6

Die Verschiebungen zwischen den Hauptgruppen sind in erster Linie auf die Stärkung der Investitionsausgaben zulasten der Personalausgaben in den Zentral- und Hochschulkapiteln zurückzuführen. Insgesamt steigt der Bereich Wissenschaft und Forschung gegenüber dem Vorjahreshaushalt um 1,6 %.

Neben den rein quantitativen sind strukturelle Veränderungen vorgenommen worden, die die finanzielle Autonomie der Hochschulen stärken und eine flexiblere, eigenverantwortliche Haushaltsführungen bei größerer Planungssicherheit ermöglichen. Prüfungen des Landesrechnungshofes zur Bewirtschaftung der Titelgruppen 88 "Programm zur Einführung eines Notzuschlags auf Zeit auf die Ausbildungskapazitäten der Hochschulen.." und 91 "Ausgaben zur Ausstattung von Professuren im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen" in den Haushaltsjahren 1996 und 1997 vom Februar 1999 haben eine Auflösungen dieser Zentralmittel nahegelegt. Diese Empfehlungen gründeten insbesondere darauf, dass die Hochschulen diese Mittel ohnehin additiv oder komplementär zu ihren flexiblen Haushaltsmitteln verwenden, dass aber mit der zentralen Bewirtschaftung ein erheblicher, vom Resultat nicht gerechtfertigter Verwaltungsaufwand im MSWWF und in den Hochschulen verbunden ist. Aus diesem Grunde sind die Mittel der Titelgruppe 88 in die in den Hochschulkapitel

piteln etatisierten Titelgruppen 94 "Ausgaben für Lehre und Forschung" dezentralisiert worden. Um den Hochschulen Zeit für die Umstellung ihrer internen Verteilungsverfahren zu geben, ist dieser Anteil allerdings noch nach Kriterien auf die Hochschulen verteilt worden, die einem Mehrjahresdurchschnitt der früheren Notzuschlagsmittel entsprechen. Die Mittel der ehemaligen Titelgruppe 91 sind primär in das im Rahmen des Qualitätspakts neu eingerichtete Kapitel 05 101 geflossen und dienen dort zur Ausfinanzierung im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen eingegangener Verpflichtungen. Diese Mittel sollen im kommenden Haushalt in den neugeschaffenen Innovationsfonds fließen.

Im Zuge des Qualitätspakts sind mit der Titelgruppe 81 "Ausgaben im Zusammenhang mit Berufungs- und Bleibeverhandlungen insbesondere zur Ausstattung von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Professuren (Innovationsfonds)" zusätzlich 40 Mio. DM den Hochschulen zur Verfügung gestellt worden. Dieser Fonds wird sich sukzessive in den kommenden Jahren aus realisierten Stellenabgängen speisen. Seine Mittel sind für den Haushalt 2000 ausschließlich entsprechend dem Anteil der Hochschulen an den geplanten Stellenabgängen verteilt worden. Für den Haushalt 2001 soll ein Verteilungsverfahren gefunden werden, das sich an Belastungs- und Bedarfskriterien orientiert.

Dem gestiegenen Investitionsbedarf in den Hochschulen entspricht auch der erhebliche Aufwuchs der Mittel für den Erwerb von Großgeräten im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes von 80 auf 105 Mio. DM.

Gegenüber dem Vorjahresansatz deutlich gewachsen sind die Aufwendungen im Rahmen der überregionalen Forschungsförderung für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und die Fraunhofer-Gesellschaft von 334,6 auf 348 Mio. DM. Im Bereich der Forschungsförderung (Kapitel 05 040) ist eine TGr. 73 in Höhe von 20,4 Mio. DM neu eingerichtet worden. Mit diesen Mitteln sollen Forschungsinstitute, deren Aufbau durch eine Anschubfinanzierung aus Mitteln nach dem Strukturhilfegesetz vom 20.12.1988 oder dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete gefördert wurde, zukünftig nach Erfolgskriterien unterstützt werden. Weiterhin sollen bisher institutionell vom Land NRW geförderte Institute (sog. Landesinstitute), die anwendungsbezogene Forschung auf natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Gebieten betreiben, unter schrittweisem Abbau der tradierten Förderung auf eine erfolgsorientierte Finanzierung umgestellt werden.

1.2 Entwicklung der Studiennachfrage

Im Wintersemester 1998/99 waren an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 501.137 Studierende eingeschrieben und damit 2.190 weniger als im vergangenen Wintersemester. An den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung waren 483.197 Studierende und damit 1.897 weniger (- 0,4 %) als im vergangenen Wintersemester immatrikuliert.

Die größte Hochschule des Landes ist die Universität Köln mit 58.157 Studierenden (im WS 1998/99), gefolgt von der Universität Münster mit 43.951 Studierenden.

An den Universitäten (einschließlich Technische Hochschule Aachen und Deutsche Sporthochschule Köln, ohne Universitäten - Gesamthochschulen) stieg die Zahl der Studierenden im WS 1998/99 um 162 auf 276.840 (Zunahme gegenüber dem Vorjahr 0,1 %). Bei den Universitäten - Gesamthochschulen sind insgesamt 120.863 Studierende eingeschrieben; das sind 1.002 Studierende weniger als im Wintersemester 1997/98. Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) melden zum Wintersemester 1998/99 insgesamt 80.306 eingeschriebene Studierende (- 962 bzw. - 1,2 %).

Die Zahl der Studienanfänger insgesamt nahm im Studienjahr 1998/99 gegenüber dem Studienjahr 1997/98 um 732 bzw. 1,2 % auf 60.843 zu. Die Zahl der Studienanfänger an den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung stieg im Studienjahr 1998/99 gegenüber dem Studienjahr 1997/98 um 584 oder 1 % auf 56.307.

Im Bundesgebiet (alte und neue Länder) nahm die Zahl der Studierenden (vorläufiges Ergebnis) von 1.824.107 im Wintersemester 1997/98 um 10.759 oder 0,6 % auf 1.813.348 im Wintersemester 1998/99 ab. Die Entwicklung der Zahl der Studienanfänger verlief tendenziell wie in Nordrhein-Westfalen; sie stieg von 267.445 im Studienjahr 1997/98 um 4.130 bzw. 1,5 % auf 271.575 im Studienjahr 1998/99 (vorläufiges Ergebnis).

Diese Entwicklung entspricht den vorliegenden Prognosen der KMK. Bei anhaltend hohem Studieninteresse ist danach davon auszugehen, dass die Studienanfängerzahl in den nächsten Jahren weiter ansteigen wird.

Angesichts der vorhersehbaren Entwicklung ist es notwendig, die vorhandenen Disparitäten in der Auslastung der einzelnen Hochschulen und Fächer auszugleichen, gleichzeitig aber ihre Ressourcensituation zu verbessern und ihnen Planungssicherheit für einen mittelfristigen Zeitraum zu gewährleisten. Mit diesem Ziel haben Landesregierung und Hochschulen den Qualitätspakt geschlossen.

1.3 Weiterentwicklung des Modellversuchs "Hochschule und Finanzautonomie"

Anders als die meisten anderen Länder hat Nordrhein-Westfalen zum einen früh und zum anderen auf breiter Basis die Voraussetzungen für eine sehr flexible Haushaltsführung der Hochschulen im Rahmen der Finanzautonomie geschaffen. Sie hat damit teilweise Veränderung vorweggenommen, die mittlerweile durch die Novellierung der Landeshaushaltsordnung vom 26. April 1999 auch für die übrige Landesverwaltung geschaffen wurden.

Die haushaltsrechtlichen Regelungen der Finanzautonomie sollen auch für das Haushaltsjahr 2000 unverändert fortgelten:

- Alle Verwaltungseinnahmen fließen den Hochschulen zu, die selbständig darüber verfügen.
- Die Personal-, Sach- und Investitionsmittel sind gegenseitig deckungsfähig. Die Hochschulen können also die Mittel abweichend vom Haushaltsansatz aufgrund eigenverantwortlicher Entscheidung wirtschaftlich einsetzen.
- Der Stellenplan im Tarifbereich ist flexibel. Die Stellen für Angestellte und Arbeiter können um fünf Prozent - bei entsprechenden Einsparungen in anderen Bereichen - überschritten werden.
- In Höhe von ein Prozent des Haushaltsvolumens können die Hochschulen Rücklagen für investive Zwecke bilden. Dies ist ein erster Schritt hin zu einer mittelfristigen Investitionsplanung.

Seit der Einführung der Finanzautonomie 1992 haben die Hochschulen sukzessive Erfahrung in der Bewirtschaftung weitgehend globalisierter Haushalte sammeln können. Dies hat zusammen mit der leistungsbezogenen Zuweisung der Mittel für Forschung und Lehre neue Handlungs- und Entscheidungsnotwendigkeiten auf der Ebene der Hochschulleitungen und der Fachbereiche erzeugt. Gleichzeitig zwingt die gewonnene Flexibilität bei der Mittelbewirtschaftung zur Einführung von Instrumentarien, die der internen Steuerung ebenso dienen wie der Information nach außen. Die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung zunächst in den beiden

Modellversuchen der Universitäten Bonn und Gesamthochschule Wuppertal und der Fachhochschulen Niederrhein und Dortmund hat gezeigt, dass über eine erweiterte Kameralistik eine Kosten- und Leistungsrechnung als Instrument zur Schaffung von Kostentransparenz in den Hochschulen und als Informationssystem über die Ausgaben- bzw. Kostenentwicklung während des Haushaltsjahres sinnvoll und möglich ist. Damit liegt ein an den Modellhochschulen bereits im Echtbetrieb laufendes Steuerungsinstrument vor, das grundsätzlich für eine Kostenkontrolle im Sinne des § 17 a LHO geeignet ist.

Weitere Flexibilisierungen über die hinaus, die das Modell "Hochschule und Finanzautonomie" vorsieht, erscheinen weder möglich noch sinnvoll. Der nächste Schritt zu einer umfassenden finanzwirtschaftlichen Autonomie der Hochschulen ist die Schaffung von Globalhaushalten im Rahmen einer Zuschußlösung. Hiermit sind allerdings eine Reihe von Problemen - insbesondere personalwirtschaftlicher und haushaltsrechtlicher Natur - verbunden, die innerhalb der Landesregierung und gemeinsam mit den Hochschulen vorab geklärt werden müssen; mit ersten Modellversuchen könnte frühestens ab dem Haushalt 2001 begonnen werden kann.

Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist mit dem Projekt zur Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung an allen nordrhein-westfälischen Hochschulen bereits getan worden. Die für Globalhaushalte notwendige Reduzierung der zentralbewirtschafteten Haushaltsmittel zu Gunsten der Hochschulkapitel hat eingesetzt. So wurden in den Jahren 1997, 1998 und insbesondere 1999 die jährlichen Bewirtschaftungsrestriktionen in Form der globalen Minderausgaben primär, 1999 sogar ausschließlich bei den Zentralmitteln erbracht. Im Haushaltsentwurf 2000 werden die Mittel der Titelgruppe 88 „Notzuschlag auf Zeit“ über die Titelgruppe 94 in die Hochschulkapitel verteilt. Ebenfalls werden die Mittel der Titelgruppe 91 "Ausstattung von Berufungs- und Bleibeverhandlungen" und der Titel 812 16 "Erwerb von Geräten, ... zur Ergänzung und Erneuerung in den Hochschulen" in das neue Kapitel 05 101 "Qualitätspakt" überführt. Die Auflösung beider Titelgruppen geht darüber hinaus auf Empfehlungen des Landesrechnungshofes zurück. Den Hochschulen ist über den Qualitätspakt Planungssicherheit über die ihnen zur Verfügung stehenden Stellen und Mittel auf der Basis des Haushalts 1999 zugesichert worden. Hierunter fallen auch die Konditionen der Mittelschöpfung aus unbesetzten Planstellen und Stellen im Rahmen der Finanzautonomie.

1.4 Leistungsorientierte Mittelzuweisung

Kapitel: 05 111ff *)	TGr. 94
----------------------	---------

Zweckbestimmung (lt. Haushaltsplanentwurf)

Ansatz 2000:	482.004.400 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	464.487.400 DM
VE 1999:	0 DM

*) ohne ME Bochum und Fachhochschule Rhein-Sieg

Nordrhein-Westfalen war das erste Land, das einen Teil der Haushaltsmittel für die Hochschulen erfolgsorientiert zugewiesen hat. Während bis zum Jahre 1992 die Mittel für Lehre und Forschung vor allem nach der Zahl des wissenschaftlichen Personals und der Zahl der Studierenden bemessen wurden, sind seit 1993 auch erfolgsorientierte Parameter für die Höhe der Lehr- und Forschungsmittel maßgebend.

So wurden ab dem Haushalt 1993 zusätzliche Personal- und Sachmittel nach der Zahl der Absolventen auf die Hochschulen verteilt. 1994 wurden die vorhandenen Mittel erstmals auch erfolgsorientiert umgeschichtet. Für die Universitäten und für die Fachhochschulen wurde jeweils ein "Topf" gebildet, in den jede Hochschule einen Teil ihrer Mittel einzubringen hatte. Beide "Töpfe" wurden nach der Zahl der Absolventen neu verteilt. Die Quote der umgeschichteten Mittel ist im Laufe der Zeit kontinuierlich gestiegen. Waren es 1994 nur 10 % der Lehr- und Forschungsmittel, werden im Haushalt 2000 wie im Vorjahr weiterhin 50 % dieser Mittel neu verteilt. Der "Verteilungstopf" bei den Universitäten umfaßt 202 Mio. DM. Bei den Fachhochschulen gehen 22 Mio. DM in die Umverteilung

Auch die Parameter sind kontinuierlich weiterentwickelt worden. Mit den Hochschulen bestand Einigkeit, daß die Parameter wegen der notwendigen Transparenz einfach, nachvollziehbar und zahlenmäßig begrenzt sein müssen. Nach einem intensiven und konstruktiven Dialog mit den Hochschulen wurden schließlich folgende fünf Parameter festgelegt:

- Absolventen, gewichtet nach der Studienzeit
- Drittmittel
- Promotionen (nur bei den Universitäten)
- Studierende im 1. - 4. Fachsemester
- Stellen für das wissenschaftliche Personal

Mit der Zahl der Absolventen soll der Erfolg in der Lehre honoriert werden. Da Absolventen mit kürzerer Studienzeit höher gewichtet werden als Absolventen mit einer hohen Fachstudiendauer besteht gleichzeitig ein Anreiz für die Hochschulen, sich um eine Verbesserung der Studienorganisation und eine zügige Abwicklung des Prüfungsverfahrens zu bemühen. Der unterschiedliche personelle und sächliche Ausbildungsaufwand in den einzelnen Fächergruppen wird durch Gewichtungsfaktoren berücksichtigt. Denn die Ausbildung eines Studierenden der Natur- oder Ingenieurwissenschaften erfordert einen höheren personellen und apparativen Aufwand als die Ausbildung eines Studierenden der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

Indikator für den Erfolg in der Forschung sind Drittmittel. Ohne nach öffentlichen und privaten Drittmittelgebern zu differenzieren, werden die erfolgreichen Bemühungen um externe Forschungsmittel belohnt. Dass ein Ingenieur- und Naturwissenschaftler durchschnittlich pro Jahr erheblich mehr Drittmittel als ein Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler einwirbt, wird durch eine höhere Gewichtung der geistes- und gesellschaftlichen Drittmittel ausgeglichen.

Bei den Universitäten ist ein weiterer forschungsbezogener Erfolgsparameter die Zahl der Promotionen (als zweiter Abschluß). Wie bei den Absolventen wird auch hier nach Fächergruppen differenziert.

Der notwendige personelle und sächliche Aufwand der Hochschulen in der Lehre wird dadurch abgebildet, daß als input-Parameter auch die Zahl der Studierenden in die Berechnung eingeht. Um zeitnah auf Veränderungen beim Studienverhalten, d. h. auf plötzlich steigende oder sinkende Studienanfängerzahlen in einzelnen Studiengängen reagieren zu können, werden nicht die Studierenden in der Regelstudienzeit, sondern nur die Studierenden des 1. - 4. Fachsemesters gezählt. Auch die

Bemühungen der Hochschulen um Einrichtung neuer Studiengänge, die sich wegen fehlender Studierender in den höheren Semestern erst später auswirken würden, werden durch Begrenzung auf die ersten vier Semester honoriert. Die Fächergruppen werden wie bei der Zahl der Absolventen und der Promotionen gewichtet.

Fünfter Parameter ist die Zahl des wissenschaftlichen Personals. Durch diesen lehr- und forschungsbezogenen input-Faktor werden fächergruppenspezifische Unterschiede und örtliche Gegebenheiten ausgeglichen. Zugleich wird berücksichtigt, daß Lehre und Forschung eine von der Zahl der Studierenden unabhängige finanzielle Grundausstattung erfordern.

Die Umverteilungsquote stagniert entsprechend einem Moratorium mit den Hochschulen bis einschließlich des Haushalt 2000 bei 50 %. Für den Haushalt 2001 wird das Ministerium gemeinsam mit den Hochschulen die bisher eingesetzten Parameter überprüfen und den Umverteilungsanteil erhöhen.

1.5 Funktionalreform im Hochschulbereich

Kapitel: 05 100	TGr. 71
-----------------	---------

Funktionalreform im Hochschulbereich, insbesondere Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung

Ansatz 2000:	500.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	500.000 DM
VE 1999:*	0 DM

*Verpflichtungsermächtigung von 1,41 Mio. DM ist im Nachtrag des Haushaltsentwurfs 1999 enthalten.

Bei der Funktionalreform geht es um die Stärkung der Leistungskraft und Innovationsfähigkeit der Hochschulen. Diese sollen durch die Vergrößerung ihrer Autonomie und Handlungsfähigkeit sowie durch die Optimierung der hochschulinternen Entscheidungsstrukturen erreicht werden. Die Reform erfolgt auf der Basis des neuen einheitlichen Hochschulgesetzes. Damit steht die Fortentwicklung der haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen im Zusammenhang. Ein Teil der veranschlagten Mittel soll für Maßnahmen nach Inkrafttreten des Hochschulgesetzes verwendet werden, die dessen Umsetzung an den Hochschulen fördern und erleichtern.

Als wichtige Voraussetzung für eine weitergehende finanzielle Autonomie der Hochschulen wird aus den Mitteln der Titelgruppe das Projekt zur "Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung an den nordrhein-westfälischen Hochschulen" finanziert.

Die Finanzautonomie der Hochschulen hat über die vollständige Deckungsfähigkeit von Personal, Sach- und Investitionsausgaben, über die Ausweitungsmöglichkeit des Stellenplanes, über die Mittelschöpfung aus nicht besetzten Planstellen und Stellen und über die Rücklagenbildung die finanzwirtschaftlichen Spielräume an den Hochschulen erheblich erweitert. Im Zusammenhang hiermit ist der interne Steuerungsbedarf deutlich gewachsen. Ein effizienter Einsatz der den Hochschulen zur Verfügung stehenden Ressourcen setzt Informationen über Kostenstrukturen und einen differenzierten und zeitnahen Einblick in den Zusammenhang von eingesetzten

Ressourcen und erbrachten Leistungen voraus. Es liegt im Interesse der Hochschulen und des Landes, durch eine entsprechende Optimierung der Ressourcensteuerung Effizienzgewinne zu erzielen. Ermöglicht wird dieses durch den Einsatz einer Kosten- und Leistungsrechnung als Bestandteil eines umfassenden, hochschulspezifischen Controlling.

Mit der Durchführung des ab 1. August 1999 beginnenden Projekts wurde die HIS GmbH beauftragt, die bereits Modellversuche zur Kostenrechnung durchgeführt hat:

- In dem Projekt „Kostenrechnung an den Fachhochschulen Dortmund und Niederrhein mit HISCOB-GX“ wurde ein auf dem kameralistischen Rechnungswesen aufbauendes DV-Kostenrechnungssystem entwickelt. Das Projekt wurde im Dezember 1997 abgeschlossen.
- In dem Projekt „Kostenrechnung an Hochschulen – Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen“, das im Sommer 1998 abgeschlossen wurde und an dem die Universitäten Bonn und Gesamthochschule Wuppertal beteiligt waren, konnte ein inhaltliches Konzept einer Hochschulkostenrechnung auf Basis der Kameralistik und der an den Hochschulen vorhandenen Daten und DV-Systeme entwickelt werden.

In den beiden Modellversuchen wurden Erfahrungen gesammelt, die für die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung an allen nordrhein-westfälischen Hochschulen nutzbar gemacht werden sollen. HISCOB-GX setzt auf den operativen Datenverarbeitungssystemen der Hochschulverwaltungen auf und schafft durch stringente Weiterverarbeitung dieser Daten eine Informationsgrundlage neuer Qualität, die Entscheidungsgrundlage für das (zukünftige) Hochschulmanagement ist und als Basis der internen Steuerung von Hochschulressourcen geeignet erscheint.

Im Vordergrund des Projektes steht die Einführung der KLR als permanent nutzbares, betriebsinternes Werkzeug. Das schrittweise Benchmarking und der hochschulübergreifende Fach- zu Fachvergleich stehen nicht am Anfang, sondern am Ende der Einführung dieses Instrumentariums. Für eine spätere hochschulübergreifende Sonderauswertung müssen dann Vereinbarungen hinsichtlich Umlageschlüssel, Kostenträger- und Kennzahlenbildung getroffen werden. Das Ministerium wird hierzu gemeinsam mit den Hochschulen und unter Beteiligung der HIS GmbH aus den ge-

wonnenen Erfahrungen Vorschläge für die Entwicklung der Kostenträgerrechnung an den Hochschulen und die Generierung aussagefähiger Kennzahlen entwickeln.

1.6 Qualitätspakt/Innovationsfonds

Kapitel: 05 101	
-----------------	--

Zweckbestimmung (lt. Haushaltsplanentwurf)

Ansatz 2000:	50.800.000 DM
VE 2000:	10.000.000 DM
Ansatz 1999:	0 DM
VE 1999:	0 DM

Die Eckpunkte des Qualitätspaktes sollen sich ab dem Haushaltsjahr 2000 im Wissenschaftsetat widerspiegeln:

- Die Hochschulen sollen für zunächst fünf Jahre von haushaltswirtschaftlichen Einschränkungen jeder Art - wie z.B. globalen Minderausgaben oder Stellenbesetzungssperren - ausgenommen werden. Die Hochschulen können damit auf einer sicheren finanziellen Grundlage arbeiten.
- 1.626 kw-Vermerke, die überwiegend schon im Jahre 2000 fällig waren, sollen ersetzt werden durch den Abbau von 2.000 Stellen in einem Zeitraum von zehn Jahren. Die Hochschulen sollen sich dabei von weniger attraktiven und leistungsstarken Studienangeboten und Forschungsrichtungen trennen. Der Umstrukturierungsprozess wird fachlich begleitet durch einen international besetzten Expertenrat.
- Der Gegenwert von 1.000 Stellen soll in den Innovationsfond unter Kapitel 05 101 zurückfließen, der bereits im Jahre 2000 mit 40 Mio. DM ausgestattet sein wird und bis Ende 2009 zeitweilig auf bis zu 100 Mio. DM ansteigen soll. Damit gewinnen die Hochschulen zusätzliche Spielräume für die Ausstattung im Rahmen von Neuüberufungen. Er dient der Ausstattung vorhandener und künftiger Schwerpunkte und unterstützt den Aufbau neuer zukunftsorientierter Vorhaben.

- Neben den 40 Mio. DM in der TGr. 81 sind Mittel in Höhe von 10,8 Mio. DM aus der ehemaligen TGr. 91 und dem Investitionstitel 812 16 in das Kapitel eingestellt worden. Sie dienen zur Ausfinanzierung eingegangener Berufungszusagen und sollen ab dem Haushalt 2001 in die TGr. 81 eingestellt werden.

1.7

Hochschulsonderprogramm III

Kapitel: 05 024	
-----------------	--

Zweckbestimmung (lt. Haushaltsplanentwurf)

Ansatz 2000:	85.145.700 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	123.911.600 DM
VE 1999:	0 DM

Am 2.9.1996 ist das gemeinsame Hochschulsonderprogramm III des Bundes und der Länder rückwirkend zum 1.1.1996 in Kraft getreten. Das Hochschulsonderprogramm II (der alten Länder) und das Hochschulerneuerungsprogramm (der neuen Länder) wurden damit gleichzeitig außer Kraft gesetzt.

Das Hochschulsonderprogramm III hat eine Laufzeit bis zum 31.12.2000 und ein Finanzvolumen von 3,6 Mrd. DM. Hiervon tragen der Bund knapp 2,1 Mrd. DM (rd. 57,67%) und die Länder - einschließlich der neuen Bundesländer - gut 1,5 Mrd. DM (rd. 42,33%). In das HSP III sind die Ziele des HSP II übernommen worden, weitere Programmpunkte sind neu hinzugetreten.

Insgesamt umfasst das HSP III folgende Zielsetzungen:

- Verbesserung der Strukturen im Hochschulbereich,
- Weiterentwicklung des Fachhochschulbereichs
- Verstärkung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit,
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Förderung von Frauen in der Wissenschaft,
- Abschluß von Maßnahmen des Hochschulerneuerungsprogramms (neue Länder).

Im HSP III wird zwischen einem sogenannten A-Teil, der die überregionale Finanzierung betrifft und über Forschungsförderungsorganisationen (Deutsche Forschungsgemeinschaft), über außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Großforschungseinrichtungen, Max-Planck-Institute, Fraunhofer-Institute, Institute der Blauen Liste etc.) und über einzelne bilaterale Maßnahmen (z.B. Graduiertenkollegs) abgewickelt wird und dem B-Teil unterschieden, der unmittelbar in die Länderhaushalte eingestellt wird.

Der A-Teil umfasst 1,281 Mrd. DM. Der Landesanteil des Programnteils A beträgt für die gesamte Laufzeit rd. 77,7 Mio. DM. Der Mittelrückfluß nach NRW wird bei entsprechender Landesbeteiligung auf 235 Mio. DM geschätzt. Der Finanzierungsanteil wird jährlich auf der Grundlage des Königsberger Schlüssels festgelegt.

Für den B-Teil des HSP III stehen insgesamt 2,319 Mrd. DM zur Verfügung. Hiervon entfallen auf Nordrhein-Westfalen insgesamt rd. 507 Mio. DM, davon umfasst der Landesanteil 247,5 Mio. DM (=48,77%). Der Finanzierungsschlüssel ist in Anlehnung an die Studienanfängerzahlen von SS 92 bis WS 1994/95 an staatlichen Hochschulen festgelegt und für die Laufzeit des Programms konstant.

Das HSP III wurde Anfang 1998 insgesamt um 80 Mio. DM für das Hochschulbibliotheksprogramm erhöht. Dieser Betrag ist jeweils zur Hälfte von Bund und Ländern aufgebracht. Auf NRW entfallen hieraus 17,624 Mio. DM (davon 8,812 Mio. DM Bundesmittel).

1.8 Modellversuche im Hochschulbereich

Kapitel: 05 100	Titel: 539 10
-----------------	---------------

Zweckbestimmung (lt. Haushaltsplanentwurf)

Ansatz 2000:	2.000.000 DM
VE 2000:	1.800.000 DM
Ansatz 1999:	2.000.000 DM
VE 1999:	2.000.000 DM

Um den ständigen Innovationsbedarf im Hochschulbereich Rechnung zu tragen, um Bestehendes fortzuentwickeln und neu zu erproben, sind Modellversuche notwendig. Entsprechend der Rahmenvereinbarung von Bund und Ländern zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Modellversuchen im Bildungswesen auf der Grundlage von Vereinbarungen nach Artikel 91b Grundgesetz werden Modellversuche in der Regel zu 50% von Bund und Land anteilig finanziert.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung hat den Förderungsschwerpunkt "Hochschule" derzeit auf Aspekte der Modularisierung von Studienangeboten konzentriert. Das Lehrangebot soll inhaltlich im Sinne eines stärkeren Praxisbezuges und strukturell nach dem Muster des anglo-amerikanischen Studiensystems ergänzt werden.

Die Prioritäten für 2000 liegen u.a. bei Maßnahmen der Reform des Studienangebots, um zu einer weiteren Verkürzung der Studienzeiten und international vergleichbaren Abschlüssen zu gelangen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt der Modellversuch "Schaffung und Förderung von entwicklungsländerorientierten Studienbausteinen im Hinblick auf die strukturelle Verbesserung der universitären Nord-Süd-Kooperation" (Technische Hochschule Aachen) dar. Anhand dieses Projekts wird das Ziel verfolgt, die Studienbedingungen für ausländische Studentinnen und Studenten zu verbessern, um die Effizienz des Studiums u.a. mit dem Ziel einer Studienzeitverkürzung zu steigern.

Für die Zukunft werden Schwerpunkte der BLK-Modellversuchsförderung in den Bereichen "Kulturelle Bildung im Medienzeitalter" sowie "Neue Studiengänge" gesetzt.

Die Laufzeit der Modellversuche beträgt in der Regel drei, höchstens fünf Jahre. Unter Berücksichtigung der veranschlagten Mittel und langen Laufzeiten kann daher nur eine begrenzte Zahl der von den Hochschulen angemeldeten bzw. geplanten Modellversuche gefördert werden.

1.9 Hochschulen allgemein

Kapitel: 05 100	Titel: 541 10/20
-----------------	------------------

Ausstellungen und Wissenschaftsveranstaltungen

Ansatz 2000:	1.005.000 DM
VE 2000:	200.000 DM
Ansatz 1999:	1.065.600 DM
VE 1999:	400.000 DM

Messen und Ausstellungen sind für das Land von zentraler Bedeutung, um Nordrhein-Westfalen im In- und Ausland als ein ökonomisch starkes, ökologisch orientiertes, soziales, kulturelles, technologisches sowie wissenschaftliches Zentrum im Westen Europas zu präsentieren. Vor allem auf Messeplätzen mit internationaler Ausstrahlung und auf gesonderten Forschungsmärkten konzentriert sich eine für die Hochschulen und Hochschulforschung relevante Zielgruppe: Messen sind eine wichtige Säule des Technologie- und Wissens-Transfers von der Wissenschaft in die Wirtschaft geworden. Die Wissenschaft lebt vom internen Dialog, aber auch vom Erfahrungs- und Wissensaustausch mit der Praxis. Die Präsentation von Forschungsergebnissen auf Messen und Ausstellungen hat neben traditionellen wissenschaftlichen Publikationen und Kongressen große Bedeutung für diesen Dialog. Im Jahre 2000 werden die nordrhein-westfälischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Rahmen des Gemeinschaftsstandes FORSCHUNGSLAND NRW u.a. auf den beiden Leitmessen in Hannover sowie auf einschlägigen Fachmessen ihre Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung präsentieren.

Weitere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2000 sind Veranstaltungen und Workshops zum gesamten Aufgabenfeld des MSWWF. Die Verleihung des "Bennigsen-Foerder-Preises" zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses in NRW ist eine zentrale jährliche Veranstaltung des MSWWF.

Wichtige Bausteine einer wirksamen Information für die Bürgerinnen und Bürger sind messe- und veranstaltungsbegleitende Broschüren, Werkstattberichte, Folder, Faltblätter etc.

Das Internet nimmt einen immer größeren Anteil innerhalb des Informations- und Kommunikationsgeschehens ein. Die kontinuierliche Ausweitung und Aktualisierung des Internet-Angebots ist ein wichtiger Schwerpunkt der Messe- und Öffentlichkeitsarbeit. Über das Internet werden Zielgruppen erreicht, die dieses Medium als Informationsbörse nutzen und über klassische Printmedien nicht mehr erreicht werden können

1.10 Frauenförderung

Kapitel: 05 027/100	Titel: 681 31/TGr. 63
---------------------	-----------------------

Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem Schwerpunkt Frauen (681 31)

Ansatz 2000:	167.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	5.750.000 DM
VE 1999:	1.590.000 DM

Der Ansatz in Höhe von 167 TDM bezieht sich auf die bei dem o.a. Titel im Haushaltsjahr 1998 geleisteten Ist-Ausgaben. Die bei dem o.a. Titel veranschlagten Mittel sind bisher durch die Inanspruchnahme der gegenseitigen Deckungsfähigkeit größtenteils in die Graduiertenförderung von Frauen (in 2000: Kapitel 05 027 Titel 681 30) eingeflossen; sie wurden für das Haushaltsjahr 2000 deshalb dort veranschlagt.

Das sehr erfolgreich verlaufende Lise-Meitner-Habilitationsprogramm wird fortgeführt werden. Frauen sind auch heute noch bei den Professuren deutlich unterrepräsentiert. Eine wesentliche Ursache für die geringe Anzahl von Professorinnen ist die niedrige Habilitationsquote. Mit diesem Programm, das auslaufend aus dem Hochschulsonderprogramm III finanziert wird, soll die Habilitationsbereitschaft von Frauen gesteigert werden.

Pro Jahr werden fünfzehn bis zwanzig Habilitationsstipendien für besonders qualifizierte Frauen ausgeschrieben und vergeben. Die besonderen Belastungen von Wissenschaftlerinnen in der Familienphase werden durch die Zahlung von Kinderbetreuungszuschlägen berücksichtigt. Für das Lise-Meitner-Programm sind rd. drei Mio. DM pro Jahr erforderlich. In 2000 stehen hierfür noch 1,25 Mio. DM aus dem Hochschulsonderprogramm III, das mit dem Jahr 2000 abläuft, zur Verfügung. Die

zur Zahlung laufender und Vergabe neuer Habilitationsstipendien benötigten weiteren 1,75 Mio. DM werden aus Restmitteln des HSP III bereitgestellt.

Maßnahmen zur Förderung der Frauen im Hochschulbereich (TGr. 63)

Ansatz 2000:	1.611.000 DM
VE 2000:	50.000 DM
Ansatz 1999:	1.728.000 DM
VE 1999:	50.000 DM

Die Mittel der Titelgruppe 63 werden zur Unterstützung der Arbeit der Frauenbeauftragten und zur Finanzierung von Vorhaben einzelner Hochschulen im Bereich der Frauenforschung und Frauenförderung eingesetzt. Auch werden Maßnahmen des MSWWF von besonderer Bedeutung für die Frauenförderung aus dieser Titelgruppe finanziert.

Nach dem HRG und den Hochschulgesetzen des Landes NRW gehört es zu den Aufgaben der Hochschulen, dort gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen und Männer zu gewährleisten und die für Frauen bestehenden Nachteile zu beseitigen. Im Rahmen dieser Aufgabe wurden an den nordrhein-westfälischen Hochschulen Frauenbeauftragte bestellt. Auf der Grundlage der von den Hochschulen zur Verfügung gestellten räumlichen und sachlichen Mindestausstattung wird durch die ergänzende Mittelbereitstellung durch das MSWWF die effektive Arbeit gewährleistet.

Frauenbeauftragte aus allen Statusgruppen können darüber hinaus Personal- und Sachmittel für besondere Frauenförderprojekte beantragen. Diese projektbezogene Mittelvergabe stellt ein leistungsorientiertes Element der Unterstützung der Frauenbeauftragten dar.

Weiterhin werden aus Mitteln der Titelgruppe 63 Vorhaben und Projekte einzelner Hochschulen gefördert, die für die Frauenförderung am jeweiligen Standort von großer Wichtigkeit sind (z.B. Tagungen, Ringvorlesungen, Veröffentlichungen).

1.11 Internationalisierung

Kapitel: 05 100	TGr. 92
-----------------	---------

Internationalisierung des Studienstandortes NRW

Ansatz 2000:	3. 050.000 DM
VE 2000:	650.000 DM
Ansatz 1999:	3.050.000 DM
VE 1999:	0 DM

Allgemein

Die Haushaltsmittel sind zur Finanzierung von Maßnahmen bestimmt, die die internationale Attraktivität des Studienstandortes Nordrhein-Westfalen steigern helfen.

Internationale Kontakte und Beziehungen bilden ein politisches und ökonomisches Potential mit einer hohen Wirkung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und das Ansehen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Dies wird vor dem Hintergrund zunehmender Globalisierung und steigenden internationalen Wettbewerbs zwischen den Hochschulstandorten von immer größerer Bedeutung. Hier ist das bevölkerungsreichste Land Nordrhein-Westfalen mit seiner breiten Hochschullandschaft und dem großen Potential an gut ausgebildeten Akademikern besonders gefordert.

Förderung internationaler Partnerschaften und Kontakte im Hochschulbereich - Kapitel 05 100, Titel 534 92

Die Haushaltsmittel sollen zur Finanzierung von im Landesinteresse liegenden internationalen wissenschaftlichen Kontakten aller staatlichen Hochschulen des Landes verwendet werden. Gefördert werden Maßnahmen, die der Anbahnung und dem Ausbau von vornehmlich institutionalisierten Kontakten wie Partnerschaften und Kooperationsabkommen zwischen nordrhein-westfälischen und ausländischen

Hochschulen dienen. Sie sollen helfen, internationale wissenschaftliche Kontakte der für das Hochschulwesen Verantwortlichen zu erleichtern, den Austausch von wissenschaftlichem Personal zu fördern und Ausbildungsprogramme - auch für nicht-wissenschaftliches Personal - durchzuführen.

Förderung des Studentenaustauschs und Förderung ausländischer Studierender (Kapitel 05 100 TG 92, Titel 681 92 144: Leistungen an Dritte)

Mit den zur Förderung des Studentenaustauschs veranschlagten Mitteln in Höhe von 106.000 DM für das Haushaltsjahr 2000 wird der Austausch von Studierenden gefördert, wobei vor allem die Mobilität der Studierenden erhöht werden soll. Unter anderem wird auch der Studienaufenthalt deutscher Studierender der Kunstakademien Düsseldorf und Münster in Paris unterstützt.

Die Förderung ausländischer Studierender soll auch im Haushaltsjahr 2000 fortgeführt werden. Hierfür sind für das Haushaltsjahr 2000 Mittel im Gesamtbetrag von 1,74 Mio. DM vorgesehen. Mit diesen Mitteln soll weiter das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm für Studienbewerber aus Entwicklungsländern mit etwa 600.000 DM gefördert werden. Die Förderung im Bund-Länder-Fachhochschulprogramm wird jedoch etwa im Jahre 2003/2004 auslaufen. Als Alternative werden sukzessiv die vom Bund für Fachhochschulen entwickelten sogenannten Jungingenieurprogramme aufgebaut, und zwar vorzugsweise für das südliche Afrika und daneben für Palästina, die bereits regionale Schwerpunkte nördrhein-westfälischer Entwicklungszusammenarbeit sind. Wie im bisherigen Bund-Länder-Fachhochschulprogramm würde sich der Bund auch hier mit mindestens 50 % an den Programmkosten beteiligen.

Als weiteres Nachfolgeprogramm für das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm soll ein Förderprogramm Studien- und Praxissemester für das südliche Afrika entsprechend dem erfolgreichen Förderprogramm für Osteuropa eingerichtet werden, da das südliche Afrika zu den Schwerpunktregionen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der Landesregierung gehört.

Seit dem WS 93/94 werden Studierende aus Ost-, Mittel- und Südosteuropa in Form eines „Studien- und Praxissemesterprogramms“ durch Vergabe eines Stipendiums (mtl.: 1.010 DM) gefördert. Programmdurchführung, Auswahl der Stipendiaten, Ver-

mittlung von Praktikantenplätzen erfolgt durch die Carl Duisberg Gesellschaft in enger Kooperation mit Industrie und Wirtschaft in NRW. Dieses Förderprogramm hat sich als besonders erfolgreich erwiesen und soll weiter fortgeführt werden.

1.12 Aktionsprogramm "Qualität der Lehre"

Kapitel: 05 100	TGr. 90
-----------------	---------

Ausgaben für das Aktionsprogramm "Qualität der Lehre"

Ansatz 2000:	19.783.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	21.720.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die im Haushaltsplan 2000 veranschlagten Mittel sind für die Weiterführung des Aktionsprogramms "Qualität der Lehre" auf der Grundlage der Bestandsaufnahme aus dem Jahre 1997 ("Reformen und Ressourcen)" bestimmt.

Die Studienstrukturreform, für die die Eckdaten-Verordnungen einen organisatorischen Rahmen vorgeben, soll auch weiterhin durch die Förderung innovativer Reformprojekte von überregionaler Bedeutung - sogenannter Leuchtturmprojekte - flankiert werden. Dabei werden insbesondere die nachstehenden Ziele verfolgt:

- Verbesserung der Studierbarkeit im Zuge der Umsetzung der Eckdaten-Verordnung;
- Verbesserung der Berufsfähigkeit, insbesondere Vermittlung außerfachlicher Qualifikationen, z.B. Kommunikationsfähigkeit (flüssiger, präziser und überzeugender Ausdruck in Wort und Schrift);
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (z.B. Teamfähigkeit) und eines eigenverantwortlichen Studiums;
- Europafähigkeit, also die erforderliche Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in Kultur und Sprache eines anderen europäischen Landes, die eine reibungslose und Mißverständnisse vermeidende Kommunikation in jedem Land erlaubt;

- Interdisziplinarität im Sinne einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit.

Im Zuge der Bestandsaufnahme zum Aktionsprogramm "Qualität der Lehre" ist festgestellt worden, dass der didaktischen Weiterqualifizierung von Lehrenden bisher zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Die Studienreform kann letztlich nur gelingen, wenn die Lehrenden über ein angemessenes didaktisches Repertoire verfügen. Ein Teil der Mittel soll für den Ausbau und die Konsolidierung entsprechender Qualifizierungsangebote eingesetzt werden.

Das bewährte Tutorenprogramm als wichtiger Pfeiler des Aktionsprogramms "Qualität der Lehre" soll weitergeführt werden.

Zur Flankierung des Tutorenprogramms soll das Programm "Uni-Kompass - Orientierung und Beratung in der Studieneingangsphase" ebenfalls weitergeführt werden. Dieses Programm zielt darauf ab, die vorhandenen Informations-, Beratungs- und Orientierungsangebote der Hochschulen zu erweitern und zu optimieren.

1.13 Graduiertenkollegs

Kapitel: 05 030	Titel: 681 40
-----------------	---------------

Förderung von Graduiertenkollegs an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen

Ansatz 2000:	5.733.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	5.733.000 DM
VE 1999:	0 DM

Für die Finanzierung der in Nordrhein-Westfalen eingerichteten Graduiertenkollegs stehen zusätzlich in Kapitel 05 024 Titel 685 40 für das Jahr 2000 aus dem Hochschulsonderprogramm III 10.701.000 DM zur Verfügung.

Bund und Länder haben am 21. Dezember 1989 eine Vereinbarung über die gemeinsame Förderung von Graduiertenkollegs abgeschlossen, wonach auf Antrag einer Universität oder einer gleichgestellten Hochschule mit Zustimmung des Sitzlandes Graduiertenkollegs gefördert werden können. Die Ausgaben sind ab 01.01.1999 vom Bund und dem jeweiligen Sitzland im Verhältnis 50:50 aufzubringen. Dem Sitzland obliegt dabei, die Anträge im Hinblick auf die Struktur, die erforderliche Grundausrüstung und auf ihre Finanzierbarkeit zu prüfen. Über die Aufnahme und Förderung entscheidet die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Graduiertenkollegs sind Einrichtungen der Universitäten, in denen Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Promotion vorzubereiten. Das Forschungsprogramm Graduiertenkollegs zeichnet sich durch exzellente Forschungsthemen und durch eine intensive Betreuung der Stipendiaten aus. Graduiertenkollegs sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktoranden) durch Beteiligung an der Forschung. Doktoranden sollen in Graduiertenkollegs die Gelegenheit finden, im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms

ihre Promotion zeitlich konzentriert vorzubereiten und mit ihrer Dissertation in einem umfassenden Forschungsprogramm im Team zu arbeiten. Statistischen Erhebungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft zufolge ist die Promotionsdauer aufgrund der intensiven Betreuung erheblich kürzer. Um die Qualität der Stipendiaten auf einem dem Programm gemäßen Niveau zu halten, erfolgt eine weitere Anhebung der Doktorandenstipendien in 2000.

Derzeit werden aus dem Programm bundesweit 329 Graduiertenkollegs an den Universitäten gefördert, davon entfallen 67 auf das Land NRW.

1.14 Großgeräte

Kapitel: 05 100	Titel: 812 13/15
-----------------	------------------

Erwerb von Großgeräten im Sinne des HBFG (Titel 812 13)

Ansatz 2000:	105.000.000 DM
VE 2000:	24.800.000 DM
Ansatz 1999:	80.000.000 DM
VE 1999:	24.800.000 DM

Die Mittel sind für Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten für Lehre und Forschung im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (§ 3 Nr. 4 HBFG) bestimmt, sofern deren Anschaffungskosten bei den Universitäten 250.000 DM und an anderen Hochschulen 150.000 DM übersteigen. Der Ansatz ist gegenüber dem Vorjahr bedarfsgerecht um 25 Mio. DM erhöht worden.

Der bei Titel 812 13 veranschlagte Betrag in Höhe von 105 Mio. DM ist vorgesehen für die Beschaffung von

- Datenverarbeitungsanlagen ca. 25 Mio. DM
- Großgeräte für die Medizin ca. 40 Mio. DM
- Computer-Investitions-Programm (CIP)
und Wissenschaftler-Arbeitsplatz-Programm (WAP) ca. 10 Mio. DM
- sonstige Großgeräte, insbesondere der natur- und
ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche ca. 30 Mio. DM

Eine Änderung dieser Aufteilung muss vorbehalten bleiben. Aus den veranschlagten Mitteln sind zum Teil auch Verpflichtungen zu erfüllen, die aufgrund der 1999 ausgebrachten Verpflichtungsermächtigung bereits eingegangen wurden.

Wegen der häufig langen Lieferfristen für Großgeräte ist es notwendig, auch im Haushaltsplan 2000 wieder eine Verpflichtungsermächtigung auszubringen, um für

einen Teil der im Jahre 2001 erforderlichen Großgeräteelieferungen rechtzeitig Aufträge erteilen zu können.

Die Inanspruchnahme der Mittel ist gebunden an die 50%-ige Mitfinanzierung durch den Bund nach dem HBFG. Die entsprechenden Einnahmen sind veranschlagt bei Kapitel 05 110 Titel 331 10.

Erwerb von in den Rahmenplan aufgenommener "Großgeräte" im Sinne des HBFG unter finanzieller Beteiligung Dritter (Titel 812 15)

Ansatz 2000:	4.000.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	4.000.000 DM
VE 1999:	0 DM

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau hat sich der Bund bereit erklärt, auch zweckgebundene Spenden Dritter zur Finanzierung von Großgeräten als Landesanteil anzurechnen, sofern sie in den Landeshaushalt eingestellt werden. Zur Abwicklung dieser Gerätebeschaffungen ist der veranschlagte Betrag in Höhe von 4,0 Mio. DM vorgesehen.

2. Forschungsförderung - Ziele und Instrumente

Ziele der nordrhein-westfälischen Forschungspolitik

Die Forschungspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen ist dem Ziel verpflichtet, die Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen zu bewahren. Wissenschaft und Forschung sollen Beiträge zur Ressourcen- und Umweltschonung sowie zur Schaffung menschengerechter Arbeits- und Lebensbedingungen leisten. Um diese Ziele zu erreichen, sollen die neuen Technologien genutzt werden. Dies schließt die Informations- und Kommunikationstechnologien, die Bio- und Gentechnologie sowie neue Energien und Umwelttechnologien ein.

Die unter dem Begriff der Globalisierung zusammengefasste neue Qualität der internationalen Arbeitsteilung hat nicht nur zu einer verschärften Konkurrenz auf den globalisierten Güter- und Dienstleistungsmärkten geführt, sondern auch die Arbeitsmärkte in bisher nicht gekannter Weise internationaler Konkurrenz ausgesetzt. Der Schutz dieser Märkte durch die nationale Politik ist weitgehend unmöglich geworden. Daher besteht die Notwendigkeit einer umfassenden Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Weltweit entwickeln sich neue Wachstumsmärkte in den Bereichen der Information, des Umweltschutzes, der Gesundheit, der Ernährung und der Kultur. Nachfrage nach neuen Produkten entsteht. Die Fähigkeit, diese Nachfrage innovativ zu befriedigen, ist Voraussetzung für die Schaffung von zukunfts-trächtigen Arbeitsplätzen. Hier sind Wissenschaft und Forschung in besonderem Maße aufgerufen, zumal die Zuwächse und die Schaffung neuer Arbeitsplätze überwiegend in den wissensbasierten Industrien und Dienstleistungen erfolgen werden. Hier sind jene Systeme am leistungsfähigsten, die die Produktion von Wissen, seine möglichst weite Verbreitung und die Fähigkeit der verschiedenen Akteure zur Aufnahme von Wissen optimal miteinander verbinden. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Innovation ist daher die Abstimmung zwischen Forschung, Aus- und Weiterbildung, Mobilität, Wissensverbreitung und die Fähigkeit der Unternehmen - insbesondere der KMU - neue Technologien und neues Wissen aufzunehmen. Gleichgewichtig und unauflösbar sind damit die Fragen nach der sozialen und ökologischen Vertretbarkeit verbunden. Daher müssen Umweltforschung, Sozialverträg-

lichkeit und Technologiefolgenabschätzung integrale Bestandteile der Forschungs-, Technologie- und Entwicklungspolitik sein.

Für ein rohstoffarmes Land wie NRW stellen Wissenschaft und Forschung eine wichtige wirtschaftliche Schubkraft dar. Der Produktionsstandort NRW profitiert erheblich von den Forschungsleistungen und -ergebnissen. Um die Zukunftsprobleme meistern zu können, ist NRW dauerhaft auf die Verfügbarkeit zukunftsweisender Schlüsseltechnologien angewiesen.

Die Landesregierung sieht durchaus die Gefahren einer einseitigen Technikorientierung. Wenn die modernen Technologien genutzt werden sollen, darf nicht darauf verzichtet werden, Risiken abzuwägen und einen konsequenten gesellschaftlichen Dialog zu führen.

Es wäre darüber hinaus eine unzulässige Verkürzung, würden Wissenschaft und Forschung lediglich als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung definiert. Wissenschaft hat einen Wert an sich. Sie gibt Orientierung in einer komplexen Welt, sie trägt zur Persönlichkeitsbildung der Lehrenden und Studierenden bei und sie ist eine unverzichtbare soziale und kulturelle Komponente für unsere hochentwickelte Gesellschaft.

Instrumente der Forschungsförderung

Im Rahmen dieser Zielvorstellungen des MSWWF beschränkt sich die Forschungsförderung auch im Haushaltsjahr 2000 nicht auf die Bezuschussung einzelner Forschungsprojekte. Die Forschungsförderung will vielmehr:

- die Bildung und den Ausbau von Forschungsschwerpunkten in den Hochschulen flankieren,
- die Ansiedlung neuer und den Aufbau vorhandener Einrichtungen von regionaler und überregionaler Bedeutung initiieren,
- auf eine hochschulübergreifende Zusammenarbeit in der Forschung hinwirken und damit die Forschung im Lande schrittweise auch interdisziplinär vernetzen,

- auf eine intensive Zusammenarbeit der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit öffentlichen wie auch privaten Einrichtungen und Unternehmen und damit auf eine zeitnahe Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis hinwirken,
- eine auf die Gewinnung von Spitzenforschern ausgerichtete Berufungspolitik stützen,
- im besonderen Landesinteresse liegenden Fragestellungen nachgehen,
- die Rahmenbedingungen für eine effiziente Forschung und Forschungspolitik im Lande weiterentwickeln und
- internationale Kooperationen - insbesondere im europäischen Rahmen - unterstützen.

Auf dieser Basis wurden als inhaltliche Leitlinien für eine zukunftsorientierte Forschungspolitik in NRW die Grundsätze zur Förderung der Forschung und der künstlerischen Entwicklungsvorhaben entwickelt.

Um die forschungspolitischen Ziele erfolgreich umzusetzen, stehen im Kapitel 06 040 die Titelgruppen 66 und 71 zur Verfügung.

2.1 Forschungs- und Technologieförderung

Kapitel: 05 040	TGr. 66
-----------------	---------

Sondermaßnahmen zur Forschungs-und Technologieförderung

Ansatz 2000:	42.492.000 DM
VE 2000:	3.300 000 DM
Ansatz 1999:	49.980.000 DM
VE 1999:	1.800.000 DM

Die Mittel sind vor allem zur gezielten Förderung der Forschungsinfrastruktur in den Hochschulen des Landes bestimmt. Dazu gehören:

- Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen,
- Berufungs- und Bleibeverhandlungen,
- der Bennisen-Foerder-Preis,
- Forschungsschwerpunkte der Fachhochschulen,
- Arbeitskreise und Forschungsverbünde,
- strukturfördernde Maßnahmen bei Instituten,
- Stärkung der Drittmittelfähigkeit (einschl. Komplementärförderung),
- Stärkung der Internationalität der Forschung,
- landesspezifische Fragestellungen,
- Künstlerische Entwicklungsvorhaben,
- neue und alternative Forschungsansätze.

Insbesondere der Schwerpunktbildung und Einrichtung von Sonderforschungsbereichen wird Priorität eingeräumt.

Ein erheblicher Teil der Mittel wird für das Fraunhofer Institut für Umwelt, Sicherheit und Energietechnik (UMSICHT) und für die AG Solar eingesetzt, deren Arbeitsschwerpunkte in folgenden Bereichen liegen:

- solare Energie- und Wärmetechnik,
- ökologische Bauweise und Solarenergienutzung in Gebäuden,
- solare Chemie,
- nachhaltiges Stoff- und Energiemanagement.

2.2 Innovationsprogramm Forschung

Kapitel: 05 040	TGr. 71
-----------------	---------

Ausgaben im Rahmen des Innovationsprogramms Forschung

Ansatz 2000:	33.900.000 DM
VE 2000:	3.475.000 DM
Ansatz 1999:	33.900.000 DM
VE 1999:	0 DM

Um den Beitrag der Wissenschaft am Strukturwandel stärker auf die Gegebenheiten unseres Landes abzustimmen und die Entwicklung der Forschungslandschaft zu intensivieren, wurde 1996 das Innovationsprogramm Forschung aufgelegt. Das Innovationsprogramm Forschung leistet zudem Hilfestellung dabei, dass Forschung und Gesellschaft aufeinander zugehen und Information, Transparenz und Wissenstransfer verstärkt werden. Zu seiner Umsetzung wurden Programmschwerpunkte entwickelt, die in Kooperation mit dem wissenschaftlichen Beirat des Programms fortgeschrieben bzw. angepasst und weiterentwickelt werden.

Zur Zeit richtet es sich nach folgenden Schwerpunkten aus:

Programmschwerpunkt eins: Soziale und technische Gestaltung der Informationsgesellschaft

Der Programmschwerpunkt befasst sich mit den sozialen und technischen Implikationen der zukünftigen Informationsgesellschaft. Die Bereiche Arbeitswelt, Telematik, Kunst und Freizeit sollen unter wirtschaftlichen, kulturellen und organisatorischen Aspekten von Information, Kommunikation und Medien gestaltet werden. Die Multimedialechnik wird durch die Zusammenführung der Funktionen von Computer, Telefon, Fax, Fernsehen und Unterhaltungselektronik mehr Informationen zur gleichen Zeit in neuer Qualität bereitstellen. Kommunikation und Information müssen sicherer

werden und sollen global und permanent verfügbar sein. Die Einführung von Multi-mediatechniken wirft jedoch immer die Frage nach den sozialen, kulturellen, gesundheitlichen und politischen Konsequenzen auf, die sich aus der Entwicklung der Informationsgesellschaft ergeben können.

Forschung im Bereich neuer Medien ist ein eingehendes Beispiel für die Notwendigkeit, dass Wissenschaft und Wirtschaft frühzeitig kooperieren. Aus dieser Erkenntnis heraus ist die Förderung im Innovationsprogramm Forschung intensiv mit der Förderung im Technologieprogramm Wirtschaft (TPW) abgestimmt worden. Die ressortübergreifende Förderinitiative ist unter dem Titel "Innovationscluster für neue Medien" gestartet worden.

Programmschwerpunkt zwei: Rationelle und sichere Energiegewinnung

Der Programmschwerpunkt befasst sich mit der Erschließung regenerativer Energien, der rationellen und sicheren Energiegewinnung sowie dem Einsatz von ökologischen Methoden bei der Kreislaufwirtschaft.

Die Erforschung und der Einsatz umweltschonender und alternativer Verfahren sowie ein sparsamer Ressourcenverbrauch bilden einen wichtigen Themenschwerpunkt, der vor allem in den Forschungsverbünden "Moderne Kraftwerkstechnik", "Reinigung von Rohsilizium" und "Nanomaterialien als Katalysatoren in Brennstoffzellen" bearbeitet wird. Die Arbeit der Forschungsverbünde wird durch ausgewählte Einzelprojekte, wie z.B. "Weiterentwicklung von Solarzellen", ergänzt. Dabei soll produktintegrierter Umweltschutz durch die Entwicklung emissionsarmer bzw. -freier Verfahren und eine Kreislaufwirtschaft, die auf wirksamen Konzepten zur Abfallvermeidung basiert, realisiert werden. Moderne Produktionsverfahren sind zudem geeignet, durch Einsparungen bei den Energie-, Rohstoff- und Abfallaufkommen zur Kostensenkung in den Betrieben beizutragen.

Programmschwerpunkt drei: Besserer Schutz von Klima und Umwelt

Themenbereiche zu Klimaveränderungen sowie zu Fragen des Umweltschutzes und der Umweltbildung werden u.a. in dem Forschungsverbund "Klima" und in den "Um-

weltforen" der Hochschulen bearbeitet. Komplexe Themen der Klima- und Umweltforschung erfordern fachübergreifende Forschungsarbeiten. Deshalb steht neben der themenbezogenen Förderung von Forschungsvorhaben zu klima- und umweltrelevanten Themen hier insbesondere der Ausbau intra- und interuniversitärer Kooperationen - unter Einbeziehung außeruniversitärer Partner - im Vordergrund (Aufbau von Forschungsnetzwerken). Ziel des Modellversuchs "Umweltmanagement an Hochschulen" ist neben der Einsparung von Energie-, Material- und Entsorgungskosten, die Erarbeitung von allgemeinen Umweltleitlinien, einer einheitlichen Bewertungsmethodik und von Einführungsstrategien für Umweltmanagementsysteme an Hochschulen. Ein weiteres zentrales Thema ist die Zertifizierung von Hochschulteilbereichen nach der Ökoaudit-Verordnung.

Als erstes Teilergebnis ist inzwischen in der Fachgruppe Verfahrenstechnik der Universität - Gesamthochschule Paderborn ein Umweltmanagementsystem installiert und nach DIN ISO 14001 zertifiziert worden. Die Übertragung des Systems auf größere universitäre Bereiche ist geplant.

Programmschwerpunkt vier: Medizinischer Fortschritt und Prävention

Im Rahmen dieses Programmschwerpunktes werden die Rahmenbedingungen für international kompetitive Forschung im Dienste der Gesundheit gezielt optimiert: Modelle zur kompetitiven Ressourcenallokation und ein für Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler attraktives Nachwuchsgruppenprogramm gehören ebenso zu den Förderinstrumenten wie die Flankierung fakultätsübergreifender innovativer Strukturen. Dabei werden die Chancen der modernen Molekularbiologie integriert und verantwortungsbewußt genutzt. Zudem soll in ausgewählten Fällen durch Schaffung geeigneter Infrastruktur und/oder gezielte Flankierung die Umsetzung der Forschungsergebnisse in Produkte und Firmengründungen ermöglicht werden. Auch eine Verstärkung der Zusammenarbeit in Bereichen von besonderer Aktualität - wie z.B. Suchtforschung, Biomaterialien oder Verträglichkeit elektromagnetischer Felder - wird hier gefördert.

Programmschwerpunkt fünf: Gesellschaftlicher Wandel und kulturelle Orientierung

Dieser Programmschwerpunkt befasst sich mit den sozialen und kulturellen Spannungsfeldern der Gegenwart sowie dem gesellschaftlichen Dialog über Wissenschaft und Technik. Ein Schwerpunkt liegt bei den Geisteswissenschaften und ihrer zukünftigen Ausrichtung (Kulturwissenschaften). Sie sollen aufklären, orientieren und Diskurse anregen. In diesen Zusammenhang gehört die Errichtung einer neuen Forschungsorganisation, die gemeinsam mit der DFG erstmals an der Universität zu Köln errichtet wurde. Das geisteswissenschaftliche Forschungskolleg "Medien und kulturelle Kommunikation" zeichnet sich durch verstärkte Internationalität, Interdisziplinarität und durch einen hohen Anteil an Nachwuchsförderung aus.

Weitere Schwerpunkte sind die Fragen von Wissenschaft und Ethik, Jüdische Studien sowie landeskundliche Themen. Innerhalb der künstlerischen Entwicklungsvorhaben ist besonders die Arbeitsgemeinschaft "Multimedia und Kunst" zu nennen.

Innerhalb der Gesellschaftswissenschaften werden insbesondere die Bereiche Technikfolgenabschätzung, Friedens- und Konfliktforschung sowie Fragen zur Zukunft der Stadt gefördert.

Für diesen Programmschwerpunkt wird im Jahre 2000 eine Ausschreibung mit dem Thema "Dritter Sektor" erfolgen. Es geht um die wachsende wirtschaftliche Bedeutung des im wesentlichen gemeinnützigen gesellschaftlichen Bereichs (vom Karitativen über Kultur, Sport bis zur Freizeit). Hier soll nach Entwicklungsmöglichkeiten gesucht werden.

Programmschwerpunkt sechs: Zukunftsorientierte Produkt- und Verfahrensinnovation

Schnellere Anpassung der Produktion an Marktveränderungen, Verkürzungen von Entwicklungs- und Fertigungszeiten und beschleunigte Integration neuer Technologien und Dienstleistungen bilden wesentliche Voraussetzungen zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und damit zur Sicherung von bestehenden und zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Die Verfügbarkeit und Beherrschung

geeigneter neuer Werkstoffe sind eine wichtige Bedingung für viele innovative Entwicklungen. Beiträge dazu kommen aus zahlreichen Sachgebieten.

Besondere Bedeutung kommt dabei den die verschiedenen Spezialgebiete integrierenden Materialwissenschaften zu. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Nanotechnologie: Neben der Förderung des Forschungsverbundes Nanowissenschaften NRW ist der Aufbau der als Sieger aus dem BMBF-Wettbewerb hervorgegangenen Kompetenzzentren für Nanotechnologie in Aachen und in Münster ein herausragender Förderschwerpunkt. Darüber hinaus sind in diesem Zusammenhang Mikrosensorik, plasmatechnologische Grundlagenarbeiten sowie Fertigungs- und Verfahrenstechnologie zu nennen. Für den Bereich Chemie ist eine Ausschreibung vorgesehen.

Programmschwerpunkt sieben: Mobilität und Verkehr von morgen

Wer über die Zukunft der Gesellschaft nachdenkt wird nicht umhin können, sich auch mit der Zukunft unseres Verkehrssystems zu beschäftigen. Das Dilemma ist bekannt. Es muss einerseits die für die wirtschaftliche Entwicklung notwendige und von den Menschen gewünschte Mobilität erhalten werden. Andererseits haben die durch den Verkehr verursachten Belastungen für Menschen und Umwelt, für Städte und Gemeinden und für die Volkswirtschaft ein äußerst belastendes Ausmaß angenommen. Es sind Wege zu suchen, wie Verkehr effizienter gestaltet und gleichzeitig die Mobilität für alle Bevölkerungsschichten sowie für die wirtschaftlichen Austauschprozesse gewährleistet werden kann. Die Bewältigung dieser Aufgabe erfordert interdisziplinäre Kooperation; hierbei müssen die Verkehrswissenschaften, wie zum Beispiel Telematik und Logistik, mit den Naturwissenschaften, insbesondere der Physik und Mathematik, wie auch mit Informatik, Psychologie und Soziologie zusammenarbeiten.

Neue Technologien werden in allen Bereichen des Verkehrswesens deutliche Verbesserungen bringen können. Beispielsweise werden die neuen Leit- und Informationssysteme, die zukünftigen Antriebstechnologien oder neue Materialien einen Innovationsschub bedingen, der von der Wissenschaft wesentlich mitgeprägt werden wird.

Programmschwerpunkt acht: Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte an Fachhochschulen

Die anwendungsbezogene Forschung ist anerkannte Stärke der Fachhochschulen. Der fächerübergreifende Zusammenschluss zu Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten intensiviert noch diese besondere Fähigkeit, lässt komplexe Fragestellungen zu, erzeugt Synergieeffekte und vermittelt so insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen wertvolle Impulse für die Produkt- und Verfahrensinnovation. Die Auswahl der förderungswürdigen Projekte erfolgt nach einheitlichen Kriterien auf der Grundlage einer Jury-Empfehlung.

Während der überwiegende Teil der Mittelansätze aus der Titelgruppe 66 auf eine Forschungsförderung ausgerichtet sind, die grundsätzlich die ganze inhaltliche Breite moderner Forschung, sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der anwendungsorientierten Forschung abdeckt, wird das Innovationsprogramm Forschung durch seine Konzentration auf Programmschwerpunkte geprägt. Die Forschungsförderung aus Titelgruppe 66 wird insofern ergänzt und erweitert, keinesfalls jedoch ersetzt. Dabei haben die gesellschaftlichen Probleme, die Forderung nach einer nachhaltigen Entwicklung sowie die Erwartung der Bürger auf eine möglichst hohe Lebens-, Arbeits- und Umweltqualität neue Herausforderungen geschaffen. Hier setzt das Innovationsprogramm Forschung mit seinen konkreten Schwerpunkten an. Diese Themenorientierung dient der Lösung ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Fragestellungen im Lande NRW. Der unmittelbare Bezug zu konkreten Problem- bzw. Aufgabenfeldern macht das Innovationsprogramm Forschung unverwechselbar und gibt ihm seinen spezifischen Charakter.

Die Hochschulen des Landes sind durch einen wissenschaftlichen Programmbeirat an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Innovationsprogramms beteiligt. Seine Aufgabe besteht darin, bei der Zielfindung und Formulierung der Leitthemen bzw. Programmschwerpunkte mitzuwirken, als Verbindungsstelle zu den Hochschulen zu dienen und bei der Strukturierung der Verfahren und der Evaluation Empfehlungen zu geben. Der Beirat ist jedoch kein beratender Projektvergabeausschuss.

2.3 Forschungs-, Technologie- und Wissenstransfer

Kapitel: 05 040	TGr. 72
-----------------	---------

Maßnahmen zur Personalabsicherung von Existenzgründungen im Hochschulbereich

Ansatz 2000:	2.400.000 DM
VE 2000:	270.000 DM
Ansatz 1999:	4.665.000 DM
VE 1999:	1.270.000 DM

Transferstellen

Das Land hat seine Forschungspolitik auf die ökonomische und ökologische Erneuerung ausgerichtet. Für strukturellen Wandel und technische Modernisierung wurden erhebliche Anstrengungen unternommen. Die Bedeutung, die diesem Handlungsfeld beizumessen ist, zeigt sich auch in der gesetzlichen Verpflichtung der Hochschulen zur Förderung des Technologietransfers.

Wichtigste Aufgabe der Technologietransferstellen der Hochschulen ist, das Forschungspotential der Hochschulen und Anforderungen der Wirtschaft der Regionen miteinander zu verbinden. Sie sind Teil einer umfangreichen, landesweiten technologischen Infrastruktur und sollen letztendlich folgenden technologiepolitischen Oberzielen des Landes:

- Wachstum und Beschäftigung,
- Strukturelle Erneuerung,
- Sozialverträglichkeit und
- Ausgleich regionaler Disparitäten

insbesondere auch durch die Kontaktvermittlung zwischen Wissenschaftlern und Unternehmen dienen.

An dem Prozess der wirtschaftlichen Umstrukturierung des Landes haben die Technologietransferstellen einen erheblichen Anteil. Ihre Einrichtung hat sich bewährt. Sie wurden 1989 im Hochschulhaushalt mit Personalstellen und einer angemessenen Sachausstattung erstmals etatisiert. Eine weitere Komponente in der Aufgabenstellung der Transferstellen bildet die "Europafähigkeit" der Hochschulen. Im Rahmen des Anfang 1999 in Kraft getretenen 5. EU-Rahmenprogramms Forschung betreuen die im Europa-Kompetenz-Netzwerk zusammengefassten Transferstellen der NRW-Hochschulen zentral für Nordrhein-Westfalen die für das Land wichtigen spezifischen EU-Forschungsförderprogramme.

Die Transferstellen der Hochschulen sind im Jahre 1998 durch einen Unternehmensberater evaluiert worden. Das Gutachten zeigt Möglichkeiten auf, das Transfergeschehen an den Hochschulen zu stärken und insbesondere auch die Drittmitteleinnahmen zu erhöhen. Die Empfehlungen des Gutachtens sind in einer erweiterten Arbeitsgruppe unter Leitung des MSWWF mit Hochschulvertretern im Juni 1999 erörtert worden. Dabei wurde zum weiteren Verfahren festgelegt, dass sich die Hochschulen zunächst einmal in einer internen Arbeitsgruppe mit den Empfehlungen des Gutachters und den Schlussfolgerungen befassen und - soweit landesweite Maßnahmen in Rede stehen - Vorschläge zu deren Umsetzung entwickeln.

Programm zur finanziellen Absicherung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen (PFAU)

Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen sind ein Instrument des Wissenstransfers. Innovative Forschungs- und Entwicklungsideen können auf diese Weise volkswirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig stellt der Aufbau einer unternehmerischen Selbständigkeit für Hochschulabsolventen/innen eine berufliche Alternative zu einer abhängigen Beschäftigung dar.

Ziel des 1996 gestarteten Programms PFAU ist, Studienabgänger/innen zu motivieren, ihr Wissen durch die Gründung technologisch innovativer Unternehmen umzusetzen. Die damit für die Gründer/innen im persönlichen Bereich liegenden finanziellen Risiken sollen durch PFAU dadurch abgedeckt werden, dass die zukünftigen Unternehmer/innen in der Phase der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Grün-

dungsidee eine befristete Beschäftigungsmöglichkeit an der Hochschule, in deren Rahmen sie die wissenschaftsbezogenen Bereiche ihrer Unternehmensgründung bearbeiten, erhalten.

Zu diesem Zweck werden die Personalkosten für jeweils eine halbe Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in oder als Mitarbeiter/in in Lehre und Forschung an einer Hochschule für die Dauer von max. zwei Jahren gefördert. Zusätzlich werden pro Förderfall die Kosten für eine begleitende Gründungsberatung bis zur Höhe von 10.000 DM übernommen.

Das Programm PFAU wird vom Zentrum für Innovation und Technik NRW GmbH (ZENIT) im Auftrag des MSWWF durchgeführt.

Programm zur Förderung von Schutzrechtsanmeldungen aus nordrhein-westfälischen Hochschulen (SAFE)

Das Programm zur Förderung von Schutzrechtsanmeldungen aus nordrhein-westfälischen Hochschulen (SAFE) wird im Rahmen der TGr. 66 weitergeführt.

2.4 Forschungsinstitute

Kapitel:	05 040	TGr. 73 und Titel 685 32, 35, 37, 38, 41, 43, 44, 45, 47
----------	--------	--

Finanzhilfen für Forschungsinstitute (TGr. 73)

Ansatz 2000:	20.600.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	0 DM
VE 1999:	0 DM

Mit den Finanzmitteln der TGr. 73 sollen Forschungsinstitute, deren Aufbau durch eine Anschubfinanzierung aus Mitteln nach dem Strukturhilfegesetz vom 20.12.1988 oder dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete gefördert wurde, nach Erfolgskriterien unterstützt werden. Weiterhin sollen bisher institutionell vom Land NRW geförderte Institute (sog. Landesinstitute), die anwendungsbezogene Forschung auf natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Gebieten betreiben, unter schrittweisem Abbau dieser Förderung erfolgsorientierte Finanzierungshilfen erhalten.

Die bis 1999 aus Kapitel 05 040 geförderten Institute:

- Deutsches Textilforschungszentrum in Krefeld (Titel 685 33),
- Forschungsinstitut für Rationalisierung in Aachen (Titel 685 34),
- Forschungsinstitut für Biomedizinische Technik in Aachen (Titel 685 36),
- Deutsches Wollforschungsinstitut in Aachen (Titel 685 39),
- Versuchsanstalt für Binnenschifffahrt in Duisburg (Titel 685 42),

erhalten ab dem Jahr 2000 erfolgsorientierte Finanzierungshilfen für Forschungsinstitute aus der neuen Titelgruppe 73.

Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute (Titel 685 32, 35, 37, 38, 41, 43, 44, 45, 47)

Ansatz 2000:	16.594.900 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	16.454.900 DM
VE 1999:	0 DM

Bei solchen Forschungseinrichtungen,

- an deren Existenz das Land aus regional- und landespolitischen sowie wissenschafts- und forschungspolitischen Gesichtspunkten ein besonderes Interesse hat und
- die aufgrund ihres geringen Finanzvolumens nicht oder nicht mehr als Einrichtungen der Blauen Liste in die gemeinsame Finanzierung mit dem Bund nach Art. 91 b GG aufgenommen werden können,

trägt ausschließlich das Land den institutionell finanzierten Ausgabenteil. Es handelt sich um folgende Forschungseinrichtungen:

- Forschungsinstitut für Arbeiterbildung in Recklinghausen,
- Institut für Arterioskleroseforschung in Münster,
- Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft in Köln,
- Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien in Bonn,
- Institut zur Erforschung sozialer Chancen in Köln,
- Salomon Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg,
- Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster,
- Institut für Angewandte Innovationsforschung in Bochum,

- Bonn International Center for Conversion (BICC).

Bei diesen Instituten (ohne BICC) sind insgesamt 90 Stellen für Angestellte und Arbeiter vorhanden, von denen etwa die Hälfte aus Drittmitteln finanziert wird. Neben der institutionellen Förderung durch das Land finanzieren sich die Institute durch die Einwerbung von Drittmitteln in einer Relation von etwa 65 % zur Landeszuwendung.

Das Institut für Arterioskleroseforschung in Münster ist vom MWF 1996 erneut zur Aufnahme in die Blaue Liste vorgeschlagen worden. Der Wissenschaftsrat hat die Aufnahme in die gemeinsame Förderung nach Artikel 91 b GG im Juli 1999 empfohlen.

Das Bonn International Center for Conversion (BICC) ist 1994 als GmbH gegründet worden. Gesellschafter sind neben dem Land NRW das Land Brandenburg, die Investitionsbank NRW, Zentralbereich der West LB (IB) und die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG).

Ziel des Zentrums ist, sich u.a. auf der Grundlage von Wissenschaft und Forschung mit den durch ihre Umstellung militärischer auf zivile Aktivitäten (Konversion) entstehenden Fragen und Problemen zu befassen und sich auch international an Lösungen zu beteiligen.

2.5

Max-Planck-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 22
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft

Ansatz 2000:	149.100.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	145.765.000 DM
VE 1999:	0 DM

Nach der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Art. 91 b GG und der hierzu abgeschlossenen Ausführungsvereinbarung MPG finanzieren der Bund und alle Länder die MPG zur Förderung der Wissenschaften e.V. im Verhältnis 50:50. Von dem von allen Ländern gemeinsam aufzubringenden Länderanteil übernehmen die jeweiligen Sitzländer für ihre Einrichtungen vorweg die sog. Interessenquote (1999: 45%). Sie beträgt nach schrittweisen Erhöhungen in den letzten Jahren 50% ab dem Jahr 2000.

Die Erhöhung der Interessenquote ist Ergebnis einer Initiative, die wesentlich von Nordrhein-Westfalen bestimmt wurde. Angesichts einer regionalen Unausgewogenheit bei der "Versorgung" der Länder mit Max-Planck-Instituten war das Land Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren um eine gerechtere Verteilung des auf die Länder entfallenden Finanzierungsanteils bemüht. Es hat erreicht, dass durch eine stärkere Inanspruchnahme der Sitzländer der bilaterale Finanzierungsanteil wächst und der gemeinsam von allen Ländern aufzubringende Betrag (von dem auf NRW wegen seiner Bevölkerungszahl und Steuerkraft mit rd. 21,6% der höchste Anteil entfällt) sich entsprechend verringert.

Im Endergebnis wird der auf die Länder entfallende Anteil am Zuwendungsbetrag der MPG nach Berücksichtigung der Interessenquote des Sitzlandes der jeweiligen Einrichtungen - ohne Generalverwaltung - nach dem sog. Königsteiner-Schlüssel auf die Länder umgelegt.

Dieser Königsteiner-Schlüssel wird zu zwei Drittel nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen, zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. Für 1999 beträgt der Königsteiner Schlüssel für NRW 21,58349%.

Der veranschlagte Anteil des Landes an der Finanzierung der MPG erhöht sich gegenüber dem Vorjahr infolge der veränderten Finanzierungsstruktur und wegen eines erhöhten Finanzbedarfs bei den Sitzland-Einrichtungen.

In Nordrhein-Westfalen bestehen die folgenden Max-Planck-Einrichtungen:

- MPI für Radioastronomie, Bonn
- MPI für Mathematik, Bonn
- MPI für Molekulare Physiologie, Dortmund
- MPI für Eisenforschung GmbH, Düsseldorf
- MPI für Neurologische Forschung, Köln
- MPI für Züchtungsforschung, Köln-Vogelsang
- Max-Delbrück-Laboratorium in der MPG, Köln-Vogelsang
- MPI für Gesellschaftsforschung, Köln
- MPI für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr
- MPI für Strahlenchemie, Mülheim/Ruhr.
- Projektgruppe Recht der Gemeinschaftsgüter, Bonn.

Die Einrichtungen der MPG in NRW haben etwa 1100 Stellen und einen jährlichen Zuwendungsbedarf von rund 180 Mio. DM.

2.6 Fraunhofer-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 23
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Fraunhofer-Gesellschaft

Ansatz 2000:	7.760.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	7.118.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. ist die führende Trägerorganisation für Einrichtungen der angewandten Forschung in Deutschland. Sie unterhält 47 Einrichtungen und einige Außenstellen in der gesamten Bundesrepublik. Sie betreibt Forschung und Entwicklung auf fast allen wirtschaftlich relevanten Gebieten der angewandten Naturwissenschaften und der Technik. Sie führt Vertragsforschung für die Industrie, für Dienstleistungsunternehmen und die öffentliche Hand durch. Dadurch tragen die Forschungseinrichtungen der FhG dazu bei, Ergebnisse der Grundlagenforschung in die Praxis umzusetzen.

Die FhG wird vom Bund und fast allen Ländern nach dem Schlüssel 90 (Bund) : 10 (Länder) gefördert. Der auf die Länder entfallene Teil des Zuwendungsbetrages wird auf die beteiligten Länder zu einem Drittel nach dem Königsteiner Schlüssel (siehe 2.5) und zu zwei Dritteln nach dem Zuwendungsbedarf der Einrichtungen der FhG in den jeweiligen Sitzländern umgelegt.

Veranschlagt ist der Anteil des Landes NRW an der Finanzierung der FhG in Höhe von 7.760 TDM. Der Ansatz erhöht sich gegenüber 1999 um rund 650 TDM wegen des wachsenden Zuwendungsbedarfs vor allem der neuen Einrichtungen in NRW.

In NRW bestehen folgende Fraunhofer-Institute (FhI):

- FhI für Umwelttechnik und Ökotoxikologie (IUCT), Schmallerberg-Grafschaft
- FhI für Produktionstechnologie (IPT), Aachen
- FhI für Lasertechnik (ILT), Aachen
- FhI für Materialfluß und Logistik (IML), Dortmund
- FhI für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS), Duisburg
- FhI für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (IUSE) UMSICHT, Oberhausen
- Außenstelle Dortmund des Fraunhofer-Instituts für Software- und Systemtechnik, Berlin

Ab dem 1.1.1998 wurde das IUSE in die Liste der gemeinsam geförderten Einrichtungen der FhG Gesellschaft aufgenommen. Im Rahmen der Aufnahme in die FhG erbringt das Land NRW von 1998 bis 2001 Sonderfinanzierungen in Höhe von insgesamt 25,4 Mio. DM (aus Kapitel 05 040, Titelgruppen 66 und 71).

Die jährlichen Aufwendungen aller Fraunhofer-Institute in NRW liegen bei rund 140 Mio. DM, von denen etwa 1/3 aus der institutionellen Bund/Länder-Förderung stammen. Der institutionelle Stellenbestand liegt bei rund 540.

2.7 Großforschungseinrichtungen

Kapitel: 05 040	Titel: 685 11/12/13/14 und 892 11/12/13
-----------------	---

Zuschüsse zu den Personal- und Sachaufwendungen bzw. Zuschüsse zu den Investitionen für:

- das Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)
- das GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH (GMD)
- das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

Ansatz 2000:	71.060.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	67.685.000 DM
VE 1999:	0 DM

Das Land deckt den Zuwendungsbedarf der drei Großforschungseinrichtungen gemeinsam mit dem Bund, der regelmäßig 90% des Zuwendungsbedarfs trägt, und weiteren Sitzländern. Abgesehen von Investitionen, wo Sonderleistungen des Landes sinnvoll sein können, orientiert sich die Zuwendung des Landes am Bundeszuschuss. Auf diese Weise führen die Sparmaßnahmen des Bundes bei den GFE auch zu einer Reduzierung der Länderzuwendungen. Aufgrund des komplizierten Verteilungsschlüssels zwischen den Sitzländern wird die Bewegung des Bundeszuwendungs allerdings nicht gleichmäßig auf die Sitzländer weitergegeben. Obgleich die Bundeszuwendung bei GMD und DLR bis 1999 gesunken ist, stieg der Beitrag des Landes NRW an. Erstmals im Haushaltsjahr 2000 ist die Abwärtsbewegung des Bundeszuschusses zum Stillstand gekommen und eine deutliche Aufwärtsbewegung feststellbar.

Zuwendungen von Bund und Ländern an FZJ, GMD und DLR

		1998	1999	2000
		Ist	Ansatz	Ansatz
		TDM	TDM	TDM
FZJ *)	Betrieb	426.383	418.770	443.053
	Investitionen	72.840	74.026	73.840
	Summe	499.223	492.796	516.893
	Landesanteil	59.996	59.953	62.790
GMD	Betrieb	109.821	107.386	110.171
	Investitionen	20.363	20.536	21.436
	Summe	130.184	127.922	131.607
	Landesanteil	8.218	8.367	8.770
DLR	Betrieb	364.388	363.914	374.123
	Investitionen	74.412	71.076	74.476
	Summe	438.800	434.990	448.599
	Landesanteil	10.976	11.300	11.550
Summe		1.068.207	1.055.708	1.097.099
Landesanteil		79.190	79.620	83.110

*) einschließlich IBT und Altlasten

Die GFE sind in einen globalen Stellenabbau einbezogen, dessen jährliche Abschmelzrate inzwischen 1,5 % beträgt. Diese Auflage konnte bisher aus freien Stellen ("Stellenhülsen") befriedigt werden. Freie Stellen stehen nicht mehr zur Verfügung, so dass mit kw-Vermerken versucht werden muss, die Abbauvorgaben des Bundes zu erfüllen. Für die dringendsten Neueinstellungen wurde ein Korridor von 500 Stellen bezogen auf alle 16 Einrichtungen eröffnet; diese Stellen fallen im Jahre 2004 wieder weg.

Die nuklearen Altlasten des FZJ werden im Wirtschaftsplan gesondert ausgewiesen, gleichwohl aber weiterhin von Bund und Land im Verhältnis 90:10 bezuschusst. Der Landeshaushaltsplan vollzieht diese Aufgliederung seit dem Haushaltsjahr 1995 nach. Hiervon hat das Land NRW einen 10 %igen Anteil zu tragen. Es ist noch offen, wie sich nach der Jahrtausendwende der Landeszuschuss aufgrund der vollständigen Beseitigung des AVR-Reaktors entwickeln wird.

Das DLR wird zur Zeit durch die Eingliederung der DARA in Anspruch genommen. Es ist sichergestellt, dass den Sitzländern hieraus keine zusätzlichen Kosten erwachsen. Ferner baut das DLR den Schwerpunkt Verkehrsforschung aus.

2.8 Einrichtungen der Blauen Liste

Kapitel: 05 040	Titel: 685 21/22/23/24/25/26/29
-----------------	---------------------------------

Zuschüsse an:

- die Forschungsgesellschaft für Arbeitsphysiologie und Arbeitsschutz e.V.
- die Gesellschaft zur Förderung der Spektrochemie und angewandten Spektroskopie e.V.
- das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung
- die Gesellschaft zur Förderung der Lufthygiene und Silikoseforschung e.V.
- die Deutsche Diabetes Forschungs- Gesellschaft e.V.
- die Fördergesellschaft Kinderernährung e.V.
- das Deutsche Bergbau-Museum

Ansatz 2000:	79.287.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	80.138.100 DM
VE 1999:	0 DM

Die Einrichtungen der Blauen Liste sind selbständige Forschungs- und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse. Seit der Vereinbarung über die gemeinsame Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern werden diese Einrichtungen in blauen Listen aufgeführt und daher kurz "Blaue Liste-Einrichtungen" genannt. Sie werden gemeinsam vom Bund und von den Ländern mit der Federführung bei einem Sitzland finanziert, wobei der Finanzierungsschlüssel in der Regel 50 : 50 beträgt. Bei Forschungsmuseen wird nur der Forschungsanteil gemeinsam finanziert.

Die Blaue-Liste-Einrichtungen werden entsprechend ihrer unterschiedlichen Zielsetzung als Forschungs- oder Serviceeinrichtung von den Ländern auch nach unter-

schiedlichen Regularien finanziert. Der Länderanteil an den Bauinvestitionen wird jeweils alleine vom Sitzland getragen; er wird vor Berechnung der ländergemeinschaftlichen Finanzierungsverteilung abgezogen.

- Bei Forschungseinrichtungen wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 75% vom Sitzland und zu 25% von der Ländergemeinschaft insgesamt nach dem Königsteiner Schlüssel aufgebracht (siehe 2.5).
- Bei Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 25% vom Sitzland und zu 75% von der Ländergemeinschaft insgesamt nach dem Königsteiner Schlüssel aufgebracht.

Neben den genannten Blaue-Liste-Instituten existieren in Nordrhein-Westfalen des weiteren:

- das Zoologische Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn (ZFMK) - Kap. 05 070 -
- die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln (ZBM) - Kap. 05 072 - sowie
- die Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften in Bonn (ZBL) - Kap. 05 073 -

als Landeseinrichtungen.

Nach Änderung der Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE) erfolgt die gemeinsame Förderung der einzelnen Einrichtungen nunmehr in Höhe der Zuwendungen des jeweiligen Sitzlandes (ohne Landeseinrichtungen). Der Bund weist dem Sitzland den auf ihn entfallenden Anteil (aufgrund von gemeinsamen Verhandlungen für das laufende Haushaltsjahr) am Zuwendungsbetrag zu. Diese zweckgebundenen Zuweisungen des Bundes für Betriebs- und Investitionskosten sind in Kap. 05 030 Tit. 251 11 und Tit. 331 11 dargestellt. Der Betrag, der nach Verrechnung aller ländergemeinschaftlich zu finanzierenden Anteile der Blaue Liste-Einrichtungen von NRW im Ergebnis als Saldo noch aufzubringen ist, ist bei Kap. 05 030 Titel 652 12 in Höhe von 23 Mio. DM veranschlagt.

Die Blaue Liste-Einrichtungen in NRW haben ohne die als Landeseinrichtungen geführten Institute (Kap. 05 070, 05 072 und 05 073) etwa 600 Stellen bei einem insgesamt jährlichen Zuschuss von rund 80 Mio. DM.

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat den Wissenschaftsrat (WR) gebeten, alle Einrichtungen der Blauen Liste beginnend mit Januar 1995 innerhalb von fünf Jahren zu evaluieren.

Die Evaluierung und anschließende Beschlussfassung durch die BLK sind für IfA, RWI, MIUH, DFI und FKE abgeschlossen. Danach ist das FKE mit Ablauf des Jahres 1998 aus der gemeinsamen Finanzierung der Blauen Liste ausgeschieden. Bis zum Ende des Jahres 2002 wird die Auflösung des FKE durch eine gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung abgeschlossen. Die Pläne zur Umsetzung der Empfehlung des WR, wonach die vom Institut getragene Langzeitstudie zum Ernährungsverhalten Dortmunder Jugendlicher unter einem neuen Träger weitergeführt werden solle, sind noch nicht soweit konkretisiert, dass eine Entscheidung getroffen werden kann. Die Abwicklungsfinanzierung führt zu einer Reduzierung des Zuwendungsbedarfs. Für das MIUH hat die BLK auf der Basis eines negativ ausgegangenen Nach-evaluierungsverfahrens durch den WR das Ausscheiden aus der Blauen Liste mit Ablauf des Jahres 2000 beschlossen. Schon aufgrund einer Reihe von Kritikpunkten in dem ersten negativen Bewertungsbericht des WR sind seit 1998 strukturelle Maßnahmen getroffen worden, die zu einer Zurückführung des Personalbestandes und damit zu einer Absenkung des Zuwendungsbedarfs führten. Diese Maßnahmen werden in 2000 weitergeführt. Für das IfA, das DIF und das RWI ist der Verbleib in der gemeinsamen Finanzierung - zum Teil mit einer Reihe von Auflagen - beschlossen worden.

Zur Steigerung des Wettbewerbs bei den Blauen Liste-Einrichtungen und zur Qualitätssicherung soll diesen ermöglicht werden, sich um mehr kompetitiv einzuwerbende Drittmittel insbesondere von der DFG zu bemühen. Dazu wurde das Verfahren der Allgemeinen Forschungsförderung der DFG für die Blaue Liste-Einrichtungen, die an der dafür erforderlichen Haushaltsaufstockung der DFG teilnehmen, auch für Anträge im Rahmen ihrer institutionell geförderten Hauptarbeitsrichtung geöffnet. 2,5% des verhandelten Zuschussbedarfs wird den Einrichtungen nicht zugewendet (Globalkürzung im Wirtschaftsplan), sondern direkt an die DFG ausgezahlt.

2.9

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 21
-----------------	---------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (einschliesslich Förderung der Sonderforschungsbereiche)

Ansatz 2000:	191.200.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	181.731.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft. Sie dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch die Förderung von Forschungsvorhaben und der Zusammenarbeit unter den Forschern. Sie berät Parlament und Behörden in wissenschaftlichen Fragen und pflegt die Verbindungen der Forschung zur Wirtschaft und zur ausländischen Wissenschaft. Der Förderung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Die DFG wird von Bund und Ländern im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung nach Artikel 91 b GG finanziert.

Förderinstrumente der DFG sind das Normal- und Schwerpunktverfahren, die Förderung von Forschergruppen und Hilfseinrichtungen der Forschung, die Förderung von Sonderforschungsbereichen und Sonderprogramme wie das Heisenberg-Programm und das Leibniz-Programm. Ab 1999 wird das "Emmy Noether-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion" durchgeführt. Ziel dieses Programms ist, besonders Qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit zu bieten, innerhalb von fünf Jahren durch einen Forschungsaufenthalt im Ausland und eine anschließende selbständige Forschungstätigkeit an einer deutschen Hochschule die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

Im Normalverfahren werden Forschern jederzeit und unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule tätig sind oder nicht, auf Antrag Beihilfen zur Bearbeitung eines selbstgewählten Forschungsvorhabens nach einem Begutachtungsverfahren zur Verfügung gestellt.

Im Schwerpunktverfahren hat sich die DFG der Förderung von Forschungsschwerpunkten angenommen, deren Einzelthemen im Rahmen eines klar umrissenen und abgegrenzten Gesamtthemas von verschiedenen Forschern an einer größeren Zahl von Instituten in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet werden. Schwerpunktprogramme sind geplante, koordinierte Förderungsmaßnahmen der DFG. Sie sollen das Interesse auf neue oder vernachlässigte Gebiete der Forschung lenken, überregional die gegenseitige Information und Kooperation der mitarbeitenden Wissenschaftler verbessern, den interdisziplinären Gedankenaustausch anregen und die Koordination bestimmter Forschungsunternehmen ermöglichen.

Sonderforschungsbereiche sind langfristige, in der Regel auf die Dauer von 12 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten. Sonderforschungsbereiche sind Einrichtungen der wissenschaftlichen Hochschulen, die Antragsteller und Empfänger der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind.

Mit der Einrichtung von Sonderforschungsbereichen werden die folgenden Ziele verfolgt: Durch Konzentration von Wissenschaftlern und von finanziellen Mitteln sollen leistungsfähige Forschungseinheiten und damit die Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung anspruchsvoller, aufwendiger und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben geschaffen werden. Mit dieser zusätzlichen Finanzierung soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs, etwa durch Bereitstellung attraktiver Forschungsmöglichkeiten nach der Promotion, gefördert werden. Durch Konzentration von Ressourcen soll die Bearbeitung eines Forschungsprogramms möglich werden, das mehrere Wissenschaftler in enger Kooperation konzipieren, durchführen und weiterentwickeln. In die Kooperation im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs sollen auch die Wissenschaftler anderer Universitäten und auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie der Industrie einbezogen werden. Das Förderungsprogramm zielt auch auf einen die Forschungstätigkeit der Hochschulen strukturierenden Effekt. Sonderforschungsbereiche sollen dazu beitragen, dass sich Fachbe-

reiche und Hochschulen auf bestimmte Forschungsgebiete konzentrieren und den Ausbau anderer Gebiete zurückstellen. Von den am 1. Juli 1998 geförderten 266 Sonderforschungsbereichen sind 55 an nordrhein-westfälischen Universitäten angesiedelt.

Im Rahmen der Förderung der DFG erfolgt auch die Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses (Heisenberg-Programm). Die Regierungschefs des Bundes und der Länder haben dieses Programm am 4. November 1977 auf der Grundlage einer Empfehlung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung beschlossen. Es sah für fünf Jahre die Vergabe von 150 Stipendien pro Jahr an habilitierte und gleichwertig qualifizierte Nachwuchswissenschaftler vor. Im Rahmen der Hochschulsonderprogramme wird das Heisenberg-Programm jetzt als sog. modifiziertes Heisenberg-Programm fortgeführt. Die wesentliche Änderung liegt darin, dass nunmehr auch Sachbeihilfen bewilligt werden können.

Im Rahmen der Förderung der DFG erfolgt u. a. ebenfalls die Förderung ausgewählter Forschung und Forschergruppen (Leibniz-Programm). Ziel dieses Programms ist es, Stand und Qualität wissenschaftlicher und technischer Entwicklung eines Landes im internationalen Vergleich und in der Rückwirkung auf Wissenschaft und Forschung des Landes durch die besonderen Leistungen einzelner Forscher und Forschergruppen zu stärken. Dabei sollen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert, die Forschungsmöglichkeiten erweitert und die Forscher und Forschergruppen von administrativem Arbeitsaufwand entlastet werden, die Mitarbeit besonders hochqualifizierter jüngerer Wissenschaftler soll erleichtert werden. Durch diese besondere Förderung sollen zugleich hervorragende Forschungsleistungen anerkannt werden.

Nach dem Jahresbericht 1998 standen der DFG im Jahr 1998 insgesamt 2.209,4 Mio. DM zur Verfügung, wovon 1.250,8 Mio. DM der Bund und 838,4 Mio. DM die Länder bereitstellten. Davon entfielen auf NRW 172,6 Mio. DM.

3. Hochschulen

3.1 Universitäten

3.1.1 Technische Hochschule Aachen

Kapitel: 05 141	
-----------------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studiengangjahr 1997/98)		
Studienanfänger		2.942
Davon weiblich in Prozent		33
Studierende		26.872
Davon weiblich in Prozent		28
Studiengänge		97
PERSONAL (Haushaltsjahr 1998 / Haushaltsjahr 1997/98)		
Professoren		327
Sonst. Wissenschaftl. Personal		1.086
Nichtwissenschaftl. Personal		2.010
Auszubildende		690
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		503.458,3
Sachausgaben		122.214,2
Bauausgaben		11.281,5
Sonstige Investitionsausgaben		20.764,7
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		31.372,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		171.266,0
Hochschulhaushalt insgesamt		664.209,3
JAHRESABSCHLUSS 1998 (Jahresabschluss 1998) in TDM		
Verwaltungseinnahmen		3.053,3
Personalausgaben (Soll)	(329.888,4)	344.486,8
Sachausgaben (Soll)	(74.584,4)	79.338,4
Bauausgaben (Soll)	(2.226,0)	4.743,1
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(6.897,8)	8.186,1
Geschöpfte Mittel		7.433,0
Rücklagenbildung		3.116,5
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		91
Absolventen		2.799
Drittmittel - in TDM -		187.135
Promotionen		619
Habilitationen		21
Sonderforschungsbereiche		16
Graduiertenkollegs		9

Allgemeines

An der RWTH Aachen wird weiterhin im Zuge der Wiederbesetzungen von Professorenstellen eine Umstrukturierung durch die konsequente strukturelle Erneuerung der Fächer und Institute verfolgt. Hierbei ist insbesondere auf nachstehende Strukturentwicklungen hinzuweisen:

- Die Neuorientierung des Bergbaus unter Beibehaltung des klassischen Bergbaustudiums sowie die Ausweitung des Lehrangebots für den neuen Studiengang Abfallentsorgung ist abgeschlossen.
- Die Schaffung von C3-Professuren mit der Zusatzaufgabe der Betreuung der Lehramtsstudierenden.
- Die weitere Stärkung und der Ausbau der interdisziplinären Schwerpunkte der RWTH Aachen, insbesondere der Foren und Foren-Arbeitsgruppen: Materialwissenschaften - Neue Werkstoffe, Informationstechnologie, Umweltforschung, Integration Geistes- und Gesellschaftswissenschaften - Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Medizin.

Die RWTH Aachen steht hinsichtlich der vorgenannten Schwerpunkte im Einklang mit den in der Studie Delphi '98 abgegrenzten und als zukunftsträchtig erachteten Themenfelder.

Ferner erfordern Deregulierung, Finanzautonomie und Wettbewerbsorientierung der Universitäten eine Anpassung der Hochschulverwaltungen an diese Entwicklung. Die Aachener Hochschulverwaltung hat u. a. mit:

- langfristig angelegten Fortbildungsveranstaltungen für den Kanzler, die Dezernenten und Abteilungsleiter/-innen sowie zukünftige Führungskräfte,
- der aufgabenkritischen Überprüfung der Dezernate und Abteilungen,
- der Integration von Team- und Projektarbeit in den Verwaltungsablauf,
- dem Ausbau des Controlling und der Kostenrechnung,
- der Einrichtung einer Projektstelle zur Klärung steuerrechtlicher Fragen sowie

- der Erarbeitung eines Leitbildes für die Aachener Hochschulverwaltung (Herbst 1998)

auf diese Herausforderungen reagiert. Die vorgenannten Entwicklungen erfordern zum Teil eine möglichst kostenneutrale Aufwertung von Verwaltungsstellen (u. a. Datenverarbeitung, Controlling, betriebswirtschaftliche Funktionen etc.).

Lehre

Die Einführung des Magisterstudiengangs Technische Redaktion ist vom Ministerium mit Erlaß vom 17.06.1998 genehmigt, startet nunmehr zum Wintersemester 1999/2000. Dieser Studiengang wird gemeinsam von der Philosophischen und drei ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten getragen und stellt einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Ingenieur- und Geisteswissenschaften andererseits dar.

In diesem Kontext ist auch das Modul "Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure und Naturwissenschaftler" zu erwähnen, das eine ergänzende Ausbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern in ökonomischen Fächern während ihres Studiums leisten soll. Damit verbunden sind die Bestrebungen der RWTH, eine C4-Stiftungsprofessur mit dem Schwerpunkt Existenzgründungen zu etablieren. Eine solche Professur soll Ingenieuren die benötigten betriebswirtschaftlichen Grundkenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die zur erfolgreichen Umsetzung innovativer und wettbewerbstauglicher Konzepte beim Schritt in die Selbständigkeit benötigt werden. Seitens der Sparkasse Aachen und der IHK Aachen werden Mittel in Höhe von 300.000,- DM jährlich zur Verfügung gestellt. Das Angebot eines Gründungskollegs ist ab WS 1999/2000 vorgesehen

Im Zusammenhang mit den Bemühungen der RWTH Aachen um eine verstärkte Internationalisierung der Lehre, hat die RWTH Aachen die Einführung von 11 Masterstudiengängen beschlossen, die weitgehend genehmigt wurden.

Ferner wurden zur Abrundung des Angebots der RWTH Aachen im Bereich die Ergänzungsstudiengänge "Elektrotechnik und Informationstechnik" und "Metallurgie und Werkstofftechnik" beantragt und genehmigt.

Neben dem Angebot an grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister, Staatsexamen) und den weiterführenden Studiengängen in Form von Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen bietet die RWTH Aachen weiterhin ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Weiterbildung an, das eine vielfältige Zielgruppe aus dem akademischen Bereich, der Berufspraxis, dem Handwerk und der interessierten Öffentlichkeit anspricht und häufig keine Ansprüche an formale Qualifikation oder einschlägige Berufspraxis stellt.

Forschung

Im Rahmen ihrer Forschungsaktivitäten hat die RWTH Aachen im Haushaltsjahr 1998 gegenüber 1997 hinsichtlich ihres Drittmittelvolumens eine nochmalige Steigerung um 13,7 Mio DM auf nunmehr 223,3 Mio. DM erreicht. Damit belegt die RWTH Aachen weiterhin eine Spitzenposition unter den drittmittelstärksten Technischen Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland.

Aus der von der RWTH Aachen im August 1996 vorgelegten Prioritätenliste 1996/97 hinsichtlich der Beschaffung von Großgeräten für eine Erneuerung und die Erweiterung der Geräteausstattung sind 1998 13 Großgeräteanträge mit einem Volumen von 6,2 Mio. DM bewilligt worden. Zum weiteren Finanzierungsbedarf für die Beschaffung von Großgeräten wird die RWTH Aachen in Kürze eine neue Prioritätenliste im Rahmen des HBFG-Programms vorbereiten.

An der RWTH Aachen sind zur Zeit sechszehn Sonderforschungsbereiche etabliert. Damit nimmt die RWTH Aachen weiterhin einen Spitzenplatz unter den bundesdeutschen Universitäten ein.

Im Jahr 1999 verfügt die RWTH Aachen über neun Graduiertenkollegs als sinnvolle und bewährte Form der Promotionsförderung in verschiedenen Bereichen der Hochschule (u. a. Informatik, Mathematik, Physik, übergreifende umweltbezogene Themen sowie Psychologie und Medizin).

An der Hochschule sind zur Zeit fünf Interdisziplinäre Foren (Umwelt, Werkstoff, Informatik, Technik und Gesellschaft, Weltraumforschung) eingerichtet, in denen sich Forscher verschiedener Fächer und Fakultäten zur gemeinsamen schwerpunktmä-

Bigen Forschung zusammengeschlossen haben. Derzeit bestehen Arbeitsgruppen zu den Bereichen: Umwelt, Werkstoffe, Informatik, Technik und Gesellschaft sowie Weltraumforschung.

Ferner verfügt die RWTH mittlerweile über vier Transferbereiche in Verbindung mit dem Fraunhofer-Institut, deren Ziel die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Hochschulforschern mit Anwendern ist. Die Transferbereiche in Aachen sind auf den Gebieten der Chemie, Maschinenbau und Gießereiwesen eingerichtet.

Als ein weiterer Beitrag zur Interdisziplinarität wird mit dem IZKF Biomat Forschung ebenfalls forciert. Das IZKF Biomat beinhaltet eine Bündelung der Forschung im Bereich Biomaterialien durch Ansiedlung je einer Professur sowohl im A-Kapitel als auch im B-Kapitel. Mit diesem Konzept sichert sich die RWTH Aachen den Anschluß an europäische Forschungskonzepte im Bereich der Biomaterialien wie sie beispielsweise an der Nachbaruniversität in Maastricht/NL, der Rijksuniversiteit Limburg, umgesetzt werden.

Investitionen

Auf dem Erweiterungsgelände Seffent-Melaten sind der Neubau für das Institut für Kraftfahrwesen, die Versuchshalle für Windingenieurtechnik, das Demonstrationszentrum des IKV und das CIM-Center errichtet worden. Die verfügbare elektrische Kapazität reicht nicht mehr aus, um diese zusätzlichen Gebäude zu versorgen. Es ist deshalb erforderlich, eine zusätzliche Lastschwerpunktstation zu errichten. Die genehmigten Kosten belaufen sich auf 4,15 Mio. DM. Die Bauarbeiten wurden 1997 aufgenommen und werden im wesentlichen 1999 abgeschlossen; zur Abrechnung der Baugewerke ist 2000 ein letzter Teilbetrag etatisiert (Titel 714 20).

Bei einem Flächenbedarf von rd. 12.550 qm stehen dem Fachbereich Architektur nur rd. 8.300 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung. Zur Verringerung der Raumnot insbesondere bei den Zeichenarbeitsplätzen ist vorgesehen, ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von 1.300 qm mit 198 Arbeitsplätzen für Studierende zu errichten. Zur Durchführung des Neubauvorhabens ist ein zweiter Teilbetrag veranschlagt. Der Baubeginn ist im Jahr 1999 geplant; die Fertigstellung des Gebäudes wird für das Jahr 2001 erwartet (Titel 748 00).

Die Kosten für die Erstausrüstung des Gebäudes werden auf 450.000 DM geschätzt (Titel 812 11).

Zur Erfüllung geänderter und neuer Vorschriften der Gefahrstoffverordnung ist der Bau eines Zentralen Zwischenlagers zur sicheren Aufbewahrung von Sondermüll bis zur endgültigen Entsorgung dringend erforderlich. Die genehmigten Kosten betragen 4,2 Mio. DM. Die Bauarbeiten wurden Mitte 1997 aufgenommen und im Herbst 1999 beendet. Die Schlußabrechnung der Baugewerke ist im Jahr 2000 (Haushaltsausgaberest) geplant. (Titel 749 00). Für die erstmalige Ausstattung des Gebäudes mit Geräten sind Mittel in Höhe von 100.000 DM vorgesehen (Titel 812 11).

Vorgesehen ist weiter der 1. Bauabschnitt für den Neubau eines Labors zur Untersuchung von Verbrennungs- und Strömungsvorgängen mit einer Fläche von 2.471 qm HNF und geschätzten Baukosten in Höhe von 16,675 Mio. DM. Mit dem Vorhaben werden das Institut für Dampf- und Gasturbinen und weitere Institute in die Lage versetzt, die bisherigen Untersuchungen zur Nutzung (d. h. Verbrennung) von fossilen Primärenergieträgern zur Erzeugung von Wärme entsprechend den heutigen Entwicklungstendenzen in Forschung und Lehre auf stationäre Gasturbinen auszuweiten. Der 50 %ige Landesanteil an den Kosten wird durch Spenden aus der Wirtschaft erbracht. Für die Durchführung des Bauvorhabens ist ein 2. Teilbetrag veranschlagt (Titel 752 00).

Vorgesehen ist die Errichtung eines Bauweisenzentrums mit geschätzten Baukosten in Höhe von sechs Mio. DM und einer Hauptnutzfläche von 1.500 qm. Der 50 %ige Landesanteil an den Baukosten soll durch Spenden von dritter Seite ersetzt werden. Aufgrund des Zufließvermerks können Ausgaben für Planungsarbeiten in Höhe der eingegangenen Spendenmittel geleistet werden, daher der Strichansatz bei Titel 755 00.

Das Gebäude der Anorganischen Chemie (auf dem Hochschulgelände am Königshügel) bedarf dringend einer umfassenden Grundsanierung. Da diese Bauarbeiten bei laufendem Betrieb nicht möglich sind und entsprechende Ausweichflächen nicht zur Verfügung stehen, ist vorgesehen, für die Anorganische Chemie einen Ersatzbau (Neubau) mit rd. 2.400 qm und Schätzkosten von 20,0 Mio. DM zu errichten. Nach Umzug der Anorganischen Chemie in diesen Ersatzbau ist beabsichtigt, das Altbau am Königshügel (s.o.) zu sanieren. Nach Abschluß dieser Arbeiten ist - mittel-

fristig - die Rückkehr der Anorganischen Chemie in das sanierte Gebäude und die Übernahme des jetzt geplanten Ersatzbaus durch die z.Zt. gleichfalls räumlich unzureichend untergebrachte Physikalische Chemie vorgesehen. Zur Fortführung der Planungsarbeiten sind weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 900.000 DM veranschlagt (Titel 757 00).

Für die Erneuerung der Großwählnebenstellen-Anlage mit genehmigten Kosten von 12.714.100 DM ist ein weiterer Teilbetrag von sechs Mio. DM vorgesehen (Titel 812 11).

Für den Ausbau eines weiteren Abschnitts des hochschulinternen Rechnernetzes sind 500.000 DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung von ebenfalls 500.000

3.1.2 Universität Bielefeld

Kapitel: 05 181

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		2.236
Davon weiblich in Prozent		58
Studierende		19.792
davon weiblich in Prozent		53
Studiengänge		86
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999: einschl. iSP II)		
Professoren		265
Sonst. Wissenschaftl. Personal		489
Nichtwissenschaftl. Personal		868
Auszubildende		65
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		189.256,6
Sachausgaben		47.811,8
Bauausgaben		0
Sonstige Investitionsausgaben		5.862,7
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		6.630,3
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		28.914,0
Hochschulhaushalt insgesamt		245.389,9
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne KG 98/99; in TDM)		
Verwaltungseinnahmen		2.452,2
Personalausgaben (Soll)	(159.158,5)	158.228,4
Sachausgaben (Soll)	(38.329,3)	38.756,4
Bauausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.752,0)	2.585,0
Geschöpfte Mittel		3.103,6
Rücklagenbildung		2.418,5
LEISTUNGSZÄHLEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		90
Absolventen		1.542
Drittmittel - in TDM -		38.990
Promotionen		194
Habilitationen		24
Sonderforschungsbereiche		3
Graduiertenkollegs		7

Allgemeines

Die Universität Bielefeld hat in den vergangenen Jahren ihr Ausbildungs- und Forschungsprofil durch gezielte Maßnahmen attraktiver und produktiver gestalten können. Indikatoren hierfür sind die stetig gestiegenen Studentenzahlen und Drittmitteleinnahmen sowie die hohe Anzahl der Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, Graduiertenkollegs. Der Aufbau der Fakultät für Gesundheitswissenschaften - des ersten Fachbereichs in der Bundesrepublik mit diesem fachlichen Zuschnitt - ist zügig fortgesetzt worden. 1998 erfolgte die Besetzung der Professur Epidemiologie. Interessante Arbeitsfelder für künftige Entwicklungen liegen in den Bereichen Suchtforschung, Umwelt und Gesundheit und Gesundheitspolitik im europäischen Vergleich.

Lehre

Im Wintersemester 1998/99 wurde der Studienbetrieb in zwei neuen Studiengängen aufgenommen; Diplomstudiengang "Umweltwissenschaften" und Diplomstudiengang "Molekulare Biotechnologie". Des weiteren existierten an der Universität Bielefeld 1998 sieben Graduiertenkollegs.

Forschung

Die Universität Bielefeld hat den mit Unterstützung der Landesregierung gebildeten Schwerpunkt für Multiethnische Konfliktforschung weiter ausgebaut.

An der Universität Bielefeld bestehen derzeit drei Sonderforschungsbereiche. Weiterer Beleg für die erfolgreichen Forschungsaktivitäten der Hochschule ist u.a. die Beteiligung an zahlreichen DFG-Schwerpunktprogrammen.

Der nordrhein-westfälische Forschungsverbund Public Health, - hinsichtlich Volumen und Begutachtungsverfahren ähnlich einem Sonderforschungsbereich - setzt nach erneuter Begutachtung im Jahre 1997 seine Arbeit für weitere Jahre fort; beteiligt sind die Fakultät für Gesundheitswissenschaften sowie die Medizinische Fakultät der Universität Düsseldorf.

1995 wurde eine neue DFG-Forschergruppe "Nanometerschichtsysteme" unter Beteiligung der Fakultäten für Chemie und Physik eingerichtet. In der Theoretischen Physik wurde im Rahmen eines von der DFG geförderten Schwerpunktprogrammes "Dynamische Fermionen" unter Beteiligung von Wissenschaftlern der Technischen Fakultät ein neuer Schwerpunkt "Simulation komplexer Systeme" als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung etabliert.

Im Sommer 1998 wurde die Errichtung einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung "Zentrum für Biotechnologie" beschlossen, an der fünfzehn Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus fünf Fakultäten beteiligt sind.

Investitionen

Für die Umrüstung der Fernsprechzentraleinheit sowie die Beschaffung von Fernsprechendgeräten ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 344.600 DM veranschlagt (Titel 812 11).

Zum Abschluß der Ersteinrichtung des Studiengangs Gesundheitswissenschaften steht ein letzter Teilbetrag von 96.500 DM zur Verfügung (Titel 812 11).

Die Universität Bielefeld verfügt über ein vollständiges Rechnernetz auf Ethernet-Technologie. Dieses Netz genügt zunehmend nicht mehr den steigenden Anforderungen. Es ist mengenmäßig überlastet, weil jährlich ca. 300 zusätzliche Anschlußpunkte entstehen. Auch qualitativ genügt das vorhandene Rechnernetz der Universität nicht den heutigen Anforderungen an eine schnelle Übertragung hochauflöster Bildsequenzen im Multimedia- und AV-Bereich. Hierfür sind Übertragungsgeschwindigkeiten über 100 Mbit/s erforderlich.

Diese soll stufenweise durch eine neue Netztechnologie geschaffen werden, die nach und nach die wichtigsten Bereiche der Hochschule versorgen soll. Die Universität Bielefeld bietet aufgrund ihrer kompakten Baustruktur beste baulichen Voraussetzungen für eine schnelle und wirtschaftliche Nachrüstung des Netzes auf Gigabit-Technologie. Die Gesamtkosten für die voll Nachrüstung betragen 19 Mio. DM. Veranschlagt ist eine 1. Rate von 3.290.000 DM (Titel 812 14).

3.1.3 Universität Bochum

Kapitel: 05 151

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1998/99		
Studienanfänger		3.542
Davon weiblich in Prozent		51
Studierende		32.560
Davon weiblich in Prozent		42
Studiengänge		111
PERSONAL Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP III		
Professoren		416
Sonst. Wissenschaftl. Personal		960
Nichtwissenschaftl. Personal		1.722
Auszubildende		102
HAUSHALT Entwurf 2000 in TDM		
Personalausgaben		366.336,2
Sachausgaben		77.493,3
Baus Ausgaben		2.000,0
Sonstige Investitionsausgaben		11.639,0
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		11.653,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		62.900,0
Hochschulhaushalt insgesamt		462.564,7
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne FG 98/99) in TDM		
Verwaltungseinnahmen		1.471,4
Personalausgaben (Soll)	(312.764,8)	304.018,0
Sachausgaben (Soll)	(56.421,8)	64.104,3
Baus Ausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(6.707,5)	7.610,0
Geschöpfte Mittel		8.538,2
Rücklagenbildung		3.888,6
LEISTUNGSZEITEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		82
Absolventen		2.450
Drittmittel - in TDM -		73.062
Promotionen		404
Habilitationen		17
Sonderforschungsbereiche		6
Graduiertenkollegs		8

Allgemeines

Im Rahmen der Vereinbarungen zum Qualitätspakt erarbeitet die Hochschule zur Zeit ein Strukturpaket zum zukünftigen Profil. Dabei stehen die Reform und Internationalisierung der Studiengänge weiterhin auf der Agenda an erster Stelle, nachdem schon in den vergangenen Jahren die Anpassung an die Eckdatenverordnung nahezu abgeschlossen werden konnte. Konsequentermaßen verfolgt die Hochschule damit das Ziel, ihre Studienangebote europafähig zu machen, indem unter anderem weiter an der Etablierung des "ECTS"-Systems gearbeitet wird, das europaweit die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen auf Punktbasis ermöglicht.

Lehre

Auf dem Gebiet der Weiterbildung geht die Hochschule durch die Gründung eines universitätseigenen Vereins "Akademie der Ruhr-Universität Bochum e.V." neue Wege. Damit sollen vor allem Verträge mit größeren Firmen ermöglicht werden, für die passgenaue Angebote entwickelt werden sollen. Die Hochschule hofft hierüber aus einer bisher noch wenig genutzten Finanzierungsquelle schöpfen zu können.

Forschung

Die Ruhr-Universität besitzt seit der Gründung der "Gesellschaft für Innovation und Technologie - Rubitec -" einen Forschungs- und Verwertungsdienstleister, der als Schnittstelle für die Industrie zu den Forschungs- und Entwicklungsleistungen der Hochschule dient. Rubitec leistet u.a. Hilfe bei der Initiierung und Management von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, bei der Unterstützung bei der Patentierung, Lizenzierung und Verwertung von Ideen und Entwicklungen oder beispielsweise bei der Unterstützung von Existenzgründern.

Investitionen

Aufgrund der intensiven Nutzung der Mensa in den vergangenen drei Jahrzehnten (die Mensa wurde 1968 in Betrieb genommen) sind die betrieblichen Einrichtungen und die bauliche Substanz der Mensa in einem kritischen Zustand, der nur durch eine umfassende Grundinstandsetzung behoben werden kann.

Im wesentlichen sind nachstehende Maßnahmen geplant:

Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen (Lüftung, Elektroinstallation, Kältetechnik, Dampfversorgung, Geschirrspültechnik, Koch- und Gartechnik) und Anpassung des Gebäudes und der Einrichtungen an die derzeit geltenden Brandschutzbestimmungen und Arbeitsstättenvorschriften. Die Kosten werden auf 42 Mio. DM geschätzt (Titel 714 00).

Mit den bei Titel 812 11 veranschlagten Mitteln soll die Erneuerung und Erweiterung der über 25 Jahre alten Großwählnebenstellen-Anlage fortgeführt werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 8,1 Mio. DM.

Die bei Titel 812 14 veranschlagten Mittel in Höhe von 1,5 Mio. DM dienen der Weiterführung des Ausbaus des hochschulinternen Rechnernetzes. Die Gesamtkosten betragen 5,0 Mio. DM.

3.1.4 Universität Bonn

Kapitel: 05 111

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1997/98:	
Studienanfänger	4.108
Davon weiblich in Prozent	57
Studierende	34.409
davon weiblich in Prozent	49
Studiengänge	126
PERSONAL Haushaltsjahr 1998 / Ansatz 1998 (SP III)	
Professoren	449
Sonst. Wissenschaftl. Personal	864
Nichtwissenschaftl. Personal	1.591
Auszubildende	145
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM	
Personalausgaben	353.083,3
Sachausgaben	89.304,2
Bauausgaben	21.453,1
Sonstige Investitionsausgaben	10.678,6
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	17.000,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	59.500,0
Hochschulhaushalt insgesamt	479.153,2
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne FG 98/99) - in TDM	
Verwaltungseinnahmen	4.969,1
Personalausgaben (Soll)	(293.561,0) 289.006,2
Sachausgaben (Soll)	(59.481,2) 61.561,6
Bauausgaben (Soll)	(16.111,3) 10.249,5
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(6.130,0) 4.039,0
Geschöpfte Mittel	7.938,0
Rücklagenbildung	4.420,3
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	95
Absolventen	2.761
Drittmittel - in TDM -	71.382
Promotionen	519
Habilitationen	35
Sonderforschungsbereiche	8
Graduiertenkollegs	11

Allgemeines

Die Universität Bonn verfügt über ein breites und vielfältiges Fächerspektrum und damit über eine vielfältige interdisziplinäre Kooperation in Forschung und Lehre. Mit Ausnahme einer Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät sind alle Fakultäten in Bonn vertreten. Die Landwirtschaftliche Fakultät ist einmalig in Nordrhein-Westfalen. Hervorzuheben sind die regionalwissenschaftlichen Studiengänge (Nordamerika, Südostasien, Zentralasien und Japan) sowie internationale Studiengänge (deutsch-italienische Studien und Bonn International Physics Programme).

Lehre

Nach guten Erfahrungen mit dem Kreditpunktesystem (Studienzeitverkürzung und Steigerung der Erfolgsquoten) im Studiengang Volkswirtschaftslehre wird das Kreditpunktesystem verstärkt eingeführt, z.B. in allen Studiengängen der Landwirtschaftlichen Fakultät und in den Japanstudien.

Im Bereich der Weiterbildung wurden zwei Studiengänge eingeführt. Der Studiengang European Studies wird im Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI) angeboten. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät bietet den Studiengang Drug Regulatory Affairs an.

Forschung

Im Rahmen des Wissenschaftsstandortes Bonn wurden über Ausgleichsmittel des Bundes folgende interdisziplinäre Zentren neu eingerichtet: Zentrum für Europäische Integrationsforschung und Zentrum für Entwicklungsforschung. Diese Zentren kooperieren erfolgreich mit den Fakultäten einerseits und nationalen und internationalen außeruniversitären Einrichtungen andererseits.

An der Hochschule waren 1998 acht Sonderforschungsbereiche und 11 Graduiertenkollegs eingerichtet.

Investitionen

An der Hochschule soll eine Zentrale Leittechnik (ZLT) eingerichtet werden. Mit den bei Titel 713 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 0,1 Mio. DM ist vorgesehen, die Planung des 1. Bauabschnitts (geschätzte Kosten 5,0 Mio. DM) fortzuführen.

Das Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Fakultät, Römerstr. 164, hat eine erhebliche Nutzungsänderung erfahren. Während früher - mit Ausnahme von zwei Laborräumen der Biologie - nur geisteswissenschaftliche Fächer untergebracht waren, sind dort inzwischen neben der Genetik und der Immunbiologie auch die Informatik und die Psychologie untergebracht worden. Dieser Bereich ist DV-mäßig und technisch hochinstalliert. Die vorhandenen Gebäudeinstallationen entsprechen weder der aktuellen Nutzung noch den Standards und Normen. Ferner sind Um- und Ausbaumaßnahmen durchzuführen. Mit den bei Titel 716 00 ausgebrachten ersten Vorarbeitskosten von 0,25 Mio. DM soll das Vorhaben geplant werden.

Im Geologischen Institut werden Räume, die nicht der Arbeitsstättenverordnung entsprechen (591 qm HNF), zu neuen Laborflächen um- und gleichzeitig entsprechende Sicherheitsmaßnahmen eingebaut werden (Gesamtkosten 3,0 Mio. DM). Mit dem ausgebrachten Teilbetrag von 1,5 Mio. DM soll die Maßnahme fortgeführt werden (Titel 746 00).

Zur Behebung akuter Raumengpässe sowie zur Einhaltung der Brandschutz- und Sicherheitsstandards ist der Um- und Ausbau der Universitätsbibliothek erforderlich. Mit dem bei Titel 747 00 ausgebrachten 1. Teilbetrag von 2,0 Mio. DM und der Verpflichtungsermächtigung von 2,2 Mio. DM sollen in einem ersten Schritt der Brandschutz und Sicherungsmaßnahmen eingebaut werden (Gesamtkosten hierfür 4,5 Mio. DM).

Der Neubau eines Zwischenlagers für Sondermüll (Titel 772 00) mit einer HNF von 570 qm und Kosten lt. Kostenberechnung von 4,6 Mio. DM soll mit einem weiteren Teilbetrag von 2,0 Mio. DM fortgeführt werden.

Das Vorhaben "Ersatzbau für das Pharmazeutische Institut (einschließlich Herrichtungsmaßnahmen zur Funktionssicherung der RLT-Anlagen und der Labore im Gebäude des AVZ II - Titel 782 00)" mit Gesamtbaukosten lt. Kostenberechnung von

30,0 Mio. DM wird auf der Grundlage des genehmigten Raumprogramms (2.615 qm HNF) mit dem veranschlagten 2. Teilbetrag von 13,0 Mio. DM fortgeführt.

Der Neubau des Institutsgebäudes für die Agrikulturchemie und Landwirtschaftliche Botanik (Titel 797 00) mit einer Hauptnutzfläche von 3.100 qm und Gesamtbaukosten von 36,5 Mio. DM soll mit dem ausgebrachten letzten Teilbetrag von 2.603.100 DM ausfinanziert werden.

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Haushaltsmittel von 2,55 Mio. DM sowie die Verpflichtungsermächtigung von 2,6 Mio. DM sind für die weitere Ersteinrichtungen des Instituts für Agrikulturchemie und landwirtschaftliche Botanik (genehmigte Kosten 4,7 Mio. DM), des Umbaus für die Zoologie und Entwicklungsbiologie (genehmigte Kosten = 1,487 Mio. DM) und für die zu schaffenden Laborräume für das Geologische Institut (geschätzte Kosten 0,2 Mio. DM) vorgesehen.

Der Ausbau des 2. und letzten Bauabschnitts des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) mit Kosten lt. Kostenberechnung von 12,45 Mio. DM soll mit dem ausgebrachten weiteren Teilbetrag von 2,0 Mio. DM fortgeführt werden.

3.1.5 Universität Dortmund

Kapitel: 05 160	
-----------------	--

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1998/99		
Studienanfänger		2.465
Davon weiblich in Prozent		50
Studierende		24.017
Davon weiblich in Prozent		44
Studiengänge		107
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSF II)		
Professoren		324
Sonst. Wissenschaftl. Personal		702
Nichtwissenschaftl. Personal		1.036
Auszubildende		105
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		252.610,6
Sachausgaben		51.473,5
Bauausgaben		6.500,0
Sonstige Investitionsausgaben		6.216,3
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		6.246,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		46.216,0
Hochschulhaushalt insgesamt		319.828,1
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne HSF 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		2.448,8
Personalausgaben (Soll)	(202.189,2)	207.492,9
Sachausgaben (Soll)	(39.024,2)	40.091,8
Bauausgaben (Soll)	(3.400,0)	3.529,3
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(3.937,9)	3.713,9
Geschöpfte Mittel		6.310,9
Rücklagenbildung		2.923,4
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		94
Absolventen		2.300
Drittmittel - in TDM -		44.601
Promotionen		213
Habilitationen		9
Sonderforschungsbereiche		4
Graduiertenkollegs		7

Allgemeines

Die Universität Dortmund gehört zu den innovativen Universitäten des Landes. Gemeinsam mit bundesweit nur fünf anderen Universitäten wird die Universität Dortmund durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zur Förderung reformbereiter Universitäten unterstützt. Voraussetzung für die Förderung war das an der Universität seit 1995 durchgeführte übergreifende Qualitätssicherungsverfahren. Im Zuge dieses Verfahrens finden Reviews aller Fachbereiche statt, bei denen im Gegensatz zu anderen in- und ausländischen Evaluationsmodellen an der Universität Dortmund die Bereiche Lehre und Studium, Forschung und Organisation und Steuerung gemeinsam evaluiert werden, da sie zusammenhängen und einander beeinflussen. Mit Unterstützung des "Gemeinsamen Arbeitsausschusses zur Umsetzung der Reviewempfehlungen", dem Mitglieder der Ständigen Senatskommissionen angehören, wurden zahlreiche konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Evaluationsergebnisse eingeleitet. Im Mai 1999 hat das Dortmunder Reviewverfahren einen ersten Abschluss gefunden, nachdem alle Fachbereiche das Verfahren einmal durchgeführt haben.

Lehre

Die Universität Dortmund hat im Bereich der Lehre konsequent auf Internationalisierung gesetzt. Die internationalen Beziehungen konnten außerdem durch erfolgreiche Kooperationen in zukunftsweisenden Bereichen innerhalb des Netzwerkes European Consortium of Innovative Universities (ECIU) und des Network of Euregional Universities (NEU) ausgebaut werden. Im Rahmen des Netzwerkes ECIU wurden konkrete Vereinbarungen zum Curriculum eines gemeinsamen Chemistry Exchange Network (ECEN) erste Schritte zur gezielten Internationalisierung der Doktorandenausbildung unternommen. Dank der Kontakte auch zu Universitäten in 19 weiteren Staaten weltweit wächst der Studierendenaustausch kontinuierlich; durch Vereinbarungen mit US-amerikanischen Partnerhochschulen verzichten diese zugunsten der Studierenden auf die Erhebung der sonst üblichen Studiengebühren. Durch die Austauschprogramme und den Ausbau der Angebote für Auslandssemester profitieren Dortmunder Studierende nachhaltig; erleichtert wird der Austausch durch die Einführung von ECTS in einer Reihe von Studiengängen.

Forschung

Eingang in die internen Reviewberichte finden auch die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Fachbereiche. Hierzu gehören die vier Sonderforschungsbereiche. Weiterhin sind an der Universität Dortmund mittlerweile zwei Forschergruppen eingerichtet worden. Zu der bereits bestehenden Forschergruppe "Leben in Kurvenlandschaften. Flexibler Normalismus in Arbeitsleben und Alltag, Medien elementarer und belletristischer Literatur" ist die Forschergruppe "Integrierte Redaktions- und Trennoperationen" im Bereich der Chemietechnik hinzugekommen. Des weiteren arbeiten derzeit sieben Graduiertenkollegs an der Universität Dortmund.

Weitere international anerkannte Forschungsprojekte garantieren der Universität Dortmund erfolgreiche Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen. So ist ihre Kompetenz auf dem Gebiet der Logistik - in ständiger Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik - unbestritten. Die Bereiche Energieforschung und Robotertechnik haben weltweites Renomee. Noch relativ jung sind die Arbeiten im Unterwasserlabor auf dem Gebiet der Entwicklung und Qualifizierung neuer Zerlege- und Dekontaminationstechniken für den Rückbau von Forschungsreaktoren, die ebenfalls auf eine internationale Anwendung und Verbreitung zielen.

Aus der Universität hervorgegangen sind 22 Forschungsinstitute. Als An-Institute sind seit langem mit der Universität Dortmund verbunden das "Institut für Gerontologie", das "Institut für Arbeitsphysiologie" und das "Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie" - letztere Institute der sogenannten 'Blauen Liste'. Weitere enge Kooperationen bestehen mit dem auf dem Campus beheimateten "Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie".

Der Erfolg der Universität Dortmund basiert zudem auf der intensiven Kooperation mit der Stadt Dortmund, der Region, dem Technologiezentrum und vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Nicht zuletzt diese Zusammenarbeit stellt eine verlässliche Basis für die künftige Entwicklung dar.

Investitionen

Die Arbeiten zur Errichtung des Neubaus für den Fachbereich Elektrotechnik sollen noch im Herbst 1999 beginnen, nachdem die Mitfinanzierung des Bundes im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau zum 28. Rahmenplan sichergestellt werden konnte. Der Mittelbedarf ist bei Titel 743 00 veranschlagt. Der Neubau soll zum Wintersemester 2001/2002 in Betrieb genommen werden.

Der Fachbereich Informatik ist derzeit in quantitativ und qualitativ unzureichenden Flächen auf dem Campus Süd sowie in einer Anmietung untergebracht. Für diesen Fachbereich ist ein Neubau auf dem Campus Nord mit einer Hauptnutzfläche von 2.493 qm vorgesehen. Der Planungsauftrag ist erteilt. Die Gesamtkosten werden auf 18 Mio. DM geschätzt. Die erforderlichen Planungsmittel von 500.000 DM sind bei Titel 744 00 etatisiert.

Titel 746 00 weist weitere Vorarbeitskosten in Höhe von eine Mio. DM für die Grundinstandsetzung der Geschossbauten I - III auf dem Campus Süd aus. Es handelt sich hier um die ersten seinerzeit für die Universität Dortmund errichteten Gebäude (rd. 10.000 qm Hauptnutzfläche), die als Verfügungszentrum ursprünglich nur eng begrenzt genutzt werden sollten. Heute sind hier das Bauwesen und die Raumplanung dauerhaft untergebracht. Alter und Zustand der Gebäude erfordern - auch aus Sicherheitsgründen - eine Grundinstandsetzung, bei der die technische Infrastruktur den heutigen Anforderungen aus Lehre und Forschung angepaßt werden muß. Der Planungsauftrag ist erteilt. Die Gesamtkosten sind mit 30 Mio DM anzusetzen.

Der Ansatz bei Titel 812 11 ist zur Finanzierung der Ersteinrichtung der Neubauten für die Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik bestimmt. In einem Anbau an die vorhandene Experimentierhalle soll ein neues Blechbearbeitungszentrum installiert werden, für dessen wissenschaftlich-apparative Ausstattung insgesamt 3 Mio DM vorgesehen sind.

Der erste Abschnitt des hochschulinternen Rechnernetzes der Universität Dortmund ist mit Kosten von 3 Mio DM fertiggestellt worden. Titel 812 14 weist Planungskosten in Höhe von 400.000 DM für den zweiten und letzten Bauabschnitt aus, der die flä-

chendeckende Vernetzung der Hochschule und die erforderliche Leistungsanpassung beinhaltet (voraussichtliche Gesamtkosten 24 Mio DM).

3.1.6 Universität Düsseldorf

Kapitel:	05 171	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		2.226
Davon weiblich in Prozent		62
Studierende		20.201
davon weiblich in Prozent		54
Studiengänge		62
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999, einstellt / ASF II)		
Professoren		175
Sonst. Wissenschaftl. Personal		406
Nichtwissenschaftl. Personal		871
Auszubildende		56
HAUSHALT (Entwurf 2000) in TDM		
Personalausgaben		151.715,8
Sachausgaben		37.152,4
Bauausgaben		500,0
Sonstige Investitionsausgaben		2.946,5
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		4.985,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		17.200,0
Hochschulhaushalt insgesamt		194.254,3
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne FG 98/99) in TDM		
Verwaltungseinnahmen		1.870,2
Personalausgaben (Soll)	(132.939,8)	132.033,7
Sachausgaben (Soll)	(3.924,7)	32.996,8
Bauausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(2.485,4)	2.908,6
Geschöpfte Mittel		3.571,5
Rücklagenbildung		1.855,9
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		117
Absolventen		937
Drittmittel - in TDM -		18.894
Promotionen		193
Habilitationen		11
Sonderforschungsbereiche		8
Graduiertenkollegs		2

Allgemeines

Die anlässlich der Namengebung der Universität eingerichtete Heinrich-Heine-Gastprofessur wurde seit dem Studienjahr 1991/92 von prominenten Gastprofessoren wahrgenommen, so dem Literaturkritiker Professor Marcel Reich-Ranicki, dem Poeten und Liedermacher Wolf Biermann, Altbundespräsident Richard von Weizsäcker, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt und zuletzt dem Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Avi Primor. Für das WS 99/00 soll wieder eine bedeutende Persönlichkeit für die Gastprofessur gewonnen werden.

Im Juli 1998 hat das MSWW die Einrichtung einer Stiftungsprofessur "Gewerblicher Rechtsschutz" genehmigt. Die Besoldung des zukünftigen Inhabers der C4 - Professur wird für fünf Jahre von einem Kreis Düsseldorfer Sponsoren (Patentanwälte und Unternehmen) getragen. Danach soll die Professur aus dem Landeshaushalt finanziert werden. Die Professur soll möglichst zum WS 99/00 besetzt werden.

Lehre

Auf der Grundlage der Würzburger Denkschrift der Konferenz der Fachbereiche Chemie (KFC) vom 22.6.1996, die als "Würzburger Modell" bezeichnet wird, und auf Grund der Empfehlung der Expertenkommission Chemie hat die Universität Düsseldorf die Einführung eines Studiengangs "Wirtschaftschemiker mit dem Abschluss Diplom" in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beschlossen. Das MSWWF hat den Studiengang als "Modellversuch" (Reformmodell i.S. des § 6 Abs. 2 und 3 UG) genehmigt.

Ebenfalls als Reformmodell wurde vom MSWWF die Einführung eines Studiengangs "Bachelor in Mathematik" genehmigt. Für die Studierenden der Mathematik ergibt sich dadurch die Möglichkeit eines Abschlusses mit einer stärkeren Anwendungsbezogenheit neben dem bislang angebotenen "klassischen" Diplom.

Das MSWWF hat ferner der Einführung eines B.A.-Studiengangs Sozialwissenschaften (Bachelor of Arts) mit Schwerpunkten in Soziologie, Politikwissenschaft, Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie von B.A.-Studiengängen Philoso-

phie und Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch) als Reformmodell zugestimmt.

Forschung

Die Universität Düsseldorf ist zusammen mit ihren Medizinischen Einrichtungen an insgesamt acht Sonderforschungsbereichen beteiligt. Im nichtmedizinischen Bereich übt sie bei zwei Sonderforschungsbereichen Sprecherfunktion aus, namentlich bei dem SFB 189 "Differenzierung und Regulation energiewandelnder biologischer Systeme" und SFB 282 "Theorie des Lexikons.

Mit Mitteln des BMBF sowie mit Industriemitteln und Mitteln des MSWWF wird das Schwerpunktprojekt "Stoffumwandlung mit Biokatalysatoren" seit dem 01.01.1989 gefördert. Die zweite Förderphase ist zum 31.12.1996 ausgelaufen. Die dritte Förderphase hat am 01.01.1997 begonnen und läuft bis zum 31.12.2000.

An der Hochschule bestehen zwei Graduiertenkollegs.

Investitionen

Für die Erneuerung und Erweiterung der zentralen Meß- und Regeltechnik sind bei Titel 719 00 erstmals Vorarbeitskosten von 500.000 DM veranschlagt. Diese Anlagen erfassen, regeln und steuern wichtige betriebstechnische Einrichtungen wie z.B. die Brandmeldeanlagen, die raumluftechnischen Anlagen und die Heizungs-, Wasser- und Kälteversorgung. Ein ordnungsgemäßer Betrieb ist auch aus Sicherheitsgründen unerläßlich. Dieser kann mit den vorhandenen Einrichtungen nach 20-jähriger Betriebsdauer nicht mehr gewährleistet werden. Die Anlagen müssen daher abschnittsweise erneuert und vor allem erweitert werden. Die Gesamtkosten werden auf 17 Mio DM geschätzt.

Titel 812 14 enthält den ersten Ansatz für die zweite und letzte Ausbaustufe des hochschulinternen Rechnernetzes. Die Netzkapazität wird in bestimmten Bereichen bedarfsorientiert erhöht. Die Gesamtkosten betragen 3.973.000 DM.

3.1.7 Universität Gesamthochschule Duisburg

Kapitel:	05 220
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1998/99	
Studienanfänger	1.770
Davon weiblich in Prozent	46
Studierende	14.192
Davon weiblich in Prozent	38
Studiengänge	100
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999) einschl. HSP (II)	
Professoren	229
Sonst. Wissenschaftl. Personal	374
Nichtwissenschaftl. Personal	594
Auszubildende	29
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM	
Personalausgaben	137.672,0
Sachausgaben	31.316,1
Bauausgaben	1.700,0
Sonstige Investitionsausgaben	3.591,0
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	3.864,8
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	24.000,0
Hochschulhaushalt insgesamt	176.048,8
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TKG 98/99) - in TDM	
Verwaltungseinnahmen	1.262,7
Personalausgaben (Soll)	115.151,4 114.783,1
Sachausgaben (Soll)	24.709,3 28.161,4
Bauausgaben (Soll)	17.000,0 15.799,8
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	4.132,1 9.781,4
Geschöpfte Mittel	5.195,1
Rücklagenbildung	1.710,7
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	67
Absolventen	1.048
Drittmittel - in TDM -	25.531
Promotionen	101
Habilitationen	6
Sonderforschungsbereiche	2
Graduiertenkollegs	1

Allgemeines

Die Universität-Gesamthochschule Duisburg beabsichtigt, den Dialog zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen zu verbessern. Angestrebt wird eine disziplinübergreifende Herangehensweise an wegweisende Grundfragen der Ingenieurwissenschaften. Beispiele hierfür sind:

- moderne Medientechnologie,
- Verkehrsforschung,
- Kommunikationstechnik
- Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik
- Material- und Umwelttechnik.

Hierbei ist die Einbeziehung der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften beabsichtigt.

Des weiteren gehören die Politikberatung sowie die Bereiche Friedensforschung und Jüdische Studien, insbesondere auch die Niederrhein-Forschung bereits jetzt zu den markanten Schwerpunkten der Hochschule. Sie sollen neben anderen Duisburger Schwerpunkten, wie z. B. den Ostasienwissenschaften, weiterentwickelt werden.

Lehre

Zum Wintersemester 1999/2000 wird der Lehrbetrieb im integrierten Studiengang Wirtschaftspädagogik (Abschluss: Diplom-Handelslehrer) aufgenommen.

Der Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft ist zum Wintersemester 1999/2000 umstrukturiert worden. Er besteht jetzt aus der Studienrichtung Erwachsenenbildung/Weiterbildung mit den Schwerpunkten Allgemeine Erwachsenenbildung/Bildungsberatung, Qualifikationsmanagement/Organisationsentwicklung und Pädagogisches Informationsmanagement/Multimediales Lernen.

Die Gerhard-Mercator-Universität - Gesamthochschule Duisburg verfügt derzeit über zwei Sonderforschungsbereiche: den SFB 291 „Elastische Handhabungssysteme für

schwere Lasten in komplexen Operationsbereichen“ und den SFB 445 „Nanopartikel aus der Gasphase: Entstehung, Struktur, Eigenschaften“.

Forschung

Mit dem sich weiter etablierenden Forschungs- und Studienschwerpunkt Verkehr und Logistik, an dem neben Wissenschaftlern aus der Wirtschaftswissenschaft, der Mathematik, der Physik, den Technik- und Naturwissenschaften auch die Gesellschaftswissenschaften beteiligt sind, besetzt die Gerhard-Mercator-Universität -Gesamthochschule Duisburg einen Themenkomplex, der für den Strukturwandel Duisburgs von besonderer Bedeutung ist.

Investitionen

Nach Einrichtung des neuen Fachgebiets Optoelektronik hat es sich als erforderlich erwiesen, anstelle eines bisher nur für die Halbleitertechnik geplanten Erweiterungsbaus einen Neubau mit 1.632 qm HNF zu errichten, um beide Fachgebiete gemeinsam - Halbleitertechnik und Optoelektronik - unterbringen zu können. Die Baukosten für diesen 1. Bauabschnitt wurden mit 47,2 Mio. DM genehmigt. Das Gebäude wurde im Jahr 1999 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Zur Ausfinanzierung der Baumaßnahme ist eine letzte Baurate veranschlagt worden (Titel 727 00).

Die Kosten für die Erstausrüstung des zuvor genannten Neubaus sind mit 5,4 Mio. DM festgesetzt worden (Titel 812 11).

Das bei Gründung der Hochschule vom Land erworbene ehemalige Schwesternwohnheim an der Lotharstraße weist zahlreiche gravierende Bauschäden und -mängel auf. Sicherheitsvorschriften werden nur notdürftig erfüllt. Eingehende Untersuchungen der Staatlichen Bauverwaltung haben ergeben, daß die zunächst geplante Grundsanierung des Gebäudes teurer und unwirtschaftlicher wäre als ein Ersatzbau mit einer Hauptnutzfläche von rd. 1.800 qm. Die Neubaukosten werden auf 10 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt sind die Kosten zur Fortführung der Planungsarbeiten (Titel 728 00).

Zur Aufnahme der Arbeiten für die Anpassung (Leistungshochrüstung) des hochschulinternen Rechnernetzes an heutige Anforderungen mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 4,0 Mio. DM sind 400.000 DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,2 Mio. DM veranschlagt (Titel 812 14).

3.1.8 Universität Gesamthochschule Essen

Kapitel:	05 211	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1998/1999		
Studienanfänger		2.153
Davon weiblich in Prozent		53
Studierende		21.365
Davon weiblich in Prozent		47
Studiengänge		93
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000) (S. II)		
Professoren		312
Sonst. Wissenschaftl. Personal		429
Nichtwissenschaftl. Personal		802
Auszubildende		56
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		170.402,5
Sachausgaben		38.280,8
Bauausgaben		3.606,1
Sonstige Investitionsausgaben		3.487,0
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		4.058,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		24.332,0
Hochschulhaushalt insgesamt		217.967,2
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		2.451,7
Personalausgaben (Soll)	(148.548,7)	147.928,2
Sachausgaben (Soll)	(28.272,4)	30.589,5
Bauausgaben (Soll)	(7.742,0)	13.537,9
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(3.900,3)	5.666,3
Geschöpfte Mittel		3.620,0
Rücklagenbildung		515,4
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		92
Absolventen		1.698
Drittmittel - in TDM -		22.676
Promotionen		144
Habilitationen		25
Sonderforschungsbereiche		4
Graduiertenkollegs		1

Allgemeines

Die im Rahmen des Haushalts 1999 über die "Töpfe" bereitgestellte C3a-Professur "Didaktik des Türkischen" konnte zwischenzeitlich besetzt werden.

Ebenfalls konnte zwischenzeitlich die C4a-Professur "Technik der Rechnernetze", für die von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung entsprechende Mittel bereitgestellt worden sind, besetzt werden.

Lehre

Aufgrund der erfolgten Besetzung der C3-Professur "Didaktik des Türkischen" konnte der Lehramtsstudiengang "Türkisch" komplettiert werden.

Der Magister-Studiengang "Praktische Sozialwissenschaften" kann jetzt auch im Magister-Hauptfach studiert werden.

Mit dem Studiengang "Mathematical Engineering" mit den für Deutschland neuen Abschlüssen "Bachelor of Science" beziehungsweise "Master of Science" richtete die Universität - Gesamthochschule Essen im Wintersemester 1998 den ersten von mehreren bereits geplanten weiteren Studiengängen mit entsprechendem Abschluß ein. Gegenüber dem herkömmlichen Diplom-Studiengang Mathematik zeichnet sich das später durch den Master-Abschluß zu erweiternde Bachelor-Studium durch eine reduzierte Vermittlung theoretischen Wissens bei gleichzeitiger Konzentration auf ein Spezialgebiet, wie beispielsweise Datensicherheit, aus.

Forschung

Die Universität - Gesamthochschule Essen verfügt derzeit über vier Sonderforschungsbereiche: den SFB 452 "Kollektive molekulare Ordnungsprozesse in der Chemie", SFB 191 "Physikalische Grundlagen der Niedertemperaturplasmen", SFB 237 "Unordnung und große Fluktuationen" und den SFB 475 "Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen".

Investitionen

Bei Titel 723 00 ist der letzte Teilbetrag für die Baumaßnahmen aufgrund bau- und gewerbeaufsichtlicher Auflagen im Gebäudekomplex Schützenbahn etatisiert. Als letzte größere Teilmaßnahme steht die Instandsetzung der Chemischen Institute an.

Der Neubau von Räumen für den Sonderforschungsbereich 237/Drittmittelforschung ist fertiggestellt. Der Ansatz bei Titel 724 00 ist zur Ausfinanzierung bestimmt.

Die Bauarbeiten für den Neubau eines großen Hörsaals und eines Experimentierhösals haben im Herbst 1998 begonnen und werden Anfang 2000 abgeschlossen sein. Titel 726 00 enthält die letzte Baurate.

Unter Titel 727 00 sind erstmals Vorarbeitskosten für einen Anbau für die Sportpädagogik an der Gladbecker Straße ausgewiesen. Derzeit ist die Sportpädagogik zusammen mit dem Institut für Experimentelle Mathematik in der Elternschule untergebracht. Der unabweisbare zusätzliche Flächenbedarf dieses Instituts kann nur durch eine Verlagerung der Sportpädagogik gedeckt werden. Gleichzeitig ermöglicht der Anbau eine Zusammenfassung aller Sporteinrichtungen an der Gladbecker Straße. Die Gesamtkosten werden voraussichtlich 3,5 Mio DM betragen.

Der Haushaltsansatz bei Titel 812 11 von 1,285 Mio. DM ist für die Ersteinrichtung des Neubaus für den SFB 237/Drittmittelgebäude und des großen Hörsaals bestimmt. Die Katholische Studentengemeinde hat ihre Flächen an die Universität - GH Essen zurückgegeben. Für die notwendige Anpassung an die Hochschulnutzung ist ein Teilansatz von 235.000 DM vorgesehen.

3.1.9 Universität Köln

Kapitel:	05 131	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		5.492
Davon weiblich in Prozent		57
Studierende		54.591
Davon weiblich in Prozent		53
Studiengänge		157
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999, einzeln HSR II)		
Professoren		417
Sonst. Wissenschaftl. Personal		869
Nichtwissenschaftl. Personal		1.295
Auszubildende		105
HAUSHALT (Einkauf 2000) in TDM		
Personalausgaben		323.735,7
Sachausgaben		74641,8
Bauausgaben		10.752,1
Sonstige Investitionsausgaben		5.117,2
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		17.100,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		36.500,0
Hochschulhaushalt insgesamt		418.321,6
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne FG 98/99) in TDM		
Verwaltungseinnahmen		2.233,3
Personalausgaben (Soll)	(275.975,1)	273.959,1
Sachausgaben (Soll)	(53.188,0)	60.660,5
Bauausgaben (Soll)	(4.088,3)	4.030,7
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(3.963,1)	3.905,6
Geschöpfte Mittel		7.426,9
Rücklagenbildung		3.802,0
LEISTUNGSZUFÜHREN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		127
Absolventen		4.036
Drittmittel - in TDM -		50.553
Promotionen		401
Habilitationen		32
Sonderforschungsbereiche		9
Graduiertenkollegs		7

Allgemeines und Lehre

An den 7 Fachbereichen der Universität zu Köln bzw. in den 157 an der Hochschule angebotenen Studiengängen studierten im WS 98/99 54.591 Studierende. Damit ist die Attraktivität der Hochschule nachwievor ungebrochen, und dies trotz der in einigen Bereichen hohen Überlast.

Forschung

An der Universität zu Köln waren 1999 neun Sonderforschungsbereiche (davon einer in Kooperation mit der RWTH Aachen) sowie sieben Graduiertenkollegs eingerichtet. Ferner bestehen an der Universität zu Köln fünf Forschungszentren.

Investitionen

Zur Errichtung eines Zentrums für Biowissenschaften (=Zusammenfassung aller biowissenschaftlichen Aktivitäten) auf dem ehemaligen Augusta-Gelände an der Zülpi-cher Straße soll mit einem 1. Bauabschnitt die Genetik einen Neubau mit einer ge-nehmigten HNF von 4.338 qm erhalten (Titel 717 00). Die Gesamtkosten lt. Kosten-berechnung betragen 40,0 Mio. DM. Mit einem ersten Teilbetrag von 4,0 Mio. DM sowie einer Verpflichtungsermächtigung von 34,0 Mio. DM soll die Maßnahme be-auftragt und begonnen werden.

In dem zweiten (und letzten) Bauabschnitt des Zentrums für Biowissenschaften sol-len die Zoologie, Entwicklungsbiologien, Botanik untergebracht werden (Titel 717 10). Die Gesamtkosten werden auf 120,0 Mio. DM geschätzt. Mit den ausgebrach-ten ersten Vorarbeitskosten von 1,5 Mio. DM sowie der Verpflichtungsermächtigung von 5,0 Mio. DM soll die Maßnahme geplant werden.

Mit dem bei Titel 719 00 ausgebrachten 5. und letzten Teilbetrag von 1.152.100 DM soll das zentrale Gebäude-Überwachungssystem (ZLT), das bisher nur einen Teil des Gebäudebestandes umfasst, fertiggestellt werden. Die Gesamtkosten lt. Ko-stenberechnung betragen 5,3 Mio. DM.

Das Dachgeschoß der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Stadtbefestigung ("Rundbau") an der Zülpicher Str. soll für Zwecke des Geologischen Instituts umgebaut und hergerichtet werden. Hierfür sind bei Titel 721 00 weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 0,1 Mio. DM etatisiert.

Mit den bei Titel 726 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 2,0 Mio. DM soll der 1. Bauabschnitt zur Funktionssicherung der Chemischen Institute, Greinstr. 4-6, weitergeplant werden.

Beim Umbau des Universitätshauptgebäudes, 4. Bauabschnitt (Titel 749 40), mit Aula und Hörsaaltrakt Süd hat sich herausgestellt, daß weitere dringend notwendige Maßnahmen durchgeführt werden müssen. Dadurch erhöhen sich die berechneten Gesamtkosten von 18 Mio. DM auf 21,5 Mio. DM. Der Umbau wird mit einem Teilbetrag von 2,0 Mio. DM fortgeführt.

Der Ansatz von 1.506.000 DM bei Titel 812 11 ist für den restlichen Teil der Ersteinrichtung für den Neubau des Instituts für Biochemie (Gesamtkosten 7,5 Mio. DM) sowie zur Einrichtung eines Zwischenlagers für Sondermüll (Gesamtkosten 0,2 Mio. DM) bestimmt.

Der Aufbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) soll mit einem letzten Teilbetrag von 779.400 DM zum Abschluss gebracht werden (Gesamtkosten lt. Kostenberechnung 9.379.200 DM).

3.1.10

Deutsche Sporthochschule Köln

Kapitel:	05 270	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM Studienjahr 1998/99		
Studienanfänger		503
Davon weiblich in Prozent		38
Studierende		5.640
Davon weiblich in Prozent		37
Studiengänge		7
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP III)		
Professoren		30
Sonst. Wissenschaftl. Personal		151
Nichtwissenschaftl. Personal		186
Auszubildende		6
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		35.551,6
Sachausgaben		12.177,6
Bauausgaben		225,0
Sonstige Investitionsausgaben		951,8
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		4.000,0
Hochschulhaushalt insgesamt		49.407,4
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TC 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		2.694,2
Personalausgaben (Soll)	(32.724,1)	32.445,5
Sachausgaben (Soll)	(10.190,1)	11.485,7
Bauausgaben (Soll)	(225,0)	36.575
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(301,8)	1.534,7
Geschöpfte Mittel		518,6
Rücklagenbildung		473,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		103
Absolventen		493
Drittmittel - in TDM -		4.156
Promotionen		22
Habilitationen		1
Graduiertenkollegs		0

Allgemeines

Im Laufe des Wintersemesters 1998/99 konnte erstmalig die neue Professur „Natur-sport und Ökologie“ besetzt werden. Die ebenfalls neue Professur „Bewegungskultur und -gestaltung“ steht zu Besetzung an (voraussichtlich im Jahr 2000).

Lehre

An der Deutschen Sporthochschule Köln wurde zum Wintersemester 1998/99 anstelle der bisherigen Diplom-Sportlehrausbildung der neue achtsemestrige Diplom-Studiengang Sportwissenschaft eingeführt, mit dessen Abschluss der akademische Grad „Diplom-Sportwissenschaftler(in)“ verliehen wird. Im Hauptstudium umfasst er die Schwerpunkte „Training und Leistung“, „Freizeit und Kreativität“, „Prävention und Rehabilitation“, „Ökonomie und Management“ und „Medien und Kommunikation“.

Forschung

Hier sind die Forschungsprojekte im Bereich der Weltraumforschung, wie z.B. das Projekt „Analyse von Versuchsdaten aus der „Neurolab“ Space Shuttle Mission und Durchführung von Kontrollstudien auf der Erde“ hervorzuheben, in dem Experimente zur Augen-Hand-Koordination in Schwerelosigkeit durchgeführt und deren Ergebnisse mit Kontrollwerten vor und nach dem Flug verglichen werden und das Projekt „Untersuchungen über den Zeitgang der sensomotorischen Adaption von Astronauten an die Schwerelosigkeit“, in dem untersucht wird, warum die Geschicklichkeit von Astronauten während Weltraummissionen vermindert ist.

Ferner das Projekt „K 2-Skate-College“, welches sich mit gesundheitspsychologischen Fragestellungen und sportmedizinischen Untersuchungen zum Einsatz von Inline Skating im Präventions- und Rehabilitationssport befasst.

Mit der Universität zu Köln und der Universität Mainz wird die Einrichtung einer DFG-Forschergruppe „Experimentelle Erforschung und Modellierung von Adaptionsvorgängen in der Humanphysiologie“ angestrebt. Ziel dieses Projekts ist es, Adaptionen in den physiologischen Teilsystemen des menschlichen Körpers jeweils für sich und

im Wechselspiel untereinander integrativ zu analysieren. Eine Anschubfinanzierung durch das MSWWF ist erfolgt.

Auch das Projekt „Temporale Muster“, das gemeinsam mit den Universitäten Aachen und Bielefeld die Zeitstrukturen verschiedener Bevölkerungsgruppen untersucht, erhielt eine Anschubfinanzierung aus dem Innovationsprogramm Forschung und steht zur Finanzierung durch die DFG an.

Ebenfalls aus dem Innovationsprogramm Forschung wird der Forschungsverbund "Informatik und Sportwissenschaft" gefördert, in den neben der Deutschen Sporthochschule Köln auch die Universitäten Bochum, Bielefeld und Münster sowie die Universität-Gesamthochschule Paderborn eingebunden sind (weitere Beteiligungen sind geplant). Ziel des Projektes ist es, für die an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen betriebene sportwissenschaftliche Forschung durch den Einsatz moderner Informationstechniken (z.B. rechnergestützte Präsentation der Forschungsarbeiten) eine Verbesserung der Kommunikation und Akzeptanz der erzielten Forschungsergebnisse zu erreichen.

Investitionen

Der Aufbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) soll mit einem letzten Teilbetrag von 0,15 Mio. DM zum Abschluss gebracht werden (Gesamtkosten lt. Kostenberechnung 1,25 Mio. DM).

3.1.11 Universität Münster

Kapitel:	05 121
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	4.557
Davon weiblich in Prozent	56
Studierende	40.633
Davon weiblich in Prozent	50
Studiengänge	142
PERSONAL (Haushaltjahr 1998/99, einschl. HSt. II)	
Professoren	463
Sonst. Wissenschaftl. Personal	889
Nichtwissenschaftl. Personal	1.458
Auszubildende	135
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM	
Personalausgaben	332.006,5
Sachausgaben	58.305,2
Bauausgaben	4.300,0
Sonstige Investitionsausgaben	5.425,1
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	4.200,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	38.500,0
Hochschulhaushalt insgesamt	404.031,0
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne I/G 98/99) - in TDM	
Verwaltungseinnahmen	2.417,3
Personalausgaben (Soll)	(293.570,0) 285.551,3
Sachausgaben (Soll)	(45.874,4) 57.966,7
Bauausgaben (Soll)	(6.200,0) 1.821,8
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(7.325,1) 6.852,8
Geschöpfte Mittel	8.641,3
Rücklagenbildung	2.373,9
LEISTUNGSFÄHIGKEITEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	101
Absolventen	4.341
Drittmittel - in TDM -	37.998
Promotionen	349
Habilitationen	24
Sonderforschungsbereiche	5
Graduiertenkollegs	6

Allgemeines

Die Universität Münster ist eine der ältesten und mit weit über 40.000 Studierenden eine der größten Universitäten des Landes. Sie besteht aus 19 Fachbereichen, die das gesamte klassische Universitätsspektrum im Bereich der Theologie, der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften, der Medizin, der Philosophie und der Naturwissenschaften abdecken. Offizielle Partnerschafts- und Kooperationsabkommen verbinden die Universität Münster mit rund 400 Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in aller Welt - vom benachbarten Enschede in den Niederlanden bis hin zum Osaka Medical Institute in Japan. Schwerpunkte der Zusammenarbeit liegen schon seit langer Zeit in Westeuropa, Lateinamerika und den USA. Hinzugekommen sind in den vergangenen Jahren immer mehr Kooperationen in Osteuropa und Ostasien.

Die Universität wird von den Studierenden und Lehrenden nicht nur wegen ihres guten Rufs in Lehre und Forschung, sondern auch wegen der ansprechenden Lage und Umgebung in der Stadt Münster geschätzt. Für die Region ist sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und einer der größten Arbeitgeber.

Lehre

Die Lehre an der Universität Münster ist einerseits gekennzeichnet durch ein umfangreiches Lehrangebot in einem breiten Fächerspektrum. Sie wird zugleich aber auch durch hohe Studierendenzahlen geprägt. So ist die Katholisch-Theologische Fakultät die größte theologische Fakultät weltweit, die Rechtswissenschaftliche Fakultät die größte Fakultät ihrer Art in Deutschland.

Neben den klassischen Universitätsabschlüssen bietet oder plant die Universität Münster neue Abschlüsse: B.A./M.A.: Wirtschaftswissenschaften, Kommunikationswissenschaft; Binationale Diplome: Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Vergleichende Landeskunde Niederlande-Deutschland; Fachsprachliche Fremdsprachenausbildung: Rechtswissenschaft.

Weitere Besonderheiten in der Lehre sind: Institut für Ausbildungs- und Studienangelegenheiten in der Medizinischen Fakultät (bundesweit einmalig), Moderne Leh-

rer Ausbildung durch die "Zentrale Koordination Lehrerbildung" und der Aufbau- bzw. Zusatzstudiengang "Interkulturelle Pädagogik" und - interdisziplinär - "Musiktherapie". Der Verbesserung der Lehre dient der verstärkte Multimedia-Einsatz, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin und den Geowissenschaften, aber zum Beispiel auch in den Altertumswissenschaften.

Forschung

Die Universität Münster waren 1998 fünf Sonderforschungsbereiche angesiedelt.

Aufgrund der Fülle verschiedenster Fachrichtungen und Institute ist die Universität Münster in der Lage, in vielen Bereichen interdisziplinäre Forschung auf höchstem Niveau zu betreiben.

Unter Federführung der Evangelisch-Theologischen Fakultät arbeiten in der Neutestamentlichen Textforschung Theologen, Historiker, Altphilologen und Orientalisten an der Herausgabe einer abschließenden, großen Edition des Neuen Testaments.

Das sich schon in den letzten Jahren rasch verändernde Telekommunikations- und Medienrecht ist einer der neuen Forschungsschwerpunkte in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Eines der vielen Markenzeichen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die institutsübergreifende Marketingforschung. Neben dem Dienstleistungs- und Investitionsgütermarketing werden unter anderem Fragen der Markenführung und der Wahrnehmung globaler Marken analysiert.

In der Medizinischen Fakultät liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Herz-, Neuro- und Reproduktionsmedizin, Onkologie, Entzündungsforschung, Epidemiologie und Arterioskleroseforschung. Vor allem die Zusammenarbeit von Grundlagenforschern und Klinikern im Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) ist hervorzuheben. Ebenfalls fächerübergreifend setzen sich Theologen, Philosophen, Juristen, Mediziner und Biologen mit Problemen der Ethik in der Medizin und Biowissenschaften auseinander.

Interdisziplinarität und internationale Zusammenarbeit zeichnet auch die Forschung in der Philosophischen Fakultät aus. Unter den vielen Schwerpunkten, die teilweise einmalig in Deutschland sind, ragen besonders hervor: Handbuch der Historischen Buchbestände, Swift-Forschung, Leibniz-Forschung, Mittelalterforschung, Vergleichende Städtegeschichte, Asia Minor, Lateinamerika, Niederlande-Studien.

Im Grenzbereich zwischen Geistes- und Naturwissenschaften beschäftigen sich die Psychologen an der Universität Münster etwa mit der Schlafforschung sowie der Betriebs- und Organisationspsychologie.

Breit gefächert sind die vielfältigen Forschungsaktivitäten in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Mit Schwerpunkt auf modernen Hochtechnologien und Biowissenschaften werden vor allem erforscht: Oberflächen und Grenzflächen und deren Analytik, Materialforschung mit dem Schwerpunkt Metallforschung, Nanotechnologie, Chemo- und Biosensorik, Biomechanik, Biotechnologie, Molekulare Zellbiologie. Nicht zuletzt die wachsende Zahl von Sonderforschungsbereichen und weitere sehr ergiebige Drittmittelaktivitäten verdeutlichen, dass der Grenzbereich zwischen Naturwissenschaften und Medizin in Münster besonders forschungsintensiv ist. Hier haben sich in jüngerer Zeit sehr erfolgversprechende Kooperationen, insbesondere wiederum in den Feldern Zell- und Molekularbiologie ergeben.

In den Geowissenschaften sind die Geochronologie und die Entwicklung von Geoinformationssystemen hervorzuheben.

Investitionen

Das Botanische Institut ist in dem im Jahre 1897 errichteten Gebäude Schloßgarten drei untergebracht. Insbesondere die Nutzung des Kellergeschosses verstößt - u. a. wegen zu niedriger Geschoßhöhen - gegen bestehende bau-, gewerbe- und feuerpolizeiliche Bestimmungen. Hierfür sollen Ersatzflächen geschaffen werden. Veranschlagt sind weitere Planungskosten in Höhe von 100 TDM (Titel 712 00).

Für den Aufbau einer zentralen Leittechnik ist eine weitere Rate von 1,2 Mio. DM ausgebracht (Titel 742 00).

Die Kälteversorgung über Kaltwasser für Klimakühlung war im Bereich der Naturwissenschaftlichen Institute abgänglich und erneuerungsbedürftig. Die Maßnahme ist abgeschlossen (Titel 743 00).

Das Institut für Anorganische Chemie der Universität Münster bedarf wegen grundlegender baulicher und sicherheitstechnischer Mängel einer Sanierung. Die zur Behebung dieser Mängel erforderlichen Sanierungsmittel stellen sich inzwischen so hoch, dass sie an die Kosten eines Neubaus heranreichen. Da das Institut für Physikalische Chemie, das noch in einem Bereich außerhalb der Chemischen Institute gelegen ist, in absehbarer Zeit ebenfalls einer Grundsanierung bedürfte, soll für beide Institute ein moderner Ersatzbau mit einer Hauptnutzfläche von 3.372 qm errichtet werden. Nach Fertigstellung des Ersatzbaus soll das Gebäude der Anorganischen Chemie auf einfacherem Niveau für andere Nutzungen hergerichtet werden. Veranschlagt ist ein 1. Teilbetrag in Höhe von drei Mio. DM (Titel 791 00).

Die Entwicklung der Datenverarbeitung und die Vernetzung aller Bereiche der Universität macht einen weiteren Ausbau des lokalen Rechnernetzes erforderlich. Veranschlagt ist ein weiterer Teilbetrag in Höhe von einer Mio. DM (Titel 812 14).

3.1.12 Universität Gesamthochschule Paderborn

Kapitel:	05 230
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	1.786
Davon weiblich in Prozent	44
Studierende	14.795
Davon weiblich in Prozent	36
Studiengänge	104
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/ einschl. HSP II)	
Professoren	343
Sonst. Wissenschaftl. Personal	369
Nichtwissenschaftl. Personal	645
Auszubildende	43
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -	
Personalausgaben	161.483,4
Sachausgaben	37.074,1
Bauausgaben	7.551,2
Sonstige Investitionsausgaben	4.228,1
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	2.431,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	38.650,0
Hochschulhaushalt insgesamt	212.703,1
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	1.064,2
Personalausgaben (Soll)	(132.147,9) 130.944,8
Sachausgaben (Soll)	(26.896,1) 27.216,0
Bauausgaben (Soll)	(5.910,7) 6.311,5
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(3.542,9) 4.329,8
Geschöpfte Mittel	4.699,7
Rücklagenbildung	1.593,3
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	70
Absolventen	1.954
Drittmittel - in TDM -	33.692
Promotionen	105
Habilitationen	6
Sonderforschungsbereiche	1
Graduiertenkollegs	2

Allgemeines

Die Universität Gesamthochschule Paderborn hat einen besonderen Schwerpunkt auf den Bereich Evaluation gelegt. Zur Verbesserung der Qualität in der Lehre hat die Hochschule neben verschiedenen weiteren Maßnahmen (z.B. Studentische Veranstaltungskritik, Mentorensystem, Tutorium für ausländische Studierende) mit der regelmäßigen Durchführung von Lehrbegutachtungen begonnen. Eine erste Evaluationsrunde, an der sich die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Agrarwirtschaft, Maschinenbau (Soest) und das Fach Informatik beteiligten, wurde inzwischen abgeschlossen. Über die Konzepte sowie Fortschritte ihrer Begutachtungsverfahren hat die Hochschule die Öffentlichkeit mehrfach informiert. Die Evaluationsergebnisse wurden aber auch in Evaluationsberichten festgehalten und publiziert. Ergänzend zu diesen speziellen „Fächerreporten“ hat die Universität einen Übersichtsbericht erstellt, in dem sie bspw. das Evaluationsumfeld der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland skizziert, die methodischen Besonderheiten der in Paderborn zur Anwendung gekommenen Verfahren hervorhebt und einige Zukunftsperspektiven benennt. Im Rahmen der zweiten Paderborner Evaluationsrunde stellen die Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinentechnik sowie das Fach Mathematik ihre Lehre auf den Prüfstand. Darüber hinaus hat die Hochschule ihre Bemühungen zur Vermittlung praxisrelevanter Ausbildungsqualifikationen forciert und Bestrebungen unterstützt, die Lehre internationaler zu gestalten (u.a. wurde die Genehmigung verschiedener auslandsorientierter Studiengänge mit dem Bachelor- bzw. Master-Abschluß beantragt).

Lehre

Zum Wintersemester 1997/98 hat sich das Spektrum der Studienmöglichkeiten an der Universität-GH Paderborn erneut erweitert. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften können Absolventen des D I-Studiengangs „International Business Studies (IBS)“ mittels eines Aufbaustudiums den Diplomabschluß IBS-D II erlangen. Sie sollen hiermit Qualifikationen in den Bereichen Wirtschafts- und Kulturwissenschaften erwerben und sprachpraktische Studienanteile absolvieren.

Erstmals konnten sich Studierende in den Fachhochschulstudiengang "European Studies in Technology and Business (ETB)" am Standort Meschede immatrikulieren. Er ist als internationaler Studiengang konzipiert und sieht einen studienintegrierten Auslandsaufenthalt vor.

In den Ingenieurwissenschaften werden ab dem Wintersemester 1998/99 zwei neue Studiengänge angeboten: Berufsbildung Maschinenbau und Berufsbildung Elektrotechnik. Studierende können damit erstmals in Deutschland gleichzeitig einen Abschluß als Diplomingenieur und einen Lehramtsabschluß (1. Staatsexamen) erwerben.

Im ersten Halbjahr 1999 wurden mehrere neue Studiengänge bzw. Studienabschlüsse genehmigt. So findet die Einführung der gestuften Studienabschlüsse „Bachelor of Economics“ und „Master of International Economics“ im integrierten Studiengang Wirtschaftswissenschaften der Studienrichtung Volkswirtschaftslehre als Reformmodell für die Dauer von fünf Jahren eine finanzielle Förderung durch das MSWWF. Zum Wintersemester 1999/2000 wird der integrierte Diplomstudiengang Medienwissenschaft mit den Studienrichtungen Medieninformatik, Medienökonomie (einschl. Medienrecht) und Medienkultur seinen Studienbetrieb aufnehmen. Bereits im Januar 1999 genehmigte das MSWWF die Einführung des Diplomstudienganges Informatik mit dem ersten Abschluß „Bachelor of Computer Science“ sowie dem zweiten Studienabschluss „Diplom-Informatiker“. Der alte DI-Studiengang wurde aufgehoben. Diese Veränderungen sind in hohem Maße auch auf die Erkenntnisse zurückzuführen, die das Fach Informatik im Rahmen seines Evaluationsverfahrens gewonnen hat.

Forschung

Die überwiegende Zahl der traditionellen Paderborner Forschungsschwerpunkte ist auf dem Gebiet der Informatik und im naturwissenschaftlich-technischen Bereich angesiedelt. Dies wird bspw. durch den Sonderforschungsbereich zum Thema 'Massive Parallelität' (im Juni 1998 um weitere drei Jahre verlängert), das Graduiertenkolleg 'Parallele Rechnernetzwerke in der Produktionstechnik', der Forschergruppe zum Thema Optoelektronik 'Integrierte Optik in Lithiumniobat' und zahlreicher zentraler

wissenschaftlicher Einrichtungen wie z. B. das HNI (Heinz Nixdorf Institut), das PC² (Paderborner Center for Parallel Computing), das PRO (Institut für Integrative Produkt- und Prozessentwicklung) oder das CTK (Institut für Chemie und Technologie der Kunststoffe) dokumentiert.

In den Geisteswissenschaften wird im Graduiertenkolleg zum Thema 'Reiseliteratur und Kulturanthropologie' interdisziplinär zusammengearbeitet.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richteten drei erfolgreich arbeitende Foren zu speziellen Forschungsgebieten ein:

- das Forum 'Gesundheit: Technik und Kommunikation',
- das Forum 'Mensch Umwelt Technik' (MUT),
- das Innovationsforum Multimedia Paderborn' (IMP).

In den Ingenieurwissenschaften wurde auf Initiative Paderborner Wissenschaftler die Projektgruppe des Berliner 'Fraunhofer-Institutes für Zuverlässigkeit und Mikrointegration' (IZM) in Paderborn gegründet. Sie arbeitet in enger Kooperation zu ausgewählten Fachgebieten der Hochschule; das IZM tritt neben das 1998 eingerichtete Fraunhofer-Anwendungszentrum für Logistikorientierte Betriebswirtschaftslehre (ALB).

Ziel des neu gegründeten Schwerpunktes 'Integrativer Entwurf selbstoptimierender Systeme' (INTESOS) soll die systematische und breit angelegte Nutzbarmachung der Ansätze der Selbstoptimierung für Systeme des Maschinenbaus sein. Im Vordergrund stehen Industrieerzeugnisse, die auf einem engen Zusammenwirken von Mechanik, Elektronik, Regelungstechnik und Software beruhen und das Wirkprinzip der Selbstoptimierung nutzen.

Im neuen Schwerpunkt 'Neue Bahntechnik Paderborn' wird ein modulares Bahnsystem entwickelt werden, das auf die Verwendung eines Linearmotors und der konsequenten Nutzung der Informationstechnik aufbaut.

In den Wirtschaftswissenschaften hat die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere das Wachstum des Internets völlig neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit hervorgebracht. Im interdisziplinären For-

schungsschwerpunkt 'Economic Aspects of Digital Information Technologies' (DigitEcon) werden neue Ansätze für die Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft entwickelt und evaluiert. Die eher technisch-orientierte Sicht der Wirtschaftsinformatik wird durch die Sicht der BWL und VWL ergänzt.

Stetig zugenommen hat in den letzten Jahren die Beteiligung Paderborner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Förderprogrammen der Europäischen Union. Paderborn gehört in diesem Arbeitsbereich ebenso zu den Spitzenreitern in Nordrhein-Westfalen wie auch in der Bundesrepublik Deutschland. Fachliche Schwerpunkte bilden die Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Produktions- und Werkstofftechnologien. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Universität auf Kooperationen mit Mittel- und Osteuropa. Die Bemühungen Paderborns fanden 1998 die Anerkennung des MSWWF als Beratungsstelle der NRW – Hochschulen für den Bereich der Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Ländern und den Neuen Unabhängigen Staaten der ehemaligen Sowjetunion im Rahmen des Europa-Kompetenz-Netzwerkes der nordrhein-westfälischen.

Investitionen

Für den zweiten Bauabschnitt zur Herrichtung der ehemaligen Rumbeke-Kaserne in Soest sind im Haushaltsjahr 2000 zur Fortführung der Bauarbeiten weitere Mittel in Höhe von 151.200 DM vorgesehen (Titel 737 00). Für den dritten und letzten Bauabschnitt der Kasernen-Umbauarbeiten sind weitere Kosten der Planung veranschlagt. Die vorraussichtlichen Umbaukosten dieses dritten Bauabschnittes belaufen sich auf 18,0 Mio DM (Titel 738 00). Für das Haushaltsjahr 2000 sind nach Kenntnis des MSWWF 7,0 Mio DM vorgesehen.

Vor dem Hintergrund umfangreicher Drittmittelprojekte mit wachsendem Raumbedarf hat die Hochschule für einen Verfügungsbau für Drittmittelprojekte mit Kosten von 6,0 Mio DM und einer Hauptnutzfläche von 1.571 qm Spendengelder im Umfang von 3,0 Mio DM eingeworben; die restlichen 3,0 Mio DM werden aus Bundesmitteln nach dem HBFG finanziert. Zur Aufnahme der Bauarbeiten sind 3,0 Mio DM veranschlagt (Titel 739 00).

Zur technischen Grundsanierung (Instandsetzungs-, Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen) der Mensa am Standort Paderborn sind beim Titel 741 00 Vorarbeitskosten in Höhe von 500.000 DM vorgemerkt.

Für den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Optoelektronik ist der Neubau eines „Instituts für Optoelektronik und integrierte Optik“ mit 1.657 qm Hauptnutzfläche genehmigt worden. Die Baukosten werden mit 15,0 Mio DM und die Ersteinrichtungskosten mit 3,0 Mio DM veranschlagt. Für das Haushaltsjahr 2000 sind Vorarbeitskosten in Höhe von 200.000 DM vorgemerkt (Titel 742 00).

Der geplante Neubau für den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Optoelektronik dient der Sicherstellung der interdisziplinären Lehre und Forschung im Schwerpunkt- und Vertiefungsfach Optoelektronik in den Fachbereichen Physik und Elektrotechnik. Veranschlagt sind die Kosten der vorbereitenden Planung (Titel 742 00).

Zur Modernisierung des Datenleitungsnetzes am Standort Paderborn mit dem Ziel, es multimedialfähig zu machen, sind Schätzkosten in Höhe von 6,0 Mio. vorgesehen (Titel 812 14). Für die Abteilungsstandorte Höxter und Meschede sind für die Einrichtung von Rechnernetzen Mittel in Höhe von 1,0 Mio. DM eingeplant (Titel 812 18). Für den 2. Bauabschnitt zur Herrichtung der Anfang 1993 erworbenen ehemaligen Kaserne Rumbeke in Soest für die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenwesen und Landbau, mit dem im Herbst 1996 begonnen wurde, ist zur Abrechnung der Bauarbeiten ein letzter Teilbetrag in Höhe von 151.200 DM veranschlagt (Titel 737 00).

3.1.13 Universität Gesamthochschule Siegen

Kapitel:	05 240	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		1.384
Davon weiblich in Prozent		44
Studierende		10.460
Davon weiblich in Prozent		38
Studiengänge		105
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/Leinschl. HSP III)		
Professoren		285
Sonst. Wissenschaftl. Personal		319
Nichtwissenschaftl. Personal		542
Auszubildende		26
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		134.005,1
Sachausgaben		33.054,4
Bausausgaben		1.500,0
Sonstige Investitionsausgaben		3.041,3
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		1.770,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		23.000,0
Hochschulhaushalt insgesamt		173.273,7
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		1.286,3
Personalausgaben (Soll)	(117.353,9)	117.593,7
Sachausgaben (Soll)	(21.045,0)	22.210,8
Bausausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.666,6)	2.033,6
Geschöpfte Mittel		2.705,7
Rücklagenbildung		825,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		64
Absolventen		1.357
Drittmittel - in TDM -		19.975
Promotionen		90
Habilitationen		10
Sonderforschungsbereiche		3
Graduiertenkollegs		1

Allgemeines

Das Zentrum für Forschung und Lehre in der Primarstufe wurde zu einem Zentrum für Lehrerbildung weiterentwickelt, in dem die Ausbildung für die drei Schulstufen Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II koordiniert wird. In dem Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) arbeiten Wissenschaftler aus den Bereichen Soziologie, Sozialpolitik, Behindertenpädagogik, Psychologie und Sozialmedizin auf den Gebieten der angewandten Sozialforschung, der Organisationsberatung sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Modellprojekten und -programmen interdisziplinär zusammen.

Das Fördervolumen für das Anwenderzentrum im Technologiezentrum Siegen beträgt rd. 6,7 Mio. DM (80 % Landesförderung, 20 % Technologiezentrum Siegen). Hieraus sind bereits erste Spin-offs/High-tec Firmen entstanden.

Das regionale Innovationsförderprogramm hat zu über 50 Kooperationsvorhaben mit Unternehmen aus den Kreisen Olpe, Siegen-Wittgenstein sowie den Städten Lüdenscheid, Iserlohn und Essen geführt. In diesem erfolgreichen Programm konnten etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt werden, davon konnten etwa 40 in feste Arbeitsverhältnisse vermittelt werden. Steigerungen sind hier noch zu erwarten, zumal die Projektvorhaben über einen längeren Zeitraum laufen.

Lehre

Als einzige deutsche Hochschule bietet die Universität-Gesamthochschule Siegen die Studienrichtung „Bau- und Werkstoffchemie“ im Rahmen des Studienganges Chemie an. Die Studienrichtung wird von mehreren natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen gemeinsam getragen und vereinigt Elemente der klassischen Chemie mit ingenieurwissenschaftlich orientierten Aspekten moderner Bau- und Werkstoffe.

Im Fachbereich Physik wurde mit dem Studiengang „Master of Science in Physics/Diplomphysiker“ ein fremdsprachiges Lehrangebot geschaffen, indem in den ersten drei von insgesamt fünf Semestern alle Kurse in englischer Sprache abgehalten werden. Parallel dazu erhalten die Studierenden Deutschunterricht, um einen

Übergang in ein deutschsprachiges Lehrangebot zu ermöglichen. Auch deutsche Studierende können sich durch die Teilnahme für ein Studium oder eine Tätigkeit im Ausland qualifizieren. Die Absolventen erhalten neben dem Diplomzeugnis ein Masters-Degree.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wurde im Wintersemester 1998/1999 der Studienbetrieb in dem neu eingeführten integrierten Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ aufgenommen.

Zum Wintersemester 1999/2000 wird ein integrierter Studiengang „Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht“ eingeführt, der wirtschaftswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Studienanteile beinhaltet. Für den integrierten Studiengang Wirtschaftswissenschaften wurde ein Punkteanrechnungssystem beschlossen, das nach der Genehmigung möglichst zum Wintersemester 1999/2000 gelten soll. Entsprechende Prüfungssysteme sind in anderen Fachbereichen geplant.

Insbesondere für die Magisterstudiengänge wird ein Praxisprogramm angeboten, das Studierenden ermöglicht, konkrete Praxis- und Berufsbezüge mit ihrem Studium zu verbinden.

Der Coaching Service der Hochschule hat die Aufgabe, die berufliche Orientierung der Absolventinnen und Absolventen zu fördern und sie dabei zu unterstützen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden.

Forschung

Zu den Schwerpunkten in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften gehört die Medienforschung. Der DFG-Sonderforschungsbereich „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien“, der mit 20 zusätzlichen Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch die DFG ausgestattet ist, arbeitet seit 1986 erfolgreich und wurde bis zum 31. Dezember 2000 verlängert. Ein weiterer Schwerpunkt in den Literaturwissenschaften wird durch das Graduiertenkolleg für Literatur- und Kommunikationswissenschaften mit dem Forschungsfeld Intermedialität gesetzt. Die letzte Förderperiode läuft Ende 2000 aus.

In dem Zentrum für Sensorsysteme (ZESS), das im Zuge des Programms „Zukunftsinitiative Montanregion“ errichtet wurde, arbeiten mehrere Projektgruppen aus verschiedenen Fachbereichen an der Entwicklung und Anwendung neuer Sensoren und Sensorsysteme. In einem neuen Projektbereich wurden zusätzliche Projekte auf dem Gebiet der digitalen Signalverarbeitung in das Arbeitsprogramm aufgenommen.

Im Labor für Oberflächentechnik wurde ein neues Metallbeschichtungsverfahren von kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen entwickelt.

Auf dem Gebiet der Materialforschung arbeitet eine Reihe von Naturwissenschaftlern und Ingenieuren. Die dafür zur Verfügung stehenden Ressourcen sowie die Forschungsergebnisse wurden einem Kreis von Experten im Rahmen einer Begehung im Mai 1996 präsentiert. Entsprechend den Empfehlungen wurde die fachübergreifende Zusammenarbeit verstärkt.

Im Institut für Halbleiterelektronik wird unter anderem angewandte Forschungsarbeit auf dem Gebiet der digitalen Bildsensoren in Dünnschichttechnologie geleistet. Die Anwendung kann von Videokameras bis hin zu industrieller Bildverarbeitung und zu elektronischen Sehsystemen wie etwa einem Verkehrsleitsystem führen.

Auf dem Gebiet der Dünnschichttechnik wurde durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, Technologie und Verkehr ein Anwenderzentrum im Technologiezentrum Siegen gefördert, das in enger Kooperation mit dem Institut für Halbleiterelektronik Auftragsforschung betreibt.

Das naturwissenschaftliche Angebot wird ergänzt durch die Graduiertenkollegs - „Methoden und Geräte in der Teilchenphysik und deren Anwendungen“ im Fachbereich Physik sowie „Chemische Reaktivität und molekulare Ordnung“ im Fachbereich Chemie.

Investitionen

Die Mensa der Universität - Gesamthochschule Siegen wurde 1977 errichtet und in ihrer räumlichen und technischen Kapazität für 6.500 Studierende ausgelegt. Heute beträgt die Anzahl der Studierenden und der übrigen Hochschulangehörigen rd. 10.600 bzw. 1.500.

Aufgrund der langen und intensiven Nutzung der Mensa sind die betrieblichen Einrichtungen in einem kritischen Zustand, der zur Erhaltung der Betriebssicherheit nur durch eine umfassende Grundsanierung behoben werden kann. Im wesentlichen müssen nachstehende Maßnahmen durchgeführt werden: Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen wie Lüftungsanlagen, Dampfversorgung, Geschirrspülanlagen, Koch- und Gartechnik sowie Trennung der Transportwege von Speisen und Abfall aufgrund neuer Hygienevorschriften.

Die Kosten für die Grundsanierung wurden mit 13,9 Mio. DM genehmigt. Veranschlagt sind eine erste Baurate in Höhe von 1,5 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe der restlichen Baukosten von 12,4 Mio. DM (Titel 733 00).

Bei Titel 812 14 sind Mittel für den weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes mit dem Ziel einer Kapazitätsanpassung aufgrund des gestiegenen Bedarfs etatisiert. Die dafür erforderlichen Kosten wurden mit 3,5 Mio. DM genehmigt.

Die bei Titel 812 19 veranschlagten Mittel werden für die Ersteinrichtung des Labors für Umweltverfahrenstechnik benötigt.

3.1.14 Universität Gesamthochschule Wuppertal

Kapitel:	05 250	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		1.678
Davon weiblich in Prozent		49
Studierende		16.358
Davon weiblich in Prozent		40
Studiengänge		98
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000) einsch. HSF (II)		
Professoren		311
Sonst. Wissenschaftl. Personal		348
Nichtwissenschaftl. Personal		596
Auszubildende		30
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		143.065,2
Sachausgaben		39.526,7
Bauausgaben		5.736,7
Sonstige Investitionsausgaben		4.753,2
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		500,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		28.000,0
Hochschulhaushalt insgesamt		195.058,6
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		2.607,3
Personalausgaben (Soll)	(126.000,2)	123.910,3
Sachausgaben (Soll)	(26.415,5)	26.454,7
Bauausgaben (Soll)	(6.100,0)	9.441,4
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(4.034,5)	5.266,2
Geschöpfte Mittel		3.768,0
Rücklagenbildung		1.870,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		79
Absolventen		1.453
Drittmittel - in TDM -		28.776
Promotionen		92
Habilitationen		8
Sonderforschungsbereiche		4*
Graduiertenkollegs		3

* Beteiligungen

Allgemeines

An der Bergischen Universität- Gesamthochschule Wuppertal steht nach wie vor der Ausbau der Materialwissenschaften im Vordergrund. Von besonderer Relevanz sind dabei die Bereitstellung und der Ausbau geeigneter Flächen für die experimentellen Professuren sowie für die Einrichtung des geplanten Zentrallabors.

Der für diesen Zusammenhang enorm wichtige Ausbau des Campus Freudenberg ermöglicht der Hochschule, die materialwissenschaftlichen Teilbereiche auf der Hauptbaufläche zu integrieren und damit für die Arbeit des Instituts ein optimales Umfeld zu gestalten. Inzwischen hat die Hochschule die erste Tranche des Zentrallabors als Großgeräteantrag beantragt.

Lehre

Die Hochschule beabsichtigt in Zukunft verstärkt Studiengänge nach dem Bachelor-Master-System anzubieten. In Vorbereitung ist derzeit ein Bachelor und Master-Studiengang "Wirtschaftsmathematik".

Forschung

An der Hochschule bestehen Beteiligungen an vier Sonderforschungsbereichen (SFB). Ferner bestehen drei Graduiertenkollegs.

Investitionen

Die ehemalige Hoepner-Kaserne in Wuppertal-Elberfeld wurde zur Beseitigung unvertretbarer räumlicher Engpässe Ende 1994 vom Land erworben. Mit den Umbauarbeiten wurde im Jahre 1996 begonnen. Die Baukosten für den 1. Ausbauabschnitt betragen insgesamt rd. 19,6 Mio. DM. Mit dem Abschluß dieser Umbauarbeiten wird im Jahr 2000 gerechnet. Die veranschlagten Mittel in Höhe von 236.700 DM dienen der Schlußabrechnung von Bauwerken (Titel 718 00).

Für den 2. und letzten Bauabschnitt der Hoepner-Kaserne wurden 1999 Baukosten in Höhe von 27,7 Mio. DM genehmigt. Zur Aufnahme der Bauarbeiten im Jahr 2000 sind eine erste Baurate in Höhe von 5,5 Mio. DM sowie zur Vergabe an einen Generalunternehmer eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 21,42 Mio. DM veranschlagt (Titel 721 00).

Bei Titel 812 11 sind Mittel in Höhe von 400.100 DM zur Ausfinanzierung der Ersteinrichtung des Instituts für Materialwissenschaften und eine erste Rate in Höhe von 1.150.000 DM mit einer Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 250.000 DM für die Erstausrüstung des fertiggestellten ersten Bauabschnitts der ehem. Hoepner-Kaserne etatisiert.

Zur Ausfinanzierung der Leistungshochrüstung des hochschulinternen Rechnernetzes mit Gesamtkosten von 2,0 Mio. DM ist bei Titel 812 18 eine letzte Rate in Höhe von 200.000 DM veranschlagt.

3.1.15

Fernuniversität Gesamthochschule Hagen

Kapitel:	05 260
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		4.818
Davon weiblich in Prozent		47
Studierende		41.544
Davon weiblich in Prozent		37
Studiengänge		52
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000) - HSF III		
Professoren		80
Sonst. Wissenschaftl. Personal		232
Nichtwissenschaftl. Personal		452
Auszubildende		31
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		86.503,2
Sachausgaben		30.922,1
Bauausgaben		4.000,0
Sonstige Investitionsausgaben		3.660,4
Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		9.000,0
Hochschulhaushalt insgesamt		126.428,7
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		25.849,9
Personalausgaben (Soll)	(86.637,4)	85.164,6
Sachausgaben (Soll)	(25.743,2)	29.712,2
Bauausgaben (Soll)	(1.350,0)	667,3
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.708,4)	1.392,8
Geschöpfte Mittel		553,1
Rücklagenbildung		1.123,1
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		---
Absolventen		442
Drittmittel - in TDM -		5.433
Promotionen		26
Habilitationen		3
Sonderforschungsbereiche		
Graduiertenkollegs		0

Allgemeines

Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der Fern-Universität Gesamthochschule Hagen eine eigenständige, bis heute in der Bundesrepublik einmalige Hochschule errichtet, die das Angebot der Präsenzhochschulen ergänzt. Der im Gesetz formulierte Gründungsauftrag beinhaltet drei Schwerpunkte:

- Kapazitätsentlastung für die bestehenden Hochschulen,
- Leistung eines Beitrages zur Studienreform und das
- Angebot einer wissenschaftlichen Weiterbildung.

Generell geht es bei dem Auftrag der Hochschule um die Verbesserung der Chancen einer wissenschaftlichen Bildung für möglichst viele Bürger.

An den sechs Fachbereichen der Fern-Universität Gesamthochschule Hagen bzw. in den 52 an der Hochschule angebotenen Studiengängen studierten im WS 98/99 41.544 Studierende.

Lehre

Neben Forschungsaktivitäten in allen Fachbereichen (Elektrotechnik, Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften, Informatik, Mathematik, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft) ergeben sich aus dem besonderen Auftrag der Fern-Universität fachbereichsübergreifende Forschungsaktivitäten im Bereich der neuen Medien. Ergänzend zum Forschungsschwerpunkt "Virtuelle Universität", der Lehrgebiete Datenverarbeitungstechnik (FACHBEREICH Elektrotechnik) und Praktische Informatik I (FACHBEREICH Informatik) werden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Anwendung in der Lehre in allen Fachbereichen durchgeführt. Weitere Projekte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien befassen sich u.a. mit den Themen Multimedia und Gesellschaft, virtuelle Wissensfabrik, interaktives Multimediabuch, virtuelles Universitätskolleg, elektronisches Publizieren.

Forschung

Projekte mit überdurchschnittlichem Drittmittelfördervolumen sind den Bereichen Umweltökonomie/Umweltwissenschaften (Kooperative Lösungen für internationale Umweltprobleme, integrierte risikoökonomische Aspekte, globale Umweltveränderungen), Sozial- und Kulturwissenschaften (Innovationsorientierte Technikfolgeabschätzung, Anthropologie und Literatur, Xenotransplantationen, Deutsches Gedächtnis, Politische Jugend in Deutschland und Burschenschaftsgeschichte, Interkulturelle Mehrsprachigkeit und Testentwicklung Deutsch als Fremdsprache) sowie Rechtswissenschaft (Japanisches Recht) zuzuordnen. In der Informatik werden vier Projekte größeren Umfangs von der EU gefördert (CIREF, STEPWISE, I-COMP, Choro-chronus) und sieben von der DFG (Benutzerschnittstellen, Programmierungsumgebungen I und II, berechenbare Analysis II, kompetitive Algorithmen, effiziente Algorithmen, Analyse und Verifikation annotierter Logikprogramme). In der Elektrotechnik werden Projekte in den Bereichen Automatisierung, Computer Aided Design, Elektronik, Kommunikationssysteme, Kryptologie, Materialforschung, Mikrooptik, Mikrosystemtechnik und Sensorik, Mobilfunk, Robotik, sichere Informationssysteme, Signalverarbeitung, Software Engineering und Solarenergie durchgeführt.

An der FernUniversität wird zur Zeit ein von der Hans-Böckler-Stiftung gefördertes Promotionskolleg am Historischen Institut (Fachbereich Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften) zum Thema "Gesellschaftliche Interessen und politische Willensbildung: Verfassungswirklichkeit im historischen Vergleich" eingerichtet. Es werden insgesamt 12 Stipendien mit einer Laufzeit von drei Jahren vergeben, die von Fachvertretern des Historischen Instituts betreut werden. Im Mittelpunkt steht die Erforschung des Verhältnisses von Verfassungsnorm und gesellschaftlich-politischer Wirklichkeit in der Geschichte.

Das Promotionskolleg versteht sich als hochschuldidaktisches Pilotprojekt zur Graduiertenausbildung im Rahmen der Virtuellen Universität. Während ansonsten Promotionskollegs allgemein durch die Residenzpflicht der Promovierenden am Ort der durchführenden Universität gekennzeichnet sind, um die Kommunikation und die Kohärenz innerhalb des Kollegs zu gewährleisten, werden hier weite Teile der Präsenzbetreuung und des direkten wissenschaftlichen Dialogs durch netzgestützte Kommunikations- und Lehrszenarien ersetzt. Neben dem erwarteten wissenschaftlichen Ertrag verspricht das Promotionskolleg somit auch Aufschlüsse hinsichtlich der

Möglichkeiten einer Erweiterung des an der FernUniversität bereits entwickelten "Lernraumes Virtuelle Universität" zu einem "Forschungsraum Virtuelle Universität". Erstmals im Rahmen eines geisteswissenschaftlichen Promotionskollegs wird hier die Anwendung multimedialer Betreuungs- und Kommunikationsszenarien in einer spezifischen Verbindung von Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Weiterbildung getestet.

Investitionen

Die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau für die Bibliothek haben im Herbst 1998 begonnen und werden voraussichtlich im Jahr 2000 abgeschlossen. Der Haushaltsansatz bei Titel 718 00 ist zur Ausfinanzierung der Baumaßnahme bestimmt. Für die Ersteinrichtung der Bibliothek sind bei Titel 812 11 500.000 DM etatisiert.

Die Übertragungskapazitäten des hochschulinternen Rechnernetzes entsprechen nicht mehr den Anforderungen aus Lehre und Forschung. Die Hochrüstung des Netzes soll in einer 2. Ausbaustufe mit Gesamtkosten von 1.990.000 DM erfolgen. Dafür sind bei Titel 812 18 500.000 DM als Teilbetrag vorgesehen.

3.2 Fachhochschulen

3.2.1 Fachhochschule Aachen

Kapitel:	05 670
----------	--------

Grunddaten

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		922
Davon weiblich in Prozent		29
Studierende		8.291
Davon weiblich in Prozent		24
Studiengänge		30
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/ einschl. HSP III)		
Professoren		240
Sonst. Wissenschaftl. Personal		7
Nichtwissenschaftl. Personal		276
Auszubildende		47
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		48.455,9
Sachausgaben		10.282,6
Bauausgaben		1.663,1
Sonstige Investitionsausgaben		1.662,8
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		4.645,0
Hochschulhaushalt insgesamt		62.686,5
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		322,5
Personalausgaben (Soll)	(43.383,0)	44.757,1
Sachausgaben (Soll)	(7.583,5)	8.603,0
Bauausgaben (Soll)	(4.500,0)	5.914,9
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.199,5)	2.042,8
Geschöpfte Mittel		3.232,9
Rücklagenbildung		584,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		90
Absolventen		1.261
Drittmittel - in TDM -		4.051

Allgemeines

An den 12 Fachbereichen der Fachhochschule Aachen bzw. in den 30 an der Hochschule angebotenen Studiengängen studierten im WS 98/99 8.291 Studierende. Derzeitiger Schwerpunkt der Studienreform an der Hochschule ist die Modernisierung und Internationalisierung des Studienangebotes.

Lehre

Die Fachhochschule Aachen setzt die Modernisierung ihres Studienangebotes fort. 1999 wurden folgende Studiengänge-, richtungen-, schwerpunkte 1999 genehmigt bzw. beantragt oder befinden sich in der Planung:

Bereits genehmigt wurden "Bachelor of chemical engineering (hons.)", "Bachelor of electrical engineering (hons.)", "Bachelor of mechanical engineering (hons.)", "Bachelor of physical engineering (hons.)" und der internationale Studiengang „Aeronautical and Astronautical Technology“ (AAT).

Beantragt wurden die "Deutsch-Französischen Studiengänge Technologie: Etudes franco -allemandes de -technologie (EFAT)", die Studienschwerpunkte „Medieninformatik“ und „Telekommunikationsinformatik“ im Studiengang "Elektrotechnik" (Standort Aachen), der ausbildungsbegleitende Studiengang "Technomathematik" und zwei Masterstudiengänge.

Darüber hinaus befinden sich in Planung das "Studium für angehende oder ausgebildete Piloten" im Fachbereich "Luft- und Raumfahrttechnik", der „Deutsch-chilenische Studiengang“ im Fachbereich "Energie- und Umweltschutztechnik, Kerntechnik", Abt. Jülich, die Modularisierung der Studiengänge (in einigen Ingenieurstudiengängen bereits abgeschlossen) und ein Bachelor- und Masterstudiengang im Wirtschaftsreich und im Designbereich.

Enge Partnerschaften mit mehr als 120 Hochschulen in aller Welt sind Kennzeichen für die starke Internationalisierung der Fachhochschule Aachen.

Forschung

Neben den bereits bestehenden Forschungsschwerpunkten wurden zusätzlich genehmigt: „Selektive Reaktionsführung komplexer chemischer Prozesse“, „Strömungstechnik und Strömungsakustik“, „Umweltaerodynamik, Ausbreitung von Emissionen in Stadtgebieten“, und „Mechatronik für Kfz-Anwendungen“.

Damit vertritt die Fachhochschule nunmehr über 13 vom Ministerium genehmigte Forschungsschwerpunkte. Daneben werden als interne Forschungsschwerpunkte geführt: „Medizintechnik“, „Einbindung der Kraft-Wärme-Koppelungs-Technik in neue industrielle Ansammlungsfelder“, „Energiemanagement“, „Gebäudeökologie“, „Präzisionsstrukturierung von Keramiken“ und „Rapid-Prototyping“. Für vier dieser Schwerpunkte ist die Genehmigung im MSWWF bereits beantragt.

Die Drittmittelwerbung beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) im Rahmen des Programms zur Förderung der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen ist weiterhin äußerst erfolgreich. Die fünf seit 1997 geförderten Forschungsprojekte "L'Esprit d' Europe", "Laser-Schneiden von Keramiken", "Simulationsmodell für Gummibauteile", "Latentwärmespeicher", und "Olivenölabwasseraufbereitung", wurden in 1999 zum Abschluß gebracht. Im Jahre 1998 liefen darüber hinaus die Drittmittelprojekte "Erythrozytenadhäsion an Endothelzellen" und "Heizungs-/Solarthermie Toolbox für Matlab/Simulink" an.

Investitionen

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Mittel sind für die Ersteinrichtung der dem Fachbereich Maschinenbau im Gebäude an der Goethestraße (Standort Aachen) zusätzlich zur Verfügung gestellten Räume vorgesehen.

Im Rahmen des Fachhochschul-Ausbauprogramms des Landes soll die Ausbildungskapazität in den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften am Standort Jülich um zusätzliche 125 räumliche Studienplätze erhöht werden. Zu diesem Zweck wird zur Zeit ein Neubau mit 1.525 qm Hauptnutzfläche errichtet. Die Baukosten betragen 11 Mio. DM. Im Rahmen dieser Baukosten sollen zusätzlich Räume im vorhandenen

Bestand im Umfang von 941 qm zu Laborräumen umgebaut werden. Veranschlagt ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 1.366.900 Mio. DM mit einer Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,3 Mio. DM (Titel 722 00).

Für die Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes der Abteilung Jülich am Ginsterweg eins sind erstmals Mittel zur Aufnahme der vorbereitenden Planung in Höhe von 300.000 DM bei Titel 723 00 veranschlagt.

Zur erstmaligen Ausstattung der Neubauten des Solarinstituts und der Natur- und Ingenieurwissenschaften wurde Gesamtkosten in Höhe von 2,9 Mio. DM genehmigt. Zur Fortführung des Beschaffungsprogramms sind weitere Mittel in Höhe von 846.100 DM veranschlagt (Titel 812 11).

3.2.2 Fachhochschule Bielefeld

Kapitel:	05 680
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	971
Davon weiblich in Prozent	44
Studierende	6.155
Davon weiblich in Prozent	36
Studiengänge	25
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/ einschl. HSP III)	
Professoren	195
Sonst. Wissenschaftl. Personal	17
Nichtwissenschaftl. Personal	182
Auszubildende	7
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -	
Personalausgaben	37.044,2
Sachausgaben	6.874,0
Bauausgaben	0
Sonstige Investitionsausgaben	1.051,1
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.266,0
Hochschulhaushalt insgesamt	45.422,8
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	174,1
Personalausgaben (Soll)	(33.453,7) 33.615,3
Sachausgaben (Soll)	(6.359,9) 7.293,6
Bauausgaben (Soll)	(3500,0) 3561,1
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(622,1) 591,3
Geschöpfte Mittel	1.829,9
Rücklagenbildung	0
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	92
Absolventen	1.021
Drittmittel - in TDM -	2.131

Allgemeines

Die Fachhochschule Bielefeld bildet einen Schwerpunkt in der Hochschulausbildung in Ostwestfalen. Das Studium in Bielefeld und Minden, dem Standort des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen, zeichnet sich durch eine besondere Orientierung an der Praxis in Lehre, Forschung und Entwicklung, der Weiterbildung sowie dem Technologie - und Wissenstransfer aus. Die Fachhochschule Bielefeld hat die in der Europäisierung des Studiums liegende Herausforderung frühzeitig angenommen und mit Phantasie, Innovationsbereitschaft und Durchsetzungskraft die Chancen einer europäischen Mobilität im Studium erkannt und umgesetzt. Die Öffnung erweist sich als ein Gewinn für den Lehr- und Forschungsbereich.

Lehre

An der Fachhochschule Bielefeld wird, als erster dieser Art in Nordrhein-Westfalen, seit dem Wintersemester 1994/95 der Fachhochschulstudiengang "Mathematik" angeboten. Das praxisbezogene Studium der Mathematik, das als wissenschaftliches Studium bisher nur an Universitäten angeboten wurde, wird weiter - insbesondere auch personell - ausgebaut.

Der 1996 genehmigte Studiengang Produktentwicklung begann im Wintersemester 1996/97 mit dem Studienbetrieb. Das Studienangebot faßt Elemente der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Wirtschaft in einem neuen kompakten Studiengang zusammen, um die Attraktivität des Ingenieurstudiums zu erhöhen. Mit der Einführung der Studiengänge Produktentwicklung und Mathematik ist eine Umstrukturierung der gesamten Ingenieurwissenschaften an der Fachhochschule Bielefeld verbunden, die ihren Ausdruck in der Schaffung eines neuen Fachbereichs Mathematik und Technik findet.

Nachdem ebenfalls 1996 der Studiengang Pflegepädagogik genehmigt worden war, konnte der Studienbetrieb zum Wintersemester 1996/97 aufgenommen werden. Mit dem Fachhochschulstudium trat die Fachhochschule Bielefeld in die Berufsschullehrerausbildung ein, die bisher ausschließlich an Universitäten erfolgte. Damit folgte die Hochschule der Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Berufsschullehrerausbildung möglichst in den praxisnahen einphasigen Studienbereich der Fachhochschule

len zu verlagern. Ebenso verhält es sich mit dem 1999 genehmigten Studiengang "Lehrer für Gesundheitsberufe", der die Ausbildung von Lehrkräften für die unterschiedlichen Gesundheitsberufe zum Gegenstand hat.

"Gesucht: Frauen mit Energie" heißt das Motto, mit dem die Fachhochschule Bielefeld für die neue Studienrichtung "Energieberatung und -marketing" wirbt. Das innovative Studienangebot am Fachbereich Elektrotechnik ist zunächst ausschließlich Studentinnen vorbehalten. Mit der ingenieurwissenschaftlichen, interdisziplinär angelegten Ausbildung soll Frauen der Weg in die Managementebenen von Energie- und Technologieunternehmen bereitet werden. Das bundesweit einmalige Modellprojekt, das mit dem Wintersemester 1998/99 startete, ist Teil der konzeptionellen Neuausrichtung des Fachbereiches Elektrotechnik auf die künftigen Anforderungen an Ingenieurinnen und Ingenieure.

Mit Beginn des WS 1997/98 beteiligt sich die Fachhochschule Bielefeld am Verbundstudiengang "Betriebswirtschaft, Studienrichtung Wirtschaftsrecht" der auch von der Märkischen Fachhochschule und der Fachhochschule Niederrhein getragen wird.

Forschung

An der Fachhochschule Bielefeld bestehen folgende vier Forschungsschwerpunkte:

- Systemoptimierung und Lärminderung im Maschinenbau, Fachbereich Maschinenbau,
- Fotografie und Medien, Fachbereich Design,
- Elektrische Energie-Mobilität-Umwelt, Fachbereich Elektrotechnik,
- Industrielle Bewegungstechnologie - Fördertechnik und Automatisierung - (IBT), Fachbereich Maschinenbau.

Weitere besondere Forschungsaktivitäten bestehen im Fachbereich Maschinenbau (Parameterverhalten und Werkstoffabhängigkeiten), dem Fachbereich Wirtschaft (Das virtuelle Unternehmen) sowie dem Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (Bemessung wellenbelasteter Hohldeckwerke).

Investitionen

Für die Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik, Mathematik und Technik sowie Pflegepädagogik wurden in der ehemaligen Kasernenanlage Am Stadtholz 24 in Bielefeld (Richmond-Kaserne) weitere 2.100 qm Hauptnutzfläche ausgebaut. Die genehmigten Gesamtkosten dieses Ausbauprojekts betrugen 8,75 Mio. DM (Titel 712 00).

Für die schrittweise Erneuerung der Fernsprecheinrichtungen an den Standorten Bielefeld und Minden sind weitere 180.000 DM veranschlagt. Die Maßnahme wird im Haushaltsjahr 2001 abgeschlossen (Titel 812 19).

3.2.3 Fachhochschule Bochum

Kapitel:	05 690	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		530
Davon weiblich in Prozent		33
Studierende		4.447
Davon weiblich in Prozent		21
Studiengänge		24
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000 - einschl. HSP III)		
Professoren		132
Sonst. Wissenschaftl. Personal		4
Nichtwissenschaftl. Personal		165
Auszubildende		16
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		25.459,2
Sachausgaben		5.945,8
Bauausgaben		5.200,0
Sonstige Investitionsausgaben		253,1
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.301,0
Hochschulhaushalt insgesamt		37.214,3
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		152,1
Personalausgaben (Soll)	(24.538,1)	24.478,2
Sachausgaben (Soll)	(4.786,5)	5.453,6
Bauausgaben (Soll)	(1.620,0)	38,0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(288,1)	1.069,0
Geschöpfte Mittel		1.919,8
Rücklagenbildung		318,9
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		94
Absolventen		612
Drittmittel - in TDM -		1.122

Allgemeines

Während in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl ausländischer Hochschulpartnerschaften in Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Spanien, USA, Polen, Rumänien, Türkei oder Singapur vereinbart wurden, liegt heute der Schwerpunkt auf einer Konsolidierung und Intensivierung der bestehenden internationalen Beziehungen. Fünf binationalen Studiengänge (Business in Europa, Commerce International, Comercio Internacional, Economia Aziendale und Commande des Systèmes) in Betriebswirtschaft und Mechatronik bietet die Fachhochschule Bochum heute an.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Hochschule auf ihre Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Deshalb hat sie, gefördert durch das Uni-Kompass-Programm des Landes NRW, ein "Mentorennetzwerk Schule-Hochschule" eingerichtet, bei dem Mitglieder der Fachhochschule Bochum sich als Mentoren persönlich um die Schülerinnen und Schüler "ihrer" Schule kümmern und auf deren Informationsbedürfnisse mit Schnuppervorlesungen, Betriebspraktika u.v.m. individuell eingehen.

Lehre

Die Fachhochschule Bochum bietet 17 verschiedene Studiengänge an. Bei drei dieser Studiengänge ist eine Spezialisierung in weiteren neun Studienrichtungen möglich; weitere Differenzierungen des Studienangebotes sind in Vorbereitung. Die Fachhochschule Bochum hat ihr Angebot im Dialog mit den Kooperationspartnern aus der regionalen Wirtschaft entsprechend den Marktbedürfnissen erweitert. So sind neben den grundständigen Studiengängen neue Angebotsformen wie das Studium der Mechatronik sowie binationale und duale Studiengänge entstanden. In dem innovativen Studiengang Mechatronik, der erstmalig in Deutschland als grundständiges Studium angeboten wurde, konnten 1997 die ersten Absolventen als Mechatronik-Ingenieure ihre Berufstätigkeit aufnehmen. Mittlerweile sind neue Angebotsformen wie der binationale Studiengang Mechatronik zusammen mit der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand "Commande des Systèmes" und die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) Mechatronik mit einer Kombination von Ausbildung und Studium, getragen von namhaften Unternehmen der Region (Opel, Ruhrgas, Nokia u.a.), hinzugekommen. Ihre fachliche Kompetenz auf diesem Gebiet hat die

Fachhochschule Bochum im Mechatronikzentrum NRW, einem neuen An-Institut, gebündelt. Aus dem Förderprogramm "Transferorientierte Hochschule" des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung wird dieses Projekt finanziell flankiert.

Ein weiteres duales Studienangebot ist das Berufsintegrierende Studium Betriebswirtschaft (B.I.S.), das Berufstätigen ein Studium neben einer Teilzeitarbeit ermöglicht. Für berufstätige Studienbewerber geeignet ist auch der Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft, in dem Fernlehrgangselemente und Präsenzphasen sinnvoll miteinander verknüpft sind. Der Fachbereich Vermessungswesen erweitert zukünftig sein Studienangebot um den Studiengang Geoinformatik, eine zunehmend im privatwirtschaftlichen und im öffentlichen Bereich nachgefragte Ingenieur-Disziplin.

Der Erfolg des Personaltransfers der Hochschule steht in engem Zusammenhang mit der berufsorientierten Handlungskompetenz ihrer Absolventen. Durch den Aufbau eines Instituts für zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung (IZK) und die fachorientierte Integration seiner Lehr- und Qualifizierungsangebote in die Studiengänge aller Fachbereiche sollen die Berufschancen der Hochschulabgänger verbessert werden. Im Rahmen der Aktivitäten des IZK können auch frühzeitig Unternehmerqualitäten bei den Studierenden identifiziert und gezielt im Bereich der Gründerkompetenzen gefördert werden.

Forschung

Die Fachhochschule Bochum betätigt sich als Hochschule für Technik und Wirtschaft in drei vom MSWWF geförderten Forschungsschwerpunkten. Dieses sind:

- Robotergestütztes Laserschweißen,
- Geographische Umweltinformationssysteme,
- Mikrosystemtechnik/Mechatronik.

Das Thema Mechatronik ist an der Fachhochschule Bochum zu einem besonderen Schwerpunkt entwickelt worden. Neben der Lehre werden auch in Forschung und

Entwicklung praxisorientierte Akzente gesetzt. Im ersten „International Workshop on Education in Mechatronics“ im Frühjahr 1999 unter der Schirmherrschaft von Ministerin Behler konnte einem internationalen Fachpublikum aus 12 Nationen ein Eindruck hiervon vermittelt werden. Enge Kooperationen mit der Industrie bestehen insbesondere mit Automobilherstellern und ihren Zulieferern. Zur weiteren Verbesserung der Vermarktung der FuE-Potentiale in diesem Bereich hat die Fachhochschule Bochum das MechatronikZentrumNRW als An-Institut gegründet. Für die begleitenden Qualifizierungs- und Marketingmaßnahmen wird ein Zuschuß des MSWWF im Rahmen des Wettbewerbsprogramms „Transferorientierte Hochschule“ für die Jahre 1999/2000 gewährt.

Investitionen

Zur räumlichen Entlastung der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenwesen soll ein Erweiterungsgebäude einschließlich einer Mensa mit einer Hauptnutzfläche von insgesamt 2.013 qm erstellt werden. Die Kosten werden auf 12,0 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt sind zur Fortführung der Planungsarbeiten weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 200.000 DM (Titel 712 00).

Der Fachbereich Wirtschaft ist in Räumen der Universität Bochum äußerst beengt und lediglich provisorisch untergebracht. Es ist daher geplant, für den Fachbereich einen Neubau mit 3.052 qm Hauptnutzfläche zu errichten und 2.000 qm Hauptnutzfläche in der Universität Bochum freizuziehen. Die Gesamtkosten des Bauvorhabens wurden mit 15,8 Mio. DM genehmigt. Die Bundesmitfinanzierung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau konnte zum 28. Rahmenplan (Laufzeit 1999 - 2001) erreicht werden. Veranschlagt sind eine weitere Baurate in Höhe von 5,0 Mio. DM und eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 10,0 Mio. DM (Titel 713 00).

3.2.4 Fachhochschule Dortmund

Kapitel:	05 711	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		1.210
Davon weiblich in Prozent		38
Studierende		8.625
Davon weiblich in Prozent		30
Studiengänge		28
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP III)		
Professoren		225
Sonst. Wissenschaftl. Personal		25
Nichtwissenschaftl. Personal		224
Auszubildende		16
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		43.002,6
Sachausgaben		8.806,9
Bauausgaben		16.500,0
Sonstige Investitionsausgaben		1.188,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.347,0
Hochschulhaushalt insgesamt		70.113,2
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		322,2
Personalausgaben (Soll)	(40.493,9)	41.023,0
Sachausgaben (Soll)	(7.685,1)	9.265,3
Bauausgaben (Soll)	(1.600,0)	933,3
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(633,6)	1.188,9
Geschöpfte Mittel		3.193,7
Rücklagenbildung		502,6
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		97
Absolventen		1.189
Drittmittel - in TDM -		1.871

Allgemeines

Die Fachhochschule Dortmund bietet in fünf Fachrichtungen ein breit gefächertes Studienangebot in 22 Studiengängen an. An der Fachhochschule bestehen sieben Forschungsschwerpunkte, von denen fünf durch das MSWWF anerkannt sind.

Lehre

Insbesondere zu erwähnen sind die Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre. Der Studiengang Wirtschaftsinformatik setzt eine einschlägige berufliche Tätigkeit voraus und ist als zehnsemestriger, grundständiger Studiengang angelegt. Der Studiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre wendet sich als weiterbildender Studiengang an Absolventen von Verwaltungsfachhochschulen und umfasst fünf Semester.

Der Studiengang Film/Fernsehen bietet eine Ausbildung im Bereich Kamera an und ist in enger Kooperation mit dem WDR angelegt.

International ausgerichtet - mit Partnerhochschule in Großbritannien, Frankreich, Spanien und den Niederlanden - sind die Studiengänge International Business, die Studien- und Praxissemester im Ausland beinhalten.

Dies gilt auch für den Studiengang Fahrzeug- und Verkehrstechnik, der ein Praxissemester bzw. ein Studiensemester im Ausland vorsieht.

Zu einer fächerübergreifenden Kooperation der verschiedenen Fachrichtungen soll das neue Studienangebot "Gebäudesystemtechnik" führen.

Ebenfalls neu eingerichtet wurde der Studiengang Medizinische Informatik, der nach sechs Semestern zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss "Bachelor" führt und als viersemestriger "Masterstudiengang" die Möglichkeit zur Promotion eröffnet.

Forschung

An der Fachhochschule Dortmund sind zur Zeit folgende sieben Forschungsschwerpunkte eingerichtet:

- Multimedia - Anwendungen und Systeme
- Kultur-, Bau- und Städtebaugeschichte im Ruhrgebiet
- Angewandte Mikroelektronik
- CAQ - Computergestützte Qualitätssicherungssysteme
- Energieeinsparung und Schadstoffemissionsminderung – Umwelttechnologie
- Entwicklung der Arbeit in der Bauproduktion
- Kommunikationstechnik

Bis auf die beiden erstgenannten sind alle Forschungsschwerpunkte durch das MSWWF anerkannt.

Investitionen

Für den Erweiterungsbau für die Fachbereiche Wirtschaft und Informatik ist bei Titel 735 00 eine Fortsetzungsrate von 9,5 Mio DM veranschlagt. Die Bauarbeiten haben im Sommer 1998 begonnen und können voraussichtlich bis zum Jahr 2001 abgeschlossen werden.

Titel 736 00 enthält eine weitere Baurate in Höhe von sieben Mio DM für den Ersatzbau für den Fachbereich Architektur. Der Baubeginn wird voraussichtlich im Herbst 1999 erfolgen. Mit der Fertigstellung ist im Jahre 2002 zu rechnen.

Der Ansatz bei Titel 812 11 in Höhe von 200.000 DM ist als Teilbetrag für die Ersteinrichtung des Erweiterungsbaus für die Wirtschaft und die Informatik (siehe Titel 735 00) bestimmt.

Die Fachhochschule Dortmund verfügt bislang nicht über eine flächendeckende Datenvernetzung. Bei Titel 812 14 sind für diesen Zweck 500.000 DM veranschlagt. Die Planung wurde 1998 eingeleitet.

3.2.5 Fachhochschule Düsseldorf

Kapitel:	05 721	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		915
Davon weiblich in Prozent		54
Studierende		8.609
Davon weiblich in Prozent		43
Studiengänge		22
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP III)		
Professoren		195
Sonst. Wissenschaftl. Personal		20
Nichtwissenschaftl. Personal		199
Auszubildende		1
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		35.535,9
Sachausgaben		5.622,6
Bauausgaben		7.000,0
Sonstige Investitionsausgaben		860,8
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		418,0
Hochschulhaushalt insgesamt		49.457,8
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM		
Verwaltungseinnahmen		226,2
Personalausgaben (Soll)	(33.700,8)	35.198,1
Sachausgaben (Soll)	(5.607,8)	6.493,0
Bauausgaben (Soll)	(1.500,0)	541,0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(359,8)	885,9
Geschöpfte Mittel		3.180,7
Rücklagenbildung		186,2
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		100
Absolventen		963
Drittmittel - in TDM -		1.465

Allgemeines

Die Fachhochschule Düsseldorf wurden in 1971 gegründet. Das Studienangebot wurde seitdem kontinuierlich erweitert und an die aktuellen Entwicklungen in der Praxis angepasst. An der Fachhochschule sind 9 Forschungsschwerpunkte eingerichtet.

Lehre

Die Fachhochschule Düsseldorf konnte ihr Studienangebot in 1998 auf 14 Studiengänge mit zahlreichen Studienrichtungen in den Fachrichtungen Ingenieurwesen, Design, Sozialwesen und Wirtschaft ausweiten. In 1998 wurden die Studiengänge Internationale Betriebswirtschaft, Medientechnik und der Studiengang Ton- und Bildtechnik, der nunmehr als Gemeinsamer Studiengang der Fachhochschule Düsseldorf und der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf konzipiert wurde, genehmigt.

In den interdisziplinär aufgebauten Studiengängen Medientechnik und Ton- und Bildtechnik verbinden sich neueste Technologien mit künstlerischer Phantasie, naturwissenschaftliche und gestalterische Grundlagenkenntnisse mit kreativer Praxis. Hierdurch wird der wachsenden Nachfrage im Medienbereich und dem Standort Düsseldorf als Medienzentrum in NRW nachgekommen.

Forschung

An der Fachhochschule Düsseldorf sind derzeit folgende Forschungsschwerpunkte eingerichtet:

- Schwingungstechnik
- Rechtsextremismus und Neonazismus
- Wohlfahrtsverbände/3. Sektor-Organisation/Sozialwirtschaft
- Kommunikationsforschung

- Mikrosystemtechnik
- Fuzzi Logik
- FMD auto
- Management-Science
- Informationsmanagement für KMU (Kleine und Mittlere Unternehmen)

Investitionen

Nach der Sicherstellung der Bundesmitfinanzierung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau zum 28. Rahmenplan kann die Realisierung des Erweiterungsbaus für die technischen Fachbereiche an der Josef-Gockeln-Straße noch in diesem Jahr eingeleitet werden. Titel 741 00 weist entsprechend dem erwarteten Mittelabfluß eine Baurate von sieben Mio. DM aus.

An der Fachhochschule Düsseldorf ist der neue Studiengang Medientechnik eingerichtet worden. Für die Erstausrüstung sind insgesamt 700.000 DM vorgesehen; ein Teilbetrag von 300.000 DM wird bei Titel 812 17 in Ansatz gebracht.

Die Fachhochschule Düsseldorf verfügt nicht über eine flächendeckende Datenverkabelung. Um ein Vernetzungskonzept erarbeiten zu können, sind bei Titel 812 18 weitere Planungskosten in Höhe von 250.000 DM veranschlagt.

3.2.6 Fachhochschule Gelsenkirchen

Kapitel:	05 840	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		757
Davon weiblich in Prozent		27
Studierende		3.180
Davon weiblich in Prozent		20
Studiengänge		29
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000 - einschl. HSP III)		
Professoren		198
Sonst. Wissenschaftl. Personal		12
Nichtwissenschaftl. Personal		221
Auszubildende		6
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		31.383,0
Sachausgaben		9.105,2
Bauausgaben		0
Sonstige Investitionsausgaben		461,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		2.137,0
Hochschulhaushalt insgesamt		41.351,4
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		184,8
Personalausgaben (Soll)	(28.136,1)	28.690,3
Sachausgaben (Soll)	(8.211,8)	8.998,7
Bauausgaben (Soll)	(37.434,9)	6.907,3
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(190,0)	2.667,8
Geschöpfte Mittel		6266,8
Rücklagenbildung		741,6
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		47
Absolventen		313
Drittmittel - in TDM -		1.632

Allgemeines

Die Fachhochschule Gelsenkirchen wurde im August 1992 gegründet. Neben Fachwissen erwerben die Studierenden auch "überfachliche" Fähigkeiten wie Kreativitätstechniken, Projektmanagement, interdisziplinäres Wissen sowie Kultur- und Sprachkompetenz. Das vermittelt ihnen die Fähigkeit, Probleme der beruflichen Praxis erfolgreich lösen zu können. Die anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung der Hochschule sind zugleich auf Technologie- und Wissenstransfer ausgerichtet. Die Betriebe der Region nutzen in steigendem Umfang die Transferangebote der Fachhochschule Gelsenkirchen, um technische und betriebswirtschaftliche Probleme zu lösen.

Lehre

Als Besonderheiten der Fachhochschule Gelsenkirchen in der Lehre ist auf das Orientierungstutorium "Praxissemester im Ausland" sowie den Studiengang Facility Management zu verweisen.

Forschung

Schwerpunkte in Forschung und Entwicklung sind die Kälte- und Wärmetechnik, Oberflächentechnik, technisches Gebäudemanagement, Messtechnik, Abfallwirtschaft, Photovoltaik, Automatisierungstechnik, Automobilwirtschaft und Verkehrslogistik.

An der Hochschule bestehen derzeit folgende Forschungsschwerpunkte:

- Abwärmetechnik
- Smart Materials
- Facility Management
- berührungslose 3D-Messtechnik
- Fuzzy Technologie (Beteiligung)

- Mikrosystemtechnik (Beteiligung)
- Kompetenzzirkel Kohlewerkstoffe (Beteiligung)

Der Fachhochschule angegliedert sind folgende Institute:

- Institut für mittelstandsorientierte Betriebswirtschaft an den Fachhochschulen Münster und Gelsenkirchen
- Institut für rationelle Energiegewinnung
- Institut zur Förderung von Innovation und Existenzgründung

Investitionen

Die Investitionskosten für den Ausbau und für die Einrichtung der Fachhochschule werden zur Hälfte aus Bundesmitteln im Rahmen des HBFG finanziert. Der Landesanteil für die Standorte Gelsenkirchen und Bocholt wird bis zur Höhe von 84,5 Mio. DM aus dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete bereitgestellt. Die Differenz zu den Gesamtkosten ist seit dem Haushaltsjahr 1996 im Einzelplan 05 etatisiert bzw. in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt worden. Der Landesanteil für den Standort Recklinghausen wird in voller Höhe vom Handlungsrahmen Kohlegebiete übernommen.

Die Neubauten an den Standorten Gelsenkirchen und Bocholt sind bereits fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Bis zum Herbst 1999 werden auch die Gebäude für die Abteilung Recklinghausen der Fachhochschule Gelsenkirchen folgen, so daß der Studienbetrieb im Wintersemester 1999/2000 in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen werden kann. Der Landesanteil an den Investitionskosten ist bei Einzelplan 08 Kapitel 08 030 Titelgruppe 61 etatisiert.

Die konventionelle und wissenschaftliche Ersteinrichtung folgt dem stufenweisen Aufbau der Studiengänge an den Abteilungsstandorten. Bis Ende 1998 sind für diese Zwecke rd. 18 Mio. DM verausgabt worden.

3.2.7 Fachhochschule Köln

Kapitel:	05 740	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		2.175
Studienanfänger		41
Davon weiblich in Prozent		16.936
Studierende		33
Davon weiblich in Prozent		53
Studiengänge		
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/ einschl. HSP III)		443
Professoren		47
Sonst. Wissenschaftl. Personal		465
Nichtwissenschaftl. Personal		20
Auszubildende		
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		89.145,6
Personalausgaben		15.727,6
Sachausgaben		5.500,0
Bauausgaben		2.246,6
Sonstige Investitionsausgaben		3.601,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		113.743,5
Hochschulhaushalt insgesamt		
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne I.G. 98/99) - in TDM		1.216,4
Verwaltungseinnahmen	(84.927,2)	85.999,0
Personalausgaben (Soll)	(14.410,2)	16.061,9
Sachausgaben (Soll)	(4.300,0)	154,0
Bauausgaben (Soll)	(3.410,6)	5.180,4
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)		5.189,8
Geschöpfte Mittel		1.088,9
Rücklagenbildung		
LEISTUNGSDATEN 1997		92
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		2.104
Absolventen		2.960
Drittmittel - in TDM -		

Allgemeines

An der größten Fachhochschule Deutschlands, mit 23 Fachbereichen, die an drei Standorten 25 grundständige und sechs Zusatzstudiengänge anbietet, sind folgende neuere Entwicklungen hervorzuheben:

Zum WS 1998/99 wurde im Fachbereich "Bibliotheks- und Informationswesen" der Studienbetrieb in den Studiengängen "Bibliothekswesen" und "Informationswirtschaft" aufgenommen. Dadurch findet die Reform der bibliotheks-informatorischen Ausbildung des aus der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen hervorgegangene Fachbereichs im Hinblick auf die grundständigen Studiengänge ihren vorläufigen Abschluß. Konkrete Formen nehmen z.Zt. auch die Anstrengungen des gleichen Fachbereichs an, die bisherige Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst in Form eines Zusatzstudienganges anzubieten. Hierzu bedarf es jedoch noch eingehender Abstimmungen mit den Vertretern der Bibliothekslandschaft sowie die Klärung hochschullaufbahn- und arbeitsrechtlicher Fragen.

Ebenso hat der Fachbereich "Landmaschinentechnik" seine geplanten Umstrukturierungen mit der Aufnahme des Studienbetriebes in der Studienrichtung "Maschinentechnik in natürlichen Kreisläufen" zum WS 1998/99 realisiert. Innerhalb der Studienrichtung werden die Schwerpunkte Regenerative Boden- und Landschaftstechnik, Landmaschinentechnik, Regenerative Energie- und Stofftechnik angeboten und damit stärker als bisher ökologische Aspekte des Maschinenbaus im Studium berücksichtigt.

Lehre

Das zur Steigerung der internationalen Attraktivität der Hochschulen vom Ministerium erlassene "Eckwertepapier" sowie die Änderungen des Hochschulrahmengesetzes bezüglich der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an Fachhochschulen hat in vielen Fachbereichen die Diskussion über die Reformierung der Studiengänge nach angelsächsischem Muster entfacht. Bisher wurden vom Fachbereich "Elektrische Energietechnik", vom Fachbereich "Anlagen- und Verfahrenstechnik" sowie im Rahmen der Einführung eines neuen Studienangebotes „Medieninformatik“ vom Fachbereich "Informatik" konkrete Anträge auf Einrichtung von Bachelor- und

Masterstudiengängen gestellt. Hinzu kommt ein Antrag des Fachbereichs Design auf Genehmigung eines internationalen Bachelor- und Masterstudienganges mit dem Abschlußgrad "Master of European Design". Dem Institut für Tropentechnik wurde bereits gestattet, nach geringfügigen Anpassungen der Diplomprüfungsordnung, für den Studiengang „Technologie in den Tropen“ den Hochschulgrad „Master of engineering“ zu verleihen.

Forschung

Aus den bestehenden Forschungsaktivitäten sind ein neuer zusätzlicher Forschungsschwerpunkt im Fachbereich "Sozialpädagogik" mit dem Titel: "Interkulturelle Kompetenz durch Personal- und Organisationsentwicklung" und ein weiteres An-Institut, das "Institut für Produktionstechnik und -organisations GmbH" entstanden.

Weiterhin wurde die thematische, fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit durch die Gründung von neuen, interdisziplinären Arbeitskreisen, wie zum Beispiel dem Arbeitskreis Multimedia und dem Arbeitskreis Analytik intensiviert. Ziel dieser Arbeitskreise ist die Bündelung von Forschungsaktivitäten zum besseren Informationsaustausch untereinander und zur gemeinsamen Einwerbung von Drittmitteln.

Es bestehen folgende Forschungsschwerpunkte an der Fachhochschule:

- Informations- und Fertigungstechniken im CIM-System für mittelständische Betriebe
- Medizintechnik: Hochfrequenz- und Lasertechnik
- Neue Methoden der Schadensanalyse und -dokumentation sowie neue Konservierungsmittel für die Baudenkmalpflege und Restaurierung
- Wirkung virtueller Welten
- Solar Anlagen- und Bautechnik
- CAE und Fuzzy-Technologie in der Regelungstechnik

Investitionen

Der Baubeginn des geplanten Neubaus eines Hörsaal- und Bibliotheksgebäudes der Abteilung Gummersbach (Titel 751 00) mit einer Hauptnutzfläche von ca. 1.240 qm und Kosten lt. Kostenberechnung von 9,6 Mio. DM wird mit einer Baurate von 1,5 Mio. DM und einer Verpflichtungsermächtigung von 6,5 Mio. DM angestrebt.

Der Neubau eines Bibliotheksgebäudes für das Ingenieurwissenschaftliche Zentrum (IWZ) in Köln-Deutz (Titel 752 00) mit einer Hauptnutzfläche von 1.994 qm und Gesamtkosten von 12,6 Mio. DM. wird mit einem weiteren Teilbetrag von 4,0 Mio. DM fortgeführt.

Der Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) wird bei genehmigten Gesamtkosten von 12,2 Mio. DM mit einem weiteren Teilbetrag von 1,5 Mio. DM und der ausgebrachten Verpflichtungsermächtigung von 1,0 Mio. DM fortgeführt.

3.2.8 Fachhochschule Lippe

Kapitel:	05 750
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	516
Davon weiblich in Prozent	35
Studierende	3.743
Davon weiblich in Prozent	32
Studiengänge	18
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999, einsch. HSP III)	
Professoren	136
Sonst. Wissenschaftl. Personal	2
Nichtwissenschaftl. Personal	165
Auszubildende	7
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -	
Personalausgaben	27.220,5
Sachausgaben	6.861,7
Bauausgaben	50,0
Sonstige Investitionsausgaben	933,8
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	575,0
Hochschulhaushalt insgesamt	35.421,4
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	78,5
Personalausgaben (Soll)	(25.940,5) 26.037,0
Sachausgaben (Soll)	(6.267,9) 6.677,3
Bauausgaben (Soll)	(3.784,0) 2.306,5
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.251,9) 973,4
Geschöpfte Mittel	948,8
Rücklagenbildung	361,1
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	79
Absolventen	608
Drittmittel - in TDM -	520

Allgemeines

Die Fachhochschule Lippe ist mit ihrer überwiegend ingenieurwissenschaftlichen Ausrichtung eine wichtige Einrichtung für die umgebende Region. Ihre Existenz hat Einfluss auf:

- das Schul- und Berufswahlverhalten junger Menschen,
- die spezielle wirtschaftliche Situation an den beiden Standorten Lemgo und Detmold und in Ostwestfalen-Lippe,
- die Versorgung der regionalen Wirtschaft mit solide und aktuell ausgebildeten FH-Absolventinnen und Absolventen,
- das innovative Klima der regionalen Wirtschaft durch intensiven Wissens- und Technologietransfer.

Lehre

Mit der Aufnahme des Studienbetriebes in der Studienrichtung "Pharmatechnik" in der ehem. Bundeswehraphotheke in Detmold und der damit verbundenen Unterbringung der Studienrichtung "Technologie der Kosmetika und Waschmittel" in den neu hergerichteten Räumen wurden die Studienbedingungen in räumlicher wie auch apparativer Hinsicht wesentlich verbessert.

Die Inbetriebnahme einer ehem. Kaserne in Detmold nach erfolgtem Umbau und Herrichtung unterstützt die Bemühungen, das sog. Modell "Bauwesen" - u.a. Konzentration des Studienangebotes auf einen Campusbereich - umzusetzen. Durch den weiterhin geplanten Ankauf eines Geländes bzw. Gebäudekomplexes scheint dieses Campus-Modell realisierbar zu sein.

Im Fachbereich Elektrotechnik gelang es kostenneutral, die Voraussetzungen für eine "Kooperative Ingenieurausbildung" zu schaffen.

Der geplante Ausbau des Labors für Holztechnik im Fachbereich Produktions- und Fertigungstechnik wird zur Konsolidierung des Studienangebotes beitragen.

Durch die beabsichtigte Neuorientierung und Straffung des Studienangebotes im Rahmen eines regionalen Konzeptes soll die Attraktivität des Studiums an der FH Lippe weiter verbessert werden.

Forschung

Angeregt durch die derzeitige Diskussion über die externe und interne Mittelverteilung werden verstärkt Bemühungen zur Einwerbung von Drittmitteln unternommen; hierbei ist insbesondere die Zusammenarbeit mit der regionalen - und auch der überregionalen - Wirtschaft von Bedeutung.

Investitionen

Für die Planung eines Erweiterungsbaus für den Fachbereich Lebensmitteltechnologie in Lemgo sind weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 50.000 DM veranschlagt (Titel 715 00).

Zur Behebung des Flächenfehlbestandes der Abteilung Detmold - Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen - wurde die ehemalige Emilienkaserne mit zwei Gebäuden (Block 1 und 3) erworben und zur Nutzung durch die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen mit 3.019 qm Hauptnutzfläche baulich hergerichtet (Titel 716 00).

Für die Ersteinrichtung des v.g. Vorhabens ist ein weiterer Teilbetrag in Höhe von 250.000 DM veranschlagt (Titel 812 11).

Zur Einrichtung der neuen Studienrichtung Pharmatechnik hat das Land die ehemalige "Bundeswehrapotheke" in Detmold erworben. Die bauliche Herrichtung für eine Nutzung durch die Fachhochschule Lippe erfolgte mit Kosten in Höhe von 1,9 Mio. DM aus Mitteln des Kapitels 20 070 Titel 711 10 (Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten).

Veranschlagt ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 153.100 DM zur konventionellen und wissenschaftlichen Ausstattung der neuen Studienrichtung (Titel 812 11).

3.2.9 Märkische Fachhochschule

Kapitel:	05 731	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		297
Davon weiblich in Prozent		19
Studierende		2.114
Davon weiblich in Prozent		11
Studiengänge		20
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999/2000 einsch. HSP III)		
Professoren		86
Sonst. Wissenschaftl. Personal		3
Nichtwissenschaftl. Personal		172
Auszubildende		10
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		25.560,9
Sachausgaben		7.039,9
Bauausgaben		2.100,0
Sonstige Investitionsausgaben		848,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		3.038,0
Hochschulhaushalt insgesamt		35.871,2
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne T.G. 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		214,2
Personalausgaben (Soll)	(19.400,1)	21.200,9
Sachausgaben (Soll)	(4.058,0)	4.341,0
Bauausgaben (Soll)	(4.000,0)	2.496,9
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(747,6)	738,6
Geschöpfte Mittel		290,1
Rücklagenbildung		272,1
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		69
Absolventen		366
Drittmittel - in TDM -		2.965

Allgemeines

Zum Wintersemester 1999/2000 hat die Märkische Fachhochschule zwei neue Studiengänge eingerichtet: Dieses sind die Studiengänge " Mechatronik" und "Wirtschaftsinformatik". Die Hochschule stellt sich damit auf den aktuellen Bedarf ein.

Für grundständige Verbundstudiengänge einschließlich der Kosten des Instituts für Verbundstudien der Fachhochschulen des Landes sind 3 Mio. DM in Kapitel 05 731 etatisiert worden. Davon entfallen auf Titel 429 22 (Sonstige Vergütungen und Löhne für Aushilfen) 1.918.800 DM und auf Titel 547 13 (Sachausgaben für Verbundstudien) 1.081.200 DM.

Lehre

Das der Märkischen Fachhochschule angegliederte Institut für Verbundstudien der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens betreut inzwischen folgende Verbundstudiengänge:

- Technische Betriebswirtschaft (MFH Iserlohn, FH Bochum, FH Münster)
- Wirtschaftsinformatik (FH Köln, FH Dortmund)
- Betriebswirtschaft (Wirtschaftsrecht (MFH Iserlohn, FH Niederrhein, FH Bielefeld)
- Fahrzeugtechnik (FH Köln)
- Weiterbildende Verbundstudiengänge:
- Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre (FH Dortmund mit FHöV NW)
- Technische Betriebswirtschaft (MFH Iserlohn , FH Bochum)

Darüber hinaus kooperiert das Institut mit entsprechenden Einrichtungen in anderen Bundesländern sowie mit der Fernfachhochschule in Brig/Schweiz

Forschung

An der Märkischen Fachhochschule in Iserlohn bestehen folgende Forschungsschwerpunkte:

- Neue Technologien zur elektrischen Energieerzeugung und -nutzung
- Digitale Bildverarbeitung
- Nanoskalierende Materialien für die Werkstoff- und Oberflächentechnik

Investitionen

Für die Umbaumaßnahmen im Gebäude Haldener Straße in Hagen ist bei Titel 713 00 der 9. Teilbetrag von zwei Mio. DM etatisiert. Die Gesamtkosten werden 27 Mio. DM betragen. Der Baufortschritt läßt einen Abschluß der Arbeiten im Jahre 2001 erwarten.

Titel 714 00 enthält erste Vorarbeitskosten für Baumaßnahmen zur Unterbringung des Instituts für Verbundstudien. Hierfür sind die landeseigenen Liegenschaften im Alten Holz in Hagen vorgesehen. Die Gebäude müssen für die neue Nutzung hergerichtet und mit der erforderlichen Infrastruktur ausgerüstet werden. Die Gesamtkosten werden auf 3,5 Mio DM geschätzt.

Die Liegenschaften der Märkischen Fachhochschule in Iserlohn und Hagen werden derzeit grundinstandgesetzt. In diesem Zusammenhang muß die Ausstattung der Gebäude teilweise erneuert bzw. ergänzt werden. Bei Titel 812 11 und 812 17 sind für diese Zwecke weitere Beträge von 260.000 DM bzw. 240.000 DM ausgewiesen.

3.2.10 Fachhochschule Niederrhein

Kapitel:	05 770
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		1.346
Davon weiblich in Prozent		48
Studierende		8.175
Davon weiblich in Prozent		43
Studiengänge		34
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999, einsch. HSP (II))		
Professoren		235
Sonst. Wissenschaftl. Personal		18
Nichtwissenschaftl. Personal		277
Auszubildende		17
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		48.576,6
Sachausgaben		9.895,4
Bauausgaben		11.200,0
Sonstige Investitionsausgaben		1.335,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.676,0
Hochschulhaushalt insgesamt		71.641,3
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne LG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		1.030,0
Personalausgaben (Soll)	(45.648,9)	46.266,6
Sachausgaben (Soll)	(7.949,3)	9.439,5
Bauausgaben (Soll)	(11.092,2)	2.499,1
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.847,6)	1.758,4
Geschöpfte Mittel		2.032,8
Rücklagenbildung		677,0
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		87
Absolventen		1.095
Drittmittel - in TDM -		2.254

Allgemeines

Die Fachhochschule Niederrhein bietet an ihren Standorten in Krefeld und Mönchengladbach nahezu alle Fächer an, die im Fachhochschulbereich in Nordrhein-Westfalen vorhanden sind. Von den neun Fachbereichen wurde der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen zuletzt aufgebaut. Der Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik ist einmalig in Nordrhein-Westfalen.

Lehre

An der Fachhochschule Niederrhein sind folgende Studiengänge neu in das Studienangebote der Hochschule aufgenommen worden:

- Bachelor- und Masterstudiengang "Textile and Garment Management (Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik)
- Deutsch-Französischer Studiengang "Internationales Marketing. (Fachbereich Wirtschaft)
- Europäisches Studium "Lackingenieurwesen/Materialbescherming, (Fachbereich Chemie)
- Europäischer Studiengang "Oecotrophologie" mit dem Studienschwerpunkt "Ernährung und Diätetik. (Fachbereich Oecotrophologie),
- Studiengang Gesundheitswesen, (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen)
- Weiterbildender Verbundstudiengang "Sozialmanagement" (Fachbereich Sozialwesen),
- Studiengang "Wirtschaftsinformatik" (Fachbereich Wirtschaft)

Forschung

An der Fachhochschule Niederrhein bestehen folgende Forschungsschwerpunkte, die z.T. in Forschungsverbünde eingebunden sind bzw. eine Förderung durch das MSWWF:

- Lasertechnik / Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik (Forschungsverbund)
- Mikrosystemtechnik / Fachbereich Elektrotechnik und Informatik (Forschungsverbund)
- Parallelverarbeitung / Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik (Forschungsverbund)
- TransMechatronik / Fachbereich Maschinenbau u. Verfahrenstechnik (Forschungsverbund)
- Lebensmitteltechnologien für Drittweltländer / Fachbereich Oecotrophologie (Förderung durch das MSWWF)
- Brandfrüherkennung mit halbleitenden Gassensoren / Fachbereich Elektrotechnik und Informatik (Förderung durch das MSWWF)
- Oberflächenfeuchtemeßgerät für Inkontinenz / Fachbereich Chemie (Förderung durch das MSWWF)
- Qualitätsmanagement für Ernährungstherapie und ambulante Rehabilitation / Fachbereich Oecotrophologie (Förderung durch das MSWWF)
- Kompetenz im Alter zwischen Routine und Neubeginn / Fachbereich Sozialwesen und Fachbereich Oecotrophologie
- Kunststoffrecycling / Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik
- Prozeßsimulation in der Textilveredlung / Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik und Fachbereich Elektrotechnik und Informatik
- Umweltgerechte Oberflächengestaltung (Fachbereich Design, Fachbereich Chemie und Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik)

- Umweltschutzanalytik und Umweltschutztechnologie
- Vernetzung im kommunalen Raum / Fachbereich Sozialwesen
- Virtuelle Textilveredlung / Fachbereich Wirtschaft

Ferner besteht das mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Demographischer Wandel und die Zukunft der Erwerbsarbeit“ sowie das Projekt „Ausschöpfung betrieblicher und überbetrieblicher Möglichkeiten des HRM zur Laufbahngestaltung in Kleinbetrieben“. Durch die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) wird das Projekt „UV/VIS-Absorption von flüssigen Schlacken“ gefördert. Des weiteren bestehen interregionale Forschungsprojekte mit EU-Bezug.

Investitionen

Titel 756 00 enthält einen weiteren Teilbetrag für den Erweiterungsbau für die technischen Fachbereiche am Standort Krefeld. Die Gesamtkosten betragen 24 Mio. DM. Die Ersteinrichtung erfordert weitere 2,3 Mio. DM. Der Neubau selbst ist seit längerem fertiggestellt. Die Außenanlagen können erst hergerichtet werden, wenn der in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Neubau für die Mensa (siehe unten) errichtet worden ist.

Für den Ersatzbau für die Bibliothek liegt ein genehmigtes Raumprogramm vor, der Planungsauftrag an die staatliche Bauverwaltung ist erteilt. Der Haushaltsansatz bei Titel 763 00 dient zur Finanzierung der weiteren Planungskosten. Die Baukosten werden auf 3,4 Mio DM geschätzt.

Die Bauarbeiten zur Errichtung einer Mensa für die technischen Fachbereiche werden voraussichtlich noch in diesem Jahr beginnen. Titel 764 00 enthält die erforderliche Baurate in Höhe von 3,9 Mio DM. Die Mensa soll Anfang 2001 fertiggestellt werden.

Die Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik sind an der Reinarzstraße konzentriert. Der Zustand der Altgebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und Sicherheitsstandards. Für die dringend notwendige Grundinstandsetzung

sind bei Titel 766 00 weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 500.000 DM etatisiert. Die Gesamtkosten werden auf 20 Mio DM geschätzt. Der Planungsauftrag ist erteilt.

Die konventionelle und wissenschaftliche Ersteinrichtung des Neubaus für die technischen Fachbereiche erfordert bei Titel 812 11 letztmalig Haushaltsmittel in Höhe von 132.700 DM. Ein weiterer Teilbetrag von 746.600 DM entfällt auf die Ersteinrichtung des Gebäudes Adlerstraße 32. Dieses noch aus dem 19. Jahrhundert stammende Gebäude wird derzeit aus Sondermitteln der Bauunterhaltung mit einem Kostenaufwand von rd. 23 Mio. DM grundsaniert.

Das Verfügungszentrum des Standortes Mönchengladbach für die Wirtschafts- und Naturwissenschaften ist fertiggestellt. Für die Ersteinrichtung des Zentrums sind bei Titel 812 11 letztmalig 20.700 DM vorgesehen.

Die Arbeiten zur Errichtung des Ersatzbaus für die Fachbereiche Ernährung und Hauswirtschaft sowie Sozialwesen, werden noch in diesem Jahr beginnen. Der für das Jahr 2000 erwartete Mittelbedarf von 6,5 Mio DM ist bei Titel 765 00 veranschlagt. Mit der Fertigstellung des Gebäudes ist im Jahr 2001 zu rechnen.

3.2.11 Fachhochschule Rhein-Sieg

Kapitel:	05 850
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	306
Davon weiblich in Prozent	29
Studierende	875
Davon weiblich in Prozent	30
Studiengänge	7
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP-III)	
Professoren	98
Sonst. Wissenschaftl. Personal	1
Nichtwissenschaftl. Personal	108
Auszubildende	1
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -	
Personalausgaben	20.758,6
Sachausgaben	4.638,1
Bausausgaben	10.669,9
Sonstige Investitionsausgaben	8.601,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	65,0
Hochschulhaushalt insgesamt	45.271,0
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	130,8
Personalausgaben (Soll)	(15.196,0) 10.106,3
Sachausgaben (Soll)	(3.796,0) 4.297,0
Bausausgaben (Soll)	(79.182,0) 78.289,4
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(7.604,0) 3.652,3
Geschöpfte Mittel	keine Finanzautonomie
Rücklagenbildung	" "
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	---
Absolventen	---
Drittmittel - in TDM -	1

Allgemeines

Die Fachhochschule Rhein-Sieg wurde im Jahre 1994 gegründet. Sie wird aus Mitteln des Ausgleichsvertrages Berlin – Bonn bis Ende 2004 finanziert und befindet sich noch in der Aufbauphase. Mit insgesamt 2.500 Studienplätzen und 109 Professuren wird die Hochschule ihren vorläufigen Endausbau erreichen. Die Fachhochschule Rhein-Sieg leistet mit ihrem Aufbau einen nennenswerten Beitrag zu den Ausgleichsmaßnahmen in der Bonner Region.

Lehre

Die Hochschule gliedert sich z.Zt. in fünf Fachbereiche, in denen neun grundständige Studiengänge an den Standorten Sankt Augustin und Rheinbach aufgebaut werden:

- Wirtschaft (Sankt Augustin),
- Angewandte Informatik/Kommunikationstechnik,
- Elektrotechnik,
- Maschinenbau,
- Wirtschaft (Rheinbach),
- Chemie,
- Werkstofftechnik,
- Angewandte Biologie,
- Technikjournalismus

Weitere Planungen der Hochschule sehen einen Ausbau im Bereich des Verbundstudiums und der Beteiligung an derartigen Studiengängen für Berufstätige vor. Die Einzelheiten hierzu bedürfen weiterer gutachterlicher und planerischer Vorprüfungen.

Forschung

Die Forschungsschwerpunkte der Fachhochschule stellen sich derzeit wie folgt dar:

- Elektronischer Geschäftsverkehr
- Wirtschaftliche Fragen des Umweltschutzes
- Physik und Chemie der Umwelttechnik
- Solaroptimiertes Bauen

Für das Jahr 2000 ist neben der Fortsetzung der vorgenannten Forschungsschwerpunkte auch die Suche nach Forschungsschwerpunkten im Anknüpfungsbereich zwischen der Angewandten Biologie und der Bioinformatik sowie im Bereich der Informationssicherheit geplant.

Investitionen

Die Investitionskosten für den Aufbau der Fachhochschule Rhein - Sieg werden nach dem Vertrag zur Förderung des zukunftsorientierten Strukturwandels des Parlaments- und Regierungsviertels Bonn in voller Höhe vom Bund übernommen.

Der Aufbau von 1.300 Studienplätzen in Sankt Augustin und von 1.000 Studienplätzen in Rheinbach erfordert an beiden Standorten umfangreiche Neubaumaßnahmen, für die genehmigte Haushaltsunterlagen Bau vorliegen. Die Baukosten werden danach für Sankt Augustin mit 120 Mio DM und für die Abteilung Rheinbach mit 91,2 Mio DM veranschlagt.

Die Bauarbeiten an beiden Standorten haben im Januar/Februar 1998 begonnen. Die Gebäude werden bis zum Sommer 1999 fertiggestellt, so daß die Fachhochschule den Studienbetrieb zum Wintersemester 1999/2000 in den neuen Räumen aufnehmen kann.

Die Jahresraten bei den Titeln 712 00 und 713 00 entsprechen den mit den Generalunternehmern vereinbarten Bau-, Zeit- und Finanzierungsplänen.

Der Beschaffungsbedarf an Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen für die FH Rhein/Sieg wird auf 35,1 Mio DM geschätzt. Die Mittel sind bei den Titeln 812 13, 812 17, 812 94 und 813 94 veranschlagt. Bis Ende 1998 sind für diese Zwecke rd. 8,5 Mio DM verausgabt worden.

3.2.12 Fachhochschule Münster

Kapitel:	05 760	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		1.358
Davon weiblich in Prozent		45
Studierende		9.056
Davon weiblich in Prozent		40
Studiengänge		35
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999 / einschl. HSP, III)		
Professoren		249
Sonst. Wissenschaftl. Personal		15
Nichtwissenschaftl. Personal		241
Auszubildende		45
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		49.933,8
Sachausgaben		12.424,2
Bauausgaben		7.200,0
Sonstige Investitionsausgaben		1.378,3
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		6.350,0
Hochschulhaushalt insgesamt		71.613,6
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		139,8
Personalausgaben (Soll)	(43.470,0)	45.424,8
Sachausgaben (Soll)	(8.667,6)	9.297,7
Bauausgaben (Soll)	(3.000,0)	820,4
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(1.356,1)	1898,3
Geschöpfte Mittel		2452,9
Rücklagenbildung		362,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		107
Absolventen		1.199
Drittmittel - in TDM -		7.253

Allgemeines

An der Fachhochschule Münster sind in 12 Fachbereichen bzw. 25 Studiengängen 9128 Studierende eingeschrieben. Praxisnah, kompetent und international präsentiert sich die Fachhochschule Münster im Studienjahr 2000. Mit ihrem hohen Anwendungsbezug ist die Fachhochschule Münster ein wichtiger Ansprechpartner für die Wirtschaft in der Region.

Lehre

Mit der Einrichtung neuer Studiengänge hat die Fachhochschule Münster auch im Jahre 1999 ihren Weg der Entwicklung innovativer, am Arbeitsmarkt orientierter Studienangebote fortgesetzt. Neu angeboten werden die Studiengänge Engineering Physics mit dem Abschluß Bachelor sowie Laser- and Microengineering / Biomedical Engineering / Engineering Physics mit dem Abschluß Master. Dabei handelt es sich um ein international ausgerichtetes Studienangebot mit teilweise englischsprachiger Lehre. Ebenfalls neu ist der Deutsch-Lateinamerikanische Studiengang Betriebswirtschaft, ein binationaler Studiengang in Kooperation mit Hochschulen in Lateinamerika.

Forschung

Die Fachhochschule Münster unterhält folgende Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte:

- Chemische Umwelttechnologien,
- Umweltschutztechnologien in der Wasser- und Abfallwirtschaft,
- Fuzzy-Technologien in der Ingenieurtechnik,
- Mikrosystemtechnik,
- Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement,
- Multimedia,

- Angewandte Materialwissenschaft: Funktionsmaterialien und funktionelle Schichten,
- Transport - Logistik – Verkehr,
- Labormedizinische Technologien: Diagnostische Systeme und Testverfahren.

Investitionen

Um die räumlichen Engpässe in der Abteilung Steinfurt zu beheben, wurde das Gebäude Bürgerkamp drei in Burgsteinfurt erworben. Zur Unterbringung von Laboratorien der Chemietechnik, Physikalischen Technik und Mikroprozessortechnik ist die bauliche Herrichtung des Gebäudes (rd. 900 qm HNF) erforderlich. Veranschlagt ist eine erste Baurate Höhe von 900.000 DM (Titel 713 00).

Das Land hat im Jahre 1994 die ehemalige "Von-Einem-Kaserne" in Münster erworben. Für die Fachhochschule Münster werden drei Gebäudekomplexe der ehemaligen Kasernenanlage baulich hergerichtet:

Die Gebäude zwei und drei werden für den Fachbereich Architektur hergerichtet. Die geschätzten Baukosten für die Gesamtmaßnahme betragen rd. 7,3 Mio. DM. Veranschlagt ist ein zweiter Teilbetrag in Höhe von 4,0 Mio. DM (Titel 715 00).

Als erstes Gebäude wird die ehemalige Reithalle zu einem Hörsaal-, Seminar- und Bibliotheksgebäude ausgebaut. Die genehmigten Gesamtbaukosten betragen 6,7 Mio. DM. Veranschlagt ist ein dritter Teilbetrag in Höhe von 2,0 Mio. DM (Titel 717 00).

Nach Umzug des Fachbereichs Architektur in die Gebäude der "Von-Einem-Kaserne" sollen die freiwerdenden Flächen in dem landeseigenen Hochschulgebäude Correnstraße in Münster für die Unterbringung des Fachbereichs Oekotrophologie, der zur Zeit in einer Anmietung untergebracht ist, baulich hergerichtet werden. Veranschlagt sind Kosten der vorbereitenden Planung in Höhe von 300.000 DM (Titel 718 00).

Für die o.g. Baumaßnahmen des Fachbereichs Architektur in der "Von-Einem-Kaserne" sind weitere Ersteinrichtungsmittel in Höhe von 300.000 DM veranschlagt (Titel 812 11).

Für den Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes der Fachhochschule Münster sind weitere 500.000 DM veranschlagt. Die Maßnahme soll im Haushaltsjahr 2001 mit einer Restrate von 100.000 DM abgeschlossen werden (Titel 812 14).

3.2.13 Staatlich anerkannte Fachhochschulen

Kapitel:	05 790	Titel 684 20
----------	--------	--------------

Zuschüsse für staatlich anerkannte Fachhochschulen

Ansatz 2000:	57.500.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	53.000.000 DM
VE 1999:	0 DM

Gemäß § 78 des Fachhochschulgesetzes (FHG) sind an folgende staatlich anerkannte Fachhochschulen Zuschüsse zu zahlen:

Staatlich anerkannte Fachhochschulen	Zuschußberechtigte Studierende im WS 1998/99
Katholische Fachhochschule Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Köln	3.192
Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	1.850
Rheinische Fachhochschule e.V., Köln	1.033
Technische Fachhochschule "Georg Agricola" für Rohstoff, Energie und Umwelt zu Bochum	<u>1.435</u>
Zusammen:	7.510

Die beiden Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft erhalten die Zuschüsse für den Bildungsbereich Sozialwesen mit den Studiengängen "Sozialarbeit", "Sozialpädagogik", "Heilpädagogik" und "Pflege bzw. Pflegeleitung/Pflegemanagement" und "Pflegepädagogik". Bei der Katholischen Fachhochschule Köln wird der Fachbereich

"Theologie", bei der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum der Fachbereich "Religions- und Gemeindepädagogik" nicht refinanziert.

Die beiden vorgenannten Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft haben zugestimmt, daß für die Berechnung der Zuschüsse die Zahl der zuschußberechtigten Studierenden bis einschließlich des Jahres 2000 auf 2.980 (Kath. FH) bzw. 1.700 (Ev. FH) nach oben begrenzt wird.

Die Rheinische Fachhochschule Köln erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche "Elektrotechnik" mit dem Studiengang "Allgemeine Elektrotechnik", "Maschinenbau" mit dem Studiengang "Allgemeiner Maschinenbau" und "Produktionstechnik" mit dem Studiengang "Technische Betriebswirtschaft". Der im Fachbereich Wirtschaft am 29. Oktober 1993 neu eingeführte Studiengang "Wirtschaft", ebenso der Zusatzstudiengang "Wirtschaftsingenieurwesen" und der beantragte Studiengang "Wirtschaftsrecht" fallen nicht unter die Refinanzierung.

Die Technische Fachhochschule "Georg Agricola" zu Bochum erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche I: "Geoingenieurwesen und Bergbau" mit den Studiengängen 1) "Rohstoffe, Bergbau und Geotechnik", 2) "Allgemeine Vermessung", II: "Maschinen- und Verfahrenstechnik" mit den Studiengängen 1) "Maschinenteknik", 2) "Verfahrenstechnik" und III: "Elektrotechnik" mit dem Studiengang "Elektrotechnik".

Sowohl an der Rheinischen Fachhochschule Köln als auch an der TFH "Georg Agricola" in Bochum kann das Studium auch in berufsbegleitender Form durchgeführt werden.

3.3 Kunsthochschulen

3.3.1 Hochschule für Musik Detmold

Kapitel:	05 530
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	129
Davon weiblich in Prozent	57
Studierende	998
Davon weiblich in Prozent	57
Studiengänge	—
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)	
Professoren	89
Sonst. Wissenschaftl. Personal	15
Nichtwissenschaftl. Personal	50
Auszubildende	0
HAUSHALT (Entwurf 2000) – in TDM –	
Personalausgaben	18.757,6
Sachausgaben	1.927,9
Bauausgaben	10,0
Sonstige Investitionsausgaben	439,3
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	30,3
Hochschulhaushalt insgesamt	21.344,3
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	424,0
Personalausgaben (Soll)	(17.077,6) 18.063,3
Sachausgaben (Soll)	(1.764,4) 2.302,0
Bauausgaben (Soll)	(10,0) 0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(364,3) 408,0
Geschöpfte Mittel	1.044,1
Rücklagenbildung	195,7
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	—
Absolventen	180
Drittmittel - in TDM -	67

Die Hochschule für Musik Detmold zeichnet sich durch vorzügliche Ausbildungsmöglichkeiten in allen Bereichen - Musikinstrumente, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik sowie Musikpädagogik - aus. Außerdem sind die Lehramtsstudiengänge im Fach Musik für die drei Schulstufen eingerichtet. Eine Detmolder Besonderheit stellt der Studiengang Musikübertragung mit dem Abschluß Diplom-Tonmeister dar. Er verbindet eine anspruchsvolle am Bild des Kapellmeisters orientierte künstlerische Ausbildung mit einer naturwissenschaftlich-technischen Qualifizierung.

Die zugeordneten Abteilungen Dortmund und Münster sind in ihren Regionen vor allem für die Ausbildung der Lehrer an Musikschulen und der selbständigen Musiklehrer wichtig. Die Strukturen der Kooperation und Arbeitsteilung im Verhältnis zwischen den drei Standorten werden in der Hochschule z.Zt. eingehend diskutiert.

Für die Planung des mit 5,0 Mio. DM geschätzten Neubaus einer Mensa (Titel 712 00) sind weitere Vorarbeitskosten ausgebracht. Mit den bei Titel 812 11 etatisierten Mitteln von 60.000 DM soll ein weiterer Teil der Ersteinrichtung für das erworbenen IHK-Gebäude beschafft werden.

3.3.2 Kunstakademie Düsseldorf

Kapitel:	05 520
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)	
Studienanfänger	61
Davon weiblich in Prozent	49
Studierende	510
Davon weiblich in Prozent	50
Studiengänge	—
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)	
Professoren	43
Sonst. Wissenschaftl. Personal	6
Nichtwissenschaftl. Personal	51
Auszubildende	—
HAUSHALT (Entwurf 2000) = in TDM -	
Personalausgaben	9.822,3
Sachausgaben	1.171,9
Bauausgaben	0
Sonstige Investitionsausgaben	156,8
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	5,0
Hochschulhaushalt insgesamt	11.264,5
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -	
Verwaltungseinnahmen	53,7
Personalausgaben (Soll)	(9.637,3) 9.273,3
Sachausgaben (Soll)	(1.175,9) 1.788,8
Bauausgaben (Soll)	(0) 0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(100,4) 104,5
Geschöpfte Mittel	1.022,7
Rücklagenbildung	111,3
LEISTUNGSDATEN 1997	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	—
Absolventen	57
Drittmittel - in TDM -	15

In der Kunstakademie Düsseldorf als Hochschule der Kunst und der Künstler stehen Malerei, Bildhauerei und Freie Graphik, die in Künstlerklassen unterrichtet werden, im Zentrum der künstlerischen Ausbildung. In Architektur ist ein Aufbaustudiengang eingerichtet mit Klassen für baukünstlerische Projekte. Bühnenbild, Fotografie sowie Video und Film vervollständigen die künstlerischen Studienrichtungen.

Die Kunstakademie setzt auf künstlerische Qualität und Ausstrahlung, auf die Vielfalt der Kunstentwicklung und die Globalität künstlerischer Erfahrungen. Der Erfolg dokumentiert sich in einem Künstlerkollegium mit Protagonisten der zeitgenössischen Kunst. Fast bei jeder Biennale wird Deutschland derzeit von Künstlern repräsentiert, die eine Professur in Düsseldorf haben. Auch Absolventen der Kunstakademie sind bei allen großen Kunstereignissen erfolgreich.

Von der Düsseldorfer Akademie sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Anregungen zur künstlerischen Erneuerung mit weltweiter Wirkung ausgegangen. Avantgarde und Akademie haben zusammengefunden und bilden ein bedeutendes Potential.

3.3.3 Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Kapitel:	05 570	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		108
Davon weiblich in Prozent		46
Studierende		666
Davon weiblich in Prozent		52
Studiengänge		—
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)		
Professoren		36
Sonst. Wissenschaftl. Personal		5
Nichtwissenschaftl. Personal		23
Auszubildende		—
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		8.924,1
Sachausgaben		2.154,1
Bauausgaben		0
Sonstige Investitionsausgaben		345,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		51,5
Hochschulhaushalt insgesamt		11.542,1
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		35,0
Personalausgaben (Soll)	(8.555,1)	9.117,0
Sachausgaben (Soll)	(1.540,7)	1.787,7
Bauausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(305,0)	144,5
Geschöpfte Mittel		643,0
Rücklagenbildung		82,7
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		—
Absolventen		115
Drittmittel - in TDM -		73

Die frühere Abteilung der Musikhochschule Köln erhielt 1987 den Status einer eigenen Kunsthochschule. Besondere Schwerpunkte setzt die Robert-Schumann-Hochschule bei den Studiengängen in den Bereichen Orchesterinstrumente, Gesang, Kirchenmusik und Musikpädagogik.

Eine Besonderheit stellt der Studiengang Ton- und Bildtechnik - Abschluss: Diplom-Ingenieur (FH) - dar, ein gemeinsames Studienangebot der Robert-Schumann-Hochschule und der Fachhochschule Düsseldorf. Die Studienstruktur wurde kürzlich grundlegend überarbeitet; sie sieht die Vernetzung anspruchsvoller musik-künstlerischer und medientechnischer Studieninhalte vor.

Zur Fortführung des Aufbaues eines hochschulinternen Rechnernetzes ist der bei Titel 812 18 ausgebrachte Betrag von 40.000 DM vorgesehen.

3.3.4 Folkwang Hochschule Essen

Kapitel:	05 550
----------	--------

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		150
Davon weiblich in Prozent		55
Studierende		834
Davon weiblich in Prozent		56
Studiengänge		—
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)		
Professoren		93
Sonst. Wissenschaftl. Personal		23
Nichtwissenschaftl. Personal		50
Auszubildende		—
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		21.345,3
Sachausgaben		3.210,0
Bausausgaben		300,0
Sonstige Investitionsausgaben		570,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		530,0
Hochschulhaushalt insgesamt		26.361,4
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		217,7
Personalausgaben (Soll)	(18.638,5)	20.220,5
Sachausgaben (Soll)	(2.627,8)	3.201,9
Bausausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(502,0)	390,9
Geschöpfte Mittel		653,2
Rücklagenbildung		225,6
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		—
Absolventen		152
Drittmittel - in TDM -		612

Unter den Kunsthochschulen des Landes ist die Folkwang-Hochschule Essen diejenige mit der größten Fächervielfalt. Außer den Diplom- und Aufbaustudiengängen des Musikhochschulbereichs - Instrumente, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik - und den Lehramts-studiengängen im Fach Musik für die drei Schulstufen sind Diplomstudiengänge für die künstlerischen Bühnenberufe eingerichtet: Schauspiel, Pantomime, Musical, Regie, Tanz, Tanzpädagogik. Die Tanzausbildung steht in der Tradition des modernen Ausdruckstanzes. Als Weiterbildungseinrichtung für Absolventen der Tanzausbildung besteht das Ensemble des "Folkwang-Tanzstudios", das internationales Renomeé genießt. Der Folkwang-Idee einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit der verschiedenen Kunstrichtungen sieht die Hochschule sich nach wie vor verpflichtet.

Der Hochschule ist die Abteilung Duisburg zugeordnet. Mit Wirkung zum 1. Januar 2000 wird die Schauspielausbildung der bisherigen Westfälischen Schauspielschule Bochum in die Folkwang-Hochschule - unter Verbleib am Standort Bochum.- übergeleitet. An den Kosten der Ausbildung beteiligen sich die Stadt Bochum und die Hochschule durch Bereitstellung räumlicher bzw. personeller Ressourcen; hauptsächlich erfolgt die Finanzierung durch die Etatisierung des bislang vom MASSKS gewährten Landeszuschusses in Höhe von 1,06 Mio. DM im Einzelplan 05. Die künftig zwei Studiengänge der Hochschule im Fach Schauspiel erhalten unterschiedliche Profile: Schwerpunkt Technische Medien in Bochum, Schwerpunkt Bühne in Essen.

Mit den bei Titel 716 00 ausgebrachten Vorarbeitskosten von 0,3 Mio. DM soll die Planung der vertragsgemäß festgelegten Grundinstandsetzung des von der Stadt Essen erworbenen Abteigebäudes geplant werden. Die geschätzten Kosten liegen um 20,0 Mio. DM).

Zur Ersteinrichtung des in Erbpacht übernommenen Objekts "Weiße Mühle" ist bei geschätzten Gesamtkosten von 0,7 Mio. DM ein weiterer Teilbetrag von 50.000 DM bei Titel 812 11 vorgesehen.

3.3.5 Hochschule für Musik Köln

Kapitel:	05 540	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		249
Davon weiblich in Prozent		51
Studierende		1.661
Davon weiblich in Prozent		52
Studiengänge		—
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)		
Professoren		111
Sonst. Wissenschaftl. Personal		21
Nichtwissenschaftl. Personal		57
Auszubildende		3
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		24.696,0
Sachausgaben		3.452,0
Bauausgaben		0
Sonstige Investitionsausgaben		1.171,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		381,7
Hochschulhaushalt insgesamt		30.080,2
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		61,4
Personalausgaben (Soll)	(23.987,0)	24.410,8
Sachausgaben (Soll)	(3.022,5)	3.958,8
Bauausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(821,0)	359,2
Geschöpfte Mittel		1.300,2
Rücklagenbildung		37,4
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		---
Absolventen		344
Drittmitteln - in TDM -		192

Die von der Personal- und der Studierendenzahl her größte und zugleich älteste Musikhochschule des Landes bietet das ganze Spektrum der musikkünstlerischen Fächer an: Instrumental- und Gesangs- Ausbildung, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik; dafür sind Diplom-, Aufbau- und Zusatzstudiengänge eingerichtet. Hinzu tritt der Lehramtsstudiengang im Fach Musik für die Sekundarstufe II. Seit 1995 verfügt die Hochschule über eine Ballettausbildung mit Ausrichtung auf den "klassischen" Tanz in seinen modernen Ausprägungen; eine - bundesweit bislang einzigartige - Professur für Tanzwissenschaft ist zugeordnet. Ferner besteht ein Zusatzstudiengang in Tanzpädagogik.

Ihre Stellenausstattung erlaubt der Hochschule für Musik Köln die Herausbildung hervorragend fundierter künstlerischer Schwerpunkte, so vor allem auf den Gebieten der Neuen Musik.

Zugeordnet sind die Abteilungen in Wuppertal und Aachen. In Wuppertal besteht der Schwerpunkt in der musikpädagogischen Ausbildung, in Aachen wird - als Besonderheit - eine vollständige Gesangsausbildung angeboten.

Der Ausbau eines hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 18) soll mit dem ausgebrachten weiteren Teilbetrag von 0,35 Mio. DM - Gesamtkosten lt. Kostenberechnung 0,85 Mio. DM - fertiggestellt werden.

3.3.6 Kunsthochschule für Medien Köln

Kapitel:	05 580	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		10
Davon weiblich in Prozent		20
Studierende		200
Davon weiblich in Prozent		38
Studiengänge		---
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)		
Professoren		26
Sonst. Wissenschaftl. Personal		20
Nichtwissenschaftl. Personal		50
Auszubildende		---
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM -		
Personalausgaben		9.975,7
Sachausgaben		6.950,9
Bauausgaben		900,0
Sonstige Investitionsausgaben		2.394,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.246,0
Hochschulhaushalt insgesamt		20.400,1
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		220,6
Personalausgaben (Soll)	(7.539,7)	9.843,7
Sachausgaben (Soll)	(5.733,5)	5.563,7
Bauausgaben (Soll)	(550,0)	60,9
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(2.394,4)	2.222,0
Geschöpfte Mittel		638,6
Rücklagenbildung		0
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		---
Absolventen		17
Drittmittel - in TDM -		849

Die Kunsthochschule für Medien, durch das Kunsthochschulgesetz 1987 errichtet, bietet seit dem Wintersemester 1994/95 den Diplom-Studiengang "Audiovisuelle Medien" an; hinzu kommen - ebenfalls auf den Gebieten der audiovisuellen Medien - ein Zusatz- und ein Weiterbildungsstudiengang. Die Ausbildung künstlerisch-gestalterischer Fähigkeiten, die damit verbundene professionelle Qualifizierung und die Reflexion über Medien sind die hauptsächlichen Studienziele. Diesen Zielen entsprechen die vier Fächergruppen, in die die Hochschule sich gliedert: Fernsehen/Film, Mediengestaltung, Medienkunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften.

Für die Planung der endgültigen Unterbringung der Hochschule sind die bei Titel 712 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 0,9 Mio. DM vorgesehen.

3.3.7 Kunstakademie Münster

Kapitel:	05 560	
----------	--------	--

Grunddaten:

STUDIUM (Studienjahr 1998/99)		
Studienanfänger		21
Davon weiblich in Prozent		76
Studierende		319
Davon weiblich in Prozent		67
Studiengänge		---
PERSONAL (Haushaltsjahr 1999)		
Professoren		14
Sonst. Wissenschaftl. Personal		5
Nichtwissenschaftl. Personal		24
Auszubildende		---
HAUSHALT (Entwurf 2000) - in TDM		
Personalausgaben		4.999,1
Sachausgaben		1.877,9
Bauausgaben		11.000,0
Sonstige Investitionsausgaben		606,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		40,9
Hochschulhaushalt insgesamt		18.590,7
JAHRESABSCHLUSS 1998 (ohne TG 98/99) - in TDM -		
Verwaltungseinnahmen		11,7
Personalausgaben (Soll)	(4.776,1)	4.783,9
Sachausgaben (Soll)	(1.902,1)	1.503,2
Bauausgaben (Soll)	(0)	0
Sonstige Investitionsausgaben (Soll)	(106,4)	121,6
Geschöpfte Mittel		162,8
Rücklagenbildung		68,9
LEISTUNGSDATEN 1997		
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		---
Absolventen		26
Drittmittel - in TDM -		59

Die frühere Abteilung der Kunstakademie Düsseldorf erhielt 1987 den Status einer eigenen Hochschule. Sie widmet sich - neben der Ausbildung in Freier Kunst - sehr engagiert der Lehrerausbildung. Die Zahlen der Studierenden im Studiengang Freie Kunst - Abschluss: Akademiebrief - einerseits und in den Lehramtsstudiengängen Kunst für alle drei Schulstufen andererseits stehen gegenwärtig im Verhältnis eins zu 1. Der 1993 eingeführte Studiengang für die Primarstufe hat mit seiner Orientierung an künstlerischen Projekten und an der Kunstpraxis innovativen Charakter.

Für die Errichtung eines Gebäudes zur endgültigen Unterbringung der Hochschule ist der bei Titel 712 00 ausgebrachte weitere Teilbetrag von 11,0 Mio. DM vorgesehen (Kosten lt. Kostenberechnung 26,3 Mio. DM).

Der Ansatz von 0,5 Mio. DM und die ausgebrachte Verpflichtungsermächtigung von 2,0 Mio. DM bei Titel 812 11 ist für die erstmalige Einrichtung - geschätzte Gesamtkosten 2,5 Mio. DM - des zu errichtenden Gebäudes zur endgültigen Unterbringung der Hochschule vorgesehen.

4. Hochschulmedizin

4.1 Leistungs- und parametergestützte Zuschussbemessung in der Hochschulmedizin

Mit dem Haushalt 1999 ist nach Besprechungen mit den Hochschulen begonnen worden, einen Teil der Zuführungen für den laufenden Betrieb parametergesteuert den Medizinischen Einrichtungen zuzuweisen. In das Verfahren sind auch die Medizinischen Einrichtungen Bochum einbezogen worden, um den Forderungen des Wissenschaftsrates zur Stärkung der klinischen Forschung an diesem Standort nachzukommen.

Ziel ist, neben der Verbesserung der Transparenz und der Objektivierbarkeit der Zuschussbemessung die Bedürfnisse der Medizinischen Einrichtungen und der entsprechenden Fakultäten nach ausreichender finanzieller Ausstattung für den Forschungs- und Lehrbetrieb mit dem Gebot der wirtschaftlichen Betriebsführung des Krankenversorgungsunternehmens "Universitätsklinikum" bei hoher Qualität aller zu erbringenden Leistungen optimal zu verknüpfen.

Wegen der gegenüber dem übrigen Hochschulbereich bestehenden Homogenität in der Medizin wurde bewusst eine Beschränkung auf wenige Indikatoren vorgenommen und der Zuschussbemessung ein nicht unnötig differenzierender Maßstab zugrunde gelegt, der die Gleichbehandlung sichert und auf bereits vorliegenden objektiv anerkannten Daten aufbaut. Damit konnte das Verfahren einfach und transparent gestaltet werden. Durch eine Gewichtung wurde der unterschiedlichen Zuschussrelevanz der Indikatoren Rechnung getragen und ein System geschaffen, das zu leistungsorientierten Verteilungsmechanismen führt, deren Ergebnisse im Zeitablauf durch die Medizinischen Einrichtungen selbst beeinflussbar sind. Die verwendeten Leistungsindikatoren sollen bestimmte Leistungen honorieren; gleichzeitig sollen sie Anreizfunktion haben.

Für das Verfahren in Nordrhein-Westfalen gelten folgende Grundsätze.

Nachdem zum Haushalt 1999 das Volumen der in das Verfahren einbezogenen Mittel zunächst 5% der Summe der Zuführungen der sieben Medizinischen Einrichtun-

gen zum laufenden Betrieb betrug, wurde es für den Haushalt 2000 auf 7,5 % erhöht (Basis sind die Zuführungen des jeweiligen Vorjahres ohne Drittmittel, Zuschüsse für Investitionen). In den Folgejahren sind weitere Erhöhungen vorgesehen.

Als Parameter kommen (zunächst) Forschungs- und Lehrleistungen zur Anwendung. Diese finden im Verhältnis von 75 : 25 Berücksichtigung.

Als Indikator für die Forschungsleistungen dienen die Drittmittel. Dabei wird eine Gewichtung der Drittmittel untereinander nach folgenden Kriterien mit folgenden Gewichtungsfaktoren vorgenommen: DFG-Mittel (SFB-Mittel, sonstige DFG-Mittel, DFG-Forschergruppen, Graduierten-Kolleg) werden mit dem Faktor 1,0, sonstige begutachtete Drittmittel (z.B. Forschungsmittel von Bundesministerien (insb. BMBF), EU, OECD, Krebshilfe, Stiftungen) mit dem Faktor 0,7 und nicht begutachtete Mittel (restliche Mittel von Dritten incl. Spenden) mit dem Faktor 0,3 gewichtet. Entscheidend sind die Ist-Ausgaben (Personal- und Sachausgaben), soweit die Mittel den Medizinischen Einrichtungen zugewiesen und von ihnen verwaltet werden; um jährliche Schwankungen nicht zu sehr durchschlagen zu lassen, wurde 1999 der Durchschnitt der Jahre 1994 bis 1996 zugrunde gelegt. Damit sich Veränderungen bei der Drittmittelinwerbung schneller auswirken, wurden für das Verfahren zum Haushalt 2000 bereits die Daten aus 1998 einbezogen (Zeitraum 1996 - 1998).

Als Parameter für die Lehrleistungen werden die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen des Medizinstudiums entsprechend den Statistiken des IMPP (jeweils Durchschnitt der vom IMPP bekanntgegebenen letzten drei Jahre) einbezogen.

Bei der internen Verteilung der global zugewiesenen Mittel auf die Einrichtungen/Wissenschaftler sind die Fakultäten/Medizinischen Einrichtungen an den o.g. Bemessungsmaßstab nicht gebunden; sie können die für die Zuführungsbemessung wesentlichen Gesichtspunkte modifizieren, ergänzen und spezifische Gesichtspunkte für einzelne Fächer (z.B. Publikationen, Forschungsschwerpunkte, spezifische Ausstattungsbedürfnisse usw.) berücksichtigen bzw. die Mittel in einen Forschungs- oder Lehrfonds einstellen.

4.2 Medizinische Einrichtungen

Kapitel: 05 112/122/132/142/172/212	
-------------------------------------	--

Medizinische Einrichtungen der Universitäten Bonn, Münster Köln, TH Aachen, Düsseldorf und GH Essen

Ansatz 2000:	1.363.412.800 DM
VE 2000:	132.366.000 DM
Ansatz 1999:	1.305.710.100 DM
VE 1999:	80.350.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Hochschulen (ohne Universität Bochum) werden wie Landesbetriebe behandelt (§§ 26, 74 LHO).

Im Haushaltsplan des jeweiligen Medizinkapitels werden nur die Zuführungen für den laufenden Betrieb (Titel 682 10) und die Zuführungen für Investitionen (Titel 891 10) ausgebracht. Die Erträge und Aufwendungen sind im einzelnen in den jeweiligen Wirtschaftsplänen ausgewiesen. Diese Pläne, die sich jeweils in den Erfolgs- und Vermögensplan gliedern, sind dem Haushaltsplan als besondere Anlage beigelegt.

Die vorgesehenen Zuführungen für den laufenden Betrieb der Medizinischen Einrichtungen belaufen sich auf 1.070 Mio. DM. Der Zuführungsbetrag liegt damit insgesamt 2,7 % über der Zuführung für 1999. Zusammen mit den zu erwartenden Gesamterträgen in Höhe von 2.910 Mio. DM ergibt sich ein Gesamtvolumen der in den Wirtschaftsplänen veranschlagten Gesamtaufwendungen für den laufenden Betrieb (ohne Investitionen) von 3.980 Mio. DM.

Die Zuführungen entfallen auf die vorklinische und klinisch-theoretische Medizin, die klinische Forschung und Lehre sowie auf Besonderheiten im Klinikbereich, die nach den rechtlichen Vorschriften zur Krankenhausfinanzierung nicht von den Kassen zu tragen sind (z.B. Anlauf- und Umstellungskosten). Die Aufwendungen für Lehre und Forschung im Medizinbereich entsprechen also nicht den bei Titelgruppe 94 der Hochschulkapitel veranschlagten Ausgaben für Lehre und Forschung, sondern um-

fassen alle anteiligen Kosten einschließlich der Personalkosten sowie der Kosten für Energie- und Wirtschaftsbedarf.

Die mit 2.910 Mio. DM in den Erfolgsplänen ausgewiesenen Erträge werden mit 2.381 Mio. DM durch Erträge aus der Krankenversorgung und 529 Mio. DM aus sonstigen Erträgen erwartet.

Die prognostizierten Erträge aus der Krankenversorgung orientieren sich an den aufgrund der geltenden Regelungen zur Krankenhausfinanzierung möglichen Erwartungen der mit den Kostenträgern in 2000 erzielbaren Budgets sowie Prognosen über die Leistungsentwicklung und Entgelte im ambulanten Bereich zugrunde.

Von den in den Erfolgsplänen veranschlagten Gesamtaufwendungen entfallen 2.486 Mio. DM auf die Personalaufwendungen und 1.494 Mio. DM auf die Sachaufwendungen. Von den Sachaufwendungen entfallen 679 Mio. DM auf den medizinischen Bedarf, 101,7 Mio. DM auf Energiekosten, 120,3 Mio. DM auf den Wirtschaftsbedarf und 187,9 Mio. DM auf Instandhaltungen. Für die Bemessung der Ansätze wurde im einzelnen von den Ist-Ergebnissen 1998 ausgegangen.

Wegen der Zuführungen für Investitionen wird auf die Ausführungen zu den jeweiligen Medizinischen Einrichtungen verwiesen.

4.2.1 Medizinische Einrichtungen der TH Aachen

Kapitel:	05 142	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	180.903.300 DM
VE 2000:	710.000 DM
Ansatz 1999:	182.534.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der TH Aachen verfügen über 1.510 Planbetten. Sie bilden mit ca. 4.900 Stellen, davon 620 für Auszubildende, einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in der dortigen Region.

Im Studienjahr 1999/2000 werden 269 Studienanfänger das Medizinstudium und 54 das Zahnmedizinstudium in Aachen aufnehmen. Die Medizinischen Einrichtungen bestehen derzeit aus vier vorklinischen, 14 theoretischen, 26 klinischen und drei zahnklinischen Abteilungen.

Seit Mitte 1999 ist der SFB 1757 "Molekulare Mechanismen zytokin-gesteuerter Entzündung: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen" eingerichtet. Daneben gibt es das interdisziplinäre klinische Forschungszentrum "Biomaterialien und Implantologie" als profilprägenden Schwerpunkt.

Weitere Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät sind u.a.:

- Zentrales Nervensystem
- Kardiovaskuläre Medizin
- Prognosefaktoren maligner Tumoren
- Medizin-Umwelt-Technik
- klinische Evaluation der Positronen-Emissions-Tomographie (PET), seit 1998 mit Zyklotron (PET-Zentrum)

- Kontrastmittelforschung bei MR-Diagnostik

Aus Sicht der Krankenversorgung ist besonders hervorzuheben, daß in Aachen die bundesweit einzige C 4 - Professur für Verbrennungs- und plastische Wiederherstellungschirurgie existiert. Einen besonderen Schwerpunkt stellt die Kardiologie sowohl in internistischer wie in chirurgischer Hinsicht dar. Die Verbindung des Helmholtz-Instituts für biomedizinische Technik an der TH Aachen mit der klinischen Medizin findet auf den Gebieten der Kardiologie, Neurologie, Orthopädie und Anästhesie ihren ganz besonderen Ausdruck. 1992 ist eine Abteilung für Flugmedizin eingerichtet worden, die in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) Forschungsprojekte verfolgt. 1997 hat die neu eingerichtete Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ihren Betrieb aufgenommen. Zur Unterbringung wurde das Gut "Großer Neuhof" umgebaut. Ein interdisziplinär genutztes Zentrum für ambulantes Operieren wurde 1998 in Betrieb genommen. Des Weiteren ist 1999 ein Cochlear-Implantat-Zentrum eingerichtet worden.

Die laufenden Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsführung und Betriebssicherheit - insbesondere im technischen Bereich - werden aus Kapitel 20 070 Titel 519 20, 519 22 und 711 50 finanziert.

Erstmalige Vorarbeitskosten sind bei Konto 08007 - Einbau einer Herzkatheter-Röntgenanlage in der Medizinischen Klinik - ausgebracht.

4.2.2 Medizinische Einrichtungen der Universität Bochum

Kapitel:	05 152	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	70.288.200 DM
VE 2000:	3.000.000 DM
Ansatz 1999:	65.646.100 DM
VE 1999:	0 DM

Die medizinische Fakultät der Universität Bochum besteht aus 25 Abteilungen. Im Gegensatz zu den übrigen medizinischen Einrichtungen verfügt die Hochschule nicht über ein eigenes Klinikum. Seit 1977 findet aufgrund vertraglicher Vereinbarungen die klinische Ausbildung in Krankenhäusern der Region statt (Bochumer Modell).

Im Studienjahr 1998/99 wurden 2.385 Studenten im Fach Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 1999/2000 werden 322 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen. Die klinische Ausbildung erfolgt in folgenden Krankenhäusern:

- Berufsgenossenschaftliche Krankenanstalten "Bergmannsheil",
- St. Josef-Hospital Bochum,
- Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer,
- Marienhospital Herne 1.

Ferner sind mehrere Krankenhäuser mit jeweils einer Abteilung beteiligt. Die Verträge mit den Krankenhäusern wurden inzwischen vereinheitlicht und auf unbefristete Zeit verlängert.

Seit Oktober 1989 wird das Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen in Bad Oeynhausen von der Universität Bochum für Zwecke der Forschung und Weiterbildung genutzt.

An den medizinischen Einrichtungen der Universität Bochum haben sich zwei Sonderforschungsbereiche etabliert, mit einem Düsseldorfer SFB besteht eine Kooperation:

- SFB 509 "Neuronale Mechanismen des Sehens" (bis 2001)
- SFB 394 "Strukturelemente und molekulare Mechanismen von Proteinen bei Energieübertragung und Signalvermittlung" (bis 2001)
- Zusammenarbeit mit dem SFB 351 "Hormonresistenz" in Düsseldorf

Durch das BmBF wird die klinische Forschergruppe "Bedeutung der Virusinfektionen bei akuten und chronischen Atemwegserkrankungen im Kindes- und Erwachsenenalter" gefördert. Die Mediziner Ausbildung im Rahmen des "Bochumer Modells" verfügt über keine Einrichtungen zur Durchführung klinischer Forschungsprojekte. In einem ersten Bauabschnitt sollen deshalb hierfür die räumlichen und sachlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Im Frühjahr 1995 wurde daher die Planung für den Neubau eines "Zentrums für Klinische Forschung" (erster Bauabschnitt) mit einer Hauptnutzfläche von 1.321 qm begonnen und im Haushaltsjahr 1996 abgeschlossen. Die Baukosten wurden mit 12,0 Mio. DM festgestellt. Mit den Bauarbeiten wurde Mitte 1999 begonnen. Zur Fortführung der Bauarbeiten ist ein weiterer Teilbetrag in Höhe von 4,0 Mio. DM veranschlagt (Titel 714 00).

4.2.3 Medizinische Einrichtungen der Universität Bonn

Kapitel:	05 112	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	244.242.400 DM
VE 2000:	29.250.000 DM
Ansatz 1999:	224.210.800 DM
VE 1999:	18.100.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Bonn verfügen über 1.457 Planbetten. Im Studienjahr 1999/2000 werden 272 Studienanfänger das Medizinstudium und 58 das Zahnmedizinstudium aufnehmen. Die Medizinischen Einrichtungen bestehen derzeit aus vier vorklinischen, 13 theoretischen bzw. klinisch-theoretischen und 34 klinischen Abteilungen.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte konzentrieren sich vor allem auf die Bereiche

- Neurowissenschaften
- Genetische Grundlagen und genetische Epidemiologie menschlicher Erkrankungen
- Hepatogastroenterologie und
- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

An der Medizinischen Fakultät ist eingerichtet der Sonderforschungsbereich 400 "Molekulare Grundlagen zentralnervöser Erkrankungen. Darüber hinaus ist die medizinische Fakultät beteiligt am Sonderforschungsbereich 284 "Glykokonjugate und Kontaktstrukturen der Zelloberfläche", zu dem mehrere Arbeitsgruppen am Institut für Physiologische Chemie gehören.

Weiterhin ist an der Medizinischen Fakultät eingerichtet das Graduiertenkolleg "Pathogenese von Krankheiten des Nervensystems". Im Rahmen des BMFT-Programmes "Gesundheit 2000" wird langfristig das Vorhaben "Intensivierung der Klinischen Forschung im Bereich der Klinischen Pharmakologie" gefördert.

Zur Förderung einer Nachwuchsgruppe "Molekulare Analyse genetisch komplexer Erkrankungen" am Institut für Humangenetik stellt die Volkswagen-Stiftung seit 1999 für fünf Jahre einen Betrag in Höhe von insgesamt 2,3 Mio. DM zur Verfügung.

Das gemeinsame Forschungsvorhaben der MEB und der Charité Berlin "Molekulare Diagnostik zentralnervöser Tumoren" wurde 1999 für einen Förderzeitraum von drei Jahren in das Förderungsprogramm "Unterstützung von Arbeitsgruppen in klinischen und kliniknahen Instituten auf dem Gebiet der Molekularbiologie" der Deutschen Krebshilfe aufgenommen. Das Gesamt-förderungsvolumen beträgt eine Mio. DM.

1996 wurde das "Bonner Forum Biomedizin" gegründet. In ihm haben sich Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät zusammengeschlossen, um in einer konzertierten Aktion von Klinik und Grundlagenforschung gemeinsame Forschungsschwerpunkte unter Einbeziehung industrieller Partner zu entwickeln. Basis dieser Initiative ist das gemeinsame Interesse an den molekularen und zellulären Grundlagen für die Pathogenese und Therapie von Erkrankungen epithelzellulärer Organe.

Seit 1995 existiert das "BONFOR-Programm zur gezielten Forschungsförderung an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn". In 1999 beträgt das durch die MEB finanzierte Förderungsvolumen 3 Mio. DM. Für das Programm soll mittelfristig ein Jahresbetrag von fünf Mio. DM bereitstehen. Wesentliche Ziele des Programmes sind:

- die Stimulation interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte mit Beteiligung verschiedener Institute und Kliniken,
- die Unterstützung junger, noch nicht Drittmittel geförderter Arbeitsgruppen mit guter Zukunftsperspektive,
- die Verbesserung der Grundausrüstung solcher Arbeitsgruppen, die erfolgreich wissenschaftlich arbeiten,
- die Hilfestellung bei der Etablierung neuer Arbeitsrichtungen.

Im Jahr 1997 wurde damit begonnen, die MEB-internen Budgets der Kliniken und Institute für Forschung und Lehre nach Leistungskriterien zu bemessen. Die Forschungsleistungen wurden nach Impact-Faktoren bewertet.

Erste Teilbeträge werden für folgende Investitionsmaßnahmen ausgebracht:

Beim Haus für experimentelle Therapie handelt es sich um die Einrichtung einer Zentralen Forschungseinrichtung auf dem Klinikgelände Venusberg. Mit diesem Neubau sollen sowohl das abgängige und mit wirtschaftlichem Aufwand nicht mehr sanierbare alte Tierhaus ersetzt und die konventionelle Tierhaltung zentralisiert, als auch eine den Bedürfnissen der Forschung und des Tierschutzes genügende Tierhaltung geschaffen werden (Konto 08048).

Zur Energieeinsparung ist eine Zentrale Kälteversorgung als Ersatz für die bisherigen dezentralen Anlagen vorgesehen (Konto 08052).

Für die Fortführung von Baumaßnahmen sind bei den nachfolgend genannten Konten weitere Teilbeträge ausgebracht.

Aufgrund massiver Beanstandungen seitens des Staatl. Amtes für Arbeitsschutz sind umfangreiche Umbaumaßnahmen im Flachbau erforderlich, um einen strahlenschutzrechtlich unbedenklichen Betrieb zu gewährleisten. Diese Auflagen führen zu einem Flächenmehrbedarf, der nur durch eine Aufstockung des Flachbaus abgedeckt werden kann (Konto 08052).

In dem aus dem Jahre 1870 stammenden Altbau des Anatomischen Instituts müssen die Funktionsräume zum Teil neu geordnet, zum Teil erstmals eingerichtet werden. Darüber hinaus müssen gravierende bauliche Mängel beseitigt und die heute gültigen Anforderungen der Bauordnung, insbesondere des Brandschutzes umgesetzt werden (Konto 08070).

Das ca. 100 Jahre alte Hauptgebäude des Chemischen Instituts muß wegen Sicherheitsmängel sowie aus arbeitsschutzrechtlichen und baulichen Gründen grundinstandgesetzt werden. Die völlig überalteten Laboreinrichtungen müssen auf die heute gültigen Standards gebracht werden (Konto 08073).

Die Baumaßnahme in der Augenklinik umfaßt die Grundinstandsetzung der bettenführenden Bauteile für 52 Betten und die damit verbundene Einrichtung der hierfür notwendigen Technikzentralen im Unter- bzw. Dachgeschoß des Bauteils. In einem ersten Bauabschnitt soll die Sanierung des West- und Südflügels durchgeführt werden (Konto 08044).

Durch den Auszug (1995) von operativen Einrichtungen in den Funktionsbau sind Teilbereiche freigeworden, die einer neuen Nutzung des Hauses 10 (Chirurgie, Orthopädie) zugeführt werden sollen. Durch die Umbaumaßnahmen bis 2001 werden Bauarbeiten in sämtlichen Geschossen des Hauses notwendig (Konto 08058).

Die zunächst angedachte Konzeption (Sicherstellung der Wärmeversorgung durch die Stadtwerke Bonn) mußte nach dem abschließenden Angebot der Stadtwerke Bonn als nicht mehr wirtschaftlich aufgegeben werden. Nunmehr erfolgt die Versorgung durch ein in der Fertigstellung (Ende 1999) befindliches eigenes Blockheizkraftwerk. In einem zweiten Bauabschnitt erfolgt die Erneuerung der Elektroanlagen (Niederspannung, Batterie, Mittelspannungsanlage) im Blockheizkraftwerk (08068).

In einem Anbau an das bestehende Gebäude der Nervenklinik sollen Betten- und Funktionsbereiche der prächirurgischen Epilepsie untergebracht werden. Mit dem Bau wurde in der zweiten Jahreshälfte 1998 begonnen (Konto 08054).

In einem ersten Bauabschnitt für ein Versorgungsgebäude ist inzwischen die Fahrbereitschaft fertiggestellt worden. Der zweite Bauabschnitt betrifft den Neubau eines Versorgungsgebäudes mit den Funktionsbereichen: Zentralküche, Lager und Warenannahme. Baubeginn war Anfang 1999.

Erste Vorarbeitskosten sind für die Baumaßnahme Neubau Bettenhaus Innere Medizin ausgebracht (Konto 08078).

Die Situation der Pflegestationen der Medizinischen Klinik ist kritisch. Dies bezieht sich sowohl auf den baulichen Zustand als auch die Betriebsabläufe und die dezentrale Verteilung Schwerstkranker auf drei Häuser. Nachdem das ursprüngliche Neubauvorhaben Mehrfachklinik, in dem vor allem die Bereiche der Inneren Medizin untergebracht werden sollten, nicht mehr weiter verfolgt wird, ist zumindest ein Neubau für die bettenführenden Stationen unverzichtbar. Das Bettenhaus für innere Medizin soll etwa 200 Betten mit einer Nutzfläche von ca. 7.600 m² umfassen. Die Ambulanzen, Büroräume und Funktionsflächen verbleiben nach der derzeitigen Konzeption im Altbau und werden saniert. Ein Teil des Altbaus soll abgerissen werden.

Weitere Vorarbeitskosten sind bei den nachfolgend aufgeführten Konten veranschlagt.

Mit dem Neubau des Biomedizinischen Zentrums und den damit angestrebten Verbesserungen im Forschungs- und Laborbereich soll das wissenschaftliche Schwerpunktprofil der ME Bonn gestärkt werden. Für das Biomedizinische Zentrum sind vorgesehen Klinische und wissenschaftliche Laboratorien des Instituts für Klinische Biochemie, Wissenschaftliche Laboratorien der Medizinischen Kliniken, Institut für Humangenetik, Institut für Pharmakologie und Toxikologie und Verfügungslaboratorien (08076).

Zur Sanierung des OP- und Intensivbereiches der Neurochirurgie muß die RLT-Anlage erneuert werden. Zudem ist die Intensivstation räumlich beengt untergebracht und kann nur durch eine bauliche Erweiterung heute geltenden Standards angepaßt werden (Konto 08075).

Die beiden im Gebäude einer ehemaligen Flak-Kaserne untergebrachten Institute für Hygiene und medizinische Mikrobiologie und Immunologie müssen sowohl durch umfassende Sanierungs-, Modernisierungs- als auch Erweiterungsmaßnahmen an die geltenden Sicherheitsvorschriften und die heute gültigen Standards angepaßt werden (08066).

Im bestehenden OP-Trakt im Altbau der Frauenklinik kann den Auflagen aufgrund behördlicher Mängelberichte (Gesundheitsamt) nicht abgeholfen werden. Den Anforderungen entsprechende Verhältnisse können nur durch einen Erweiterungsbau geschaffen werden (08074).

4.2.4 Medizinische Einrichtungen der Universität Düsseldorf

Kapitel:	05 172	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	261.911.100 DM
VE 2000:	31.876.000 DM
Ansatz 1999:	256.225.200 DM
VE 1999:	19.000.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Düsseldorf verfügen derzeit über 1.397 Planbetten einschließlich 18 Betten auf dem Gelände der Kernforschungsanlage Jülich. Die Einrichtungen gliedern sich in 64 Institute und Kliniken. Die Rheinische Landeslinik in Düsseldorf-Grafenberg (Psychiatrie und Psychosomatik) ist an die medizinische Fakultät angebunden.

Im Studienjahr 1998/99 wurden 3.267 Studierende der Medizin und Zahnmedizin ausgebildet. Im Studienjahr 1999/2000 werden 339 Studienanfänger das Medizinstudium und 46 das der Zahnmedizin aufnehmen.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind:

- Kinderheilkunde,
- Herz- und Gefäßchirurgie,
- Blut- und Krebskrankheiten,
- Gynäkologische Erkrankungen und Tumoren.

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- SFB 194 "Strukturveränderungen und Dysfunktion im Nervensystem",
- SFB 503 "Molekulare und Zelluläre Mediatoren exogener Noxen",
- Klinische Forschergruppe "Mechanismen der Leberschädigung".

- Kardiologie und Kardiochirurgie,
- Transplantationsmedizin (Herztransplantationen),
- Angiologie und Gefäßchirurgie,
- Hirnforschung,
- Diabetesforschung,
- Neurologie,
- Public Health,

Das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ) ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität, die Biowissenschaftler und Mediziner aus der math.-naturwissenschaftlichen und der medizinischen Fakultät unter dem Leitthema "Molekulare und systemische Mechanismen der Wechselwirkung zwischen Umwelt und Gesundheit" vereint.

Darüber hinaus ist die Errichtung eines Zentrums für Molekulare Medizin geplant, in dem die Struktur, Funktion und Wechselwirkung von Genprodukten sowie Steuermechanismen der Genexpression auf molekularer Ebene analysiert werden sollen.

Für die folgenden Investitionsmaßnahmen sind weitere Teilbeträge vorgesehen:

- Errichtung eines lokalen Rechnernetzes für die Kliniken, Institute und zentralen Einrichtungen der ME (Konto 07090),
- Umbau des Heizwerkes (Konto 08003),
- Um- und Ausbau der Neurochirurgie und Urologie: Die Gesamtkosten haben sich durch erforderliche weitere Maßnahmen - insbesondere im Westflügel des Gebäudes (Neurochirurgie) - auf nunmehr 27,4 Mio. DM erhöht (Konto 08024),
- Sanierung, Um- und Ausbau der Frauenklinik zur Aufnahme der Spezialambulanz, der Funktionsdiagnostik und des Entbindungsbereiches mit Notfall-OP, mit dem Bau ist Anfang 1997 begonnen worden (Konto 08025),

- Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik zur Schaffung von drei OP-Einheiten mit 20 Intensivbetten in einem Anbau. Mit dem Bau ist im Frühjahr 1995 begonnen worden. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich Ende 1999 (Konto 08035).
- Baumaßnahmen im Bereich der Orthopädischen Klinik und Kinderklinik zum Anschluß an die AWT-Anlage, zur Sicherstellung der Energieversorgung und der übrigen Ver- und Entsorgung sowie der Herrichtung der Außenanlagen. Die Maßnahme ist abgeschlossen und steht zur Abrechnung an. Der Betrag wird für die Endabrechnung benötigt (Konto 08036).
- Ausbau des Leergeschosses des Anbaus der Chirurgischen Klinik wegen des dringenden Flächenbedarfs. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich Ende 1999. Der Betrag wird für die Endabrechnung benötigt (Konto 08037).
- Erweiterungsbau zur Ergänzung der Blutbank zur Beseitigung des Flächendefizits und zur Erfüllung arzneimittelrechtlicher Vorschriften, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit von Blutkonserven (Konto 08048).
- Umbaumaßnahmen in den ehemaligen Kliniken C – E (Konto 08052).
- Neubau eines Wohnheims für Pflegepersonal mit 100 zusätzlichen Wohneinheiten zur Verbesserung der Personalsituation im Pflegebereich (Konto 08201).

Ein erster Teilbetrag ist vorgesehen für den zweiten Bauabschnitt beim Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik (Konto 08050). Vorgesehen ist die Errichtung von weiteren drei OP-Einheiten und 20 Intensivbetten (separate Veranschlagung, ursprünglich Konto 08035).

Weitere Vorarbeitskosten sind für folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Neubau des Zentralklinikums zur Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen operativer Fächer und um weitere Einrichtungen für Lehre und Forschung, die z. Zt. nicht über angemessene Räumlichkeiten verfügen (Konto 08006),

- Umbau zur Unterbringung des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums (BMFZ), dass z. Zt. provisorisch in einem anderen Gebäude untergebracht ist (Konto 08043),
- Erneuerung insbesondere der Steuerung der Automatischen Warentransport-Anlage (Konto 08051),
- Verbesserung der Wohnsituation des Pflegepersonals. Anstatt einer wirtschaftlich unrentablen Sanierung von drei Schwesternhochhäusern mit 300 Wohneinheiten sollen zwei neue Wohnheime mit der gleichen Gesamtkapazität errichtet werden (Konto 08202).

Erstmalige Vorarbeitskosten sind vorgesehen für den Neubau eines Zentrums für Klinische Forschung (Konto 08056).

4.2.5 Medizinische Einrichtungen der Universität Gesamthochschule Essen

Kapitel:	05 212	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	209.134.400 DM
VE 2000:	41.630.000 DM
Ansatz 1999:	190.507.300 DM
VE 1999:	27.500.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität-Gesamthochschule Essen verfügen derzeit über 1.316 Planbetten und gliedern sich in 52 Institute bzw. Kliniken. Die in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland stehende Rheinische Landes- und Hochschulklinik für Psychiatrie mit vier Abteilungen ist in Forschung und Lehre an die Med. Fakultät angebunden.

Im Studienjahr 1998/99 wurden 1.917 Studierende der Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 1999/2000 werden 156 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind die Tumorbehandlung in fast allen medizinischen Fachgebieten, die Knochenmarktransplantation, die Erwachsenen-Hämatologie sowie die Pädiatrische Onkologie und Hämatologie. Des weiteren ist das Klinikum Transplantationszentrum für Herz, Herz/Lunge, Lunge, Leber, Niere, Niere/Pankreas und Knochenmark. Die Klinik für Knochenmarktransplantation mit insgesamt 33 Betten ist nach Seattle, USA, das zweitgrößte Knochenmarktransplantationszentrum der Welt.

Thematische Forschungsschwerpunkte bzw. -vorhaben der Med. Einrichtungen der Universität-Gesamthochschule sind:

- Onkologie,
- Herz-Kreislauf,

- Transplantationen,
- Forschergruppe: "Tumorselektive Therapie und Therapieresistenz" (Vorhaben)
- Klinische Forschergruppe: "Schock- und Multiorganversagen" (Vorhaben).

Derzeit werden von dritter Seite über 300 Einzelforschungsprojekte mit einer Gesamtsumme von ca. 27 Mio. DM gefördert.

Für folgende laufenden Investitionen sind weitere Teilbeträge sind vorgesehen:

- die Errichtung eines lokalen Rechnernetzes, mit dem alle Kliniken, Institute und die zentralen Einrichtungen der ME vernetzt werden, um u.a. die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können. Mit der Maßnahme ist 1997 begonnen worden (Konto 07090),
- einen Anbau für die Thorax- und Kardiovaskuläre Chirurgie sowie die Kardiologie im zweiten Bauabschnitt (Konto 08017),
- einen Erweiterungsbau für das Institut für Anatomie zur Unterbringung eines Kurssaals (Konto 08022),
- die weitere Erschließung des nördlichen und westlichen Klinikgeländes mit Strom, Dampf, Klima, Kaltwasser, Heizung, Gasen usw. (Konto 08025).

Für folgende Maßnahmen sind weitere Vorarbeitskosten vorgesehen:

- Umstrukturierungsmaßnahmen im Altbereich der Chirurgie. Eine erste Teilmaßnahme - Unterbringung der Physikalischen Therapie - ist 1995 fertiggestellt worden. Die zweite Teilmaßnahme - die weitere Sanierung - befindet sich in der Planung. Mit ihr kann erst begonnen werden, wenn der Anbau für die Thorax- und Kardiovaskuläre Chirurgie sowie die Kardiologie fertiggestellt ist (Konto 08017),
- Baumaßnahmen zur Unterbringung des Zentrallagers sowie von Müllentsorgungseinrichtungen (Entsorgung von Hausmüll, krankenhausspezifischen Abfällen und Sonderabfällen einschl. radioaktiver und chemischer Abfälle) (Konto 08018),

- bauliche Erweiterung des OZ II des Zentralinstituts für Röntgendiagnostik zur Unterbringung weiterer dringend erforderlicher röntgendiagnostischer Großgeräte (Angiographie) (Konto 08024),
- Aufstockung des Gebäudes der Strahlenklinik zur Unterbringung des tagesklinischen Bereiches der Inneren Klinik und Poliklinik aufgrund gestiegener Patientenzahlen (Konto 08030).

Erstmalige Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- die Errichtung eines Zentrums für Konservative Medizin. Für das Klinikum generell und für die Medizinische Klinik im Besonderen besteht ein erheblicher Flächenfehlbedarf. Weil darüber hinaus die Bausubstanz der Inneren Medizin sowie der Neurologie marode ist, wird die Errichtung eines sog. Konservativen Zentrums unter Einbeziehung der genannten Abteilungen als erforderlich angesehen (Konto 08026).
- die Errichtung eines Forschungsgebäudes für Klinische Medizin. In der Fortschreibung der Generalplanung ist hierfür die Errichtung eines Zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen (Konto 08031).

4.2.6 Medizinische Einrichtungen der Universität Köln

Kapitel:	05 132	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	235.677.200 DM
VE 2000:	7.500.000 DM
Ansatz 1999:	226.636.900 DM
VE 1999:	7.750.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Köln verfügen über 1.510 Planbetten. Im Studienjahr 1999/2000 werden 320 Studienanfänger das Medizinstudium und 56 das Zahnmedizinstudium in Köln aufnehmen. Die Medizinischen Einrichtungen bestehen zur Zeit aus fünf vorklinischen, 12 medizinisch-theoretischen Instituten und 35 klinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät wirkt mit an den Sonderforschungsbereichen:

- SFB 366 "Zelluläre Signalerkennung und -umsetzung"/Berlin
- SFB 274 "Der molekulare Aufbau des genetischen Materials"/Universität zu Köln
- SFB 502 "Molekulare Aspekte der Pathogenese, Diagnostik und Therapie des Morbus Hodgkin und verwandter Erkrankungen"/MEK (= Überleitung der Forschergruppe "Immundysregulation und maligne Lymphome")
- SFB 1651 "Umweltprobleme eines Industriellen Ballungsraumes; Naturwissenschaftliche Lösungsstrategien und sozioökonomische Implikationen" Universität zu Köln

Die Forschergruppe "Zell-Zell- und Zell-Matrix-Wechselwirkungen in der Haut/Kontrolle von Barriere- und Abwehrfunktionen" ist 1996 eingerichtet worden. Für sieben Teil- und ein zentrales Projekt wurden von der DFG zunächst Mittel für

einen dreijährigen Zeitraum bewilligt. Die Weiterförderung der Forschergruppe für nochmals drei Jahre ist beantragt.

In der Medizinischen Fakultät hat sich das interdisziplinäre "Zentrum für Molekularbiologische Medizin der Universität zu Köln (ZMMK)" etabliert, in dessen Rahmen die molekularen Mechanismen von Herz- und Gefäßerkrankungen, körpereigenen Abwehrreaktionen bei Tumorwachstum und Entzündungen und synaptischen Prozessen des ZNS erforscht werden sollen.

Mit dem 31.12.1998 endete die erste Förderphase des ZMMK. Für die sich anschließende Konsolidierungsphase wurden Mittel für zur Zeit 27 Einzelprojekten, drei zentrale Einrichtungen (Service-Labor, Tierstall und zentrale Verwaltung), drei Nachwuchsgruppen, ein Gemeinschaftsprojekt sowie einen sog. Feuerfonds bewilligt.

Weitere forschungsmäßige Schwerpunkte stellen u.a. dar:

- Stoffwechsel und Funktion sowie deren Störungen im zentralen Nervensystem und im Herz-Kreislauf-System,
- klinische und experimentelle Forschungen zur operativen und konservativen Therapie in der Onkologie,
- molekularbiologische Untersuchungen zum Lipidstoffwechsel und -transport,
- Tumorforschung,
- Medizin und Gesellschaft.

1996 ist der Forschungs(mittel)pool "Köln Fortune" eingerichtet worden, aus dem schwerpunktmäßig der wissenschaftliche Nachwuchs an der Medizinischen Fakultät und besonders qualifizierte, hier betriebene Drittmittelprojekte gefördert werden sollen.

Seit Mitte 1999 beteiligt sich die Medizinische Fakultät am Aufbau der folgenden Kompetenznetzwerke, die vom BMBF gefördert werden:

- MedNet "Maligne Lymphome" (Zentrale und Koordination ME Köln)
- MedNet "Schizophrenie"

- MedNet "Schlaganfall"
- MedNet "Chronische entzündliche Darmerkrankungen (CED)"
- MedNet "Pädiatrische Onkologie und Hämatologie"

Der Forschungsverbund "Neuro-Trauma NRW" ist seit dem 01.01.1999 zentral bei den ME Köln angesiedelt.

Für die Weiterführung einzelner Baumaßnahmen sind bei den nachfolgend genannten Konten weitere Teilbeträge ausgebracht:

- Erneuerung der EDV-gestützten Zentralen Leittechnik. Die Baumaßnahme beinhaltet die Erneuerung der abgängigen Zentralen Leittechnik der Medizinischen Einrichtungen. Ersatzteile für die vor 20 Jahren beschaffte Anlage sind nicht mehr erhältlich (Konto 08021).
- bauliche und betriebstechnische Maßnahmen im Zusammenhang mit der Ersatzbeschaffung des AWT-Systems und die Umstrukturierung zur Umsetzung des Wirtschaftlichkeitsgutachtens zur Zentralwäscherei und zur Speisenversorgung (Konto 08022).
- Neubau für die Nuklearmedizin zur Verbesserung der Raumsituation, die nicht mehr den Vorschriften zum Umgang mit radioaktiven Stoffen entspricht. Eine Verlängerung der Betriebsgenehmigung, die im Oktober 1997 endete, konnte nur mit der Auflage erreicht werden, durch einen Neubau angemessene Verhältnisse zu schaffen. Mit dem Neubau ist Mitte 1999 begonnen worden (Konto 08015).
- Umbau des Bettenhauses durch Herrichtung der Ebene sieben und Unterbringung der Neurochirurgischen Klinik im Zentralklinikum. Weiterhin soll im Rahmen dieses Bauabschnitts die "Operationsabteilung Stereotaxie") durch einen Ausbau der inneren Hoffläche am Fuße des Bettenhauses untergebracht werden; Baubeginn war Anfang 1999 (Konto 08008).
- Vollständige Erneuerung der über 20 Jahre alten Automatischen-Warentransport-Anlage (AWT). Eine genehmigte HU-Bau liegt vor. Der Auftrag ist Ende 1997 erteilt worden; Baubeginn war 1998. (Konto 08018).

Erste Vorarbeitskosten werden für die Baumaßnahme Neubau Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Konto 08023) ausgebracht. Die Klinik für Psychiatrie ist zur Zeit in drei Gebäuden zum Teil innerhalb, zum Teil außerhalb des eigentlichen Klinikgeländes untergebracht. Im Haus Nr. 30, das in der Vorkriegszeit errichtet worden ist, erfolgen alle Nutzungen der Psychiatrie außer den Pflegebereichen. Diese wiederum verteilen sich auf zwei weitere Gebäude, davon eins außerhalb des Klinikgeländes, im ehemaligen Rehabilitationszentrum, dessen Nutzung als Krankenhaus wegen fehlender Brandschutzvorkehrungen nur interimsmäßig auf Basis provisorischer Maßnahmen zulässig ist. Der andere Teil ist im eingeschossigen Haus Nr. 31 untergebracht, das sich wegen inzwischen unzureichender Flächen, unfunktionaler Grundrisse und des schlechten baulichen Zustands nicht mehr als Pflegebereich eignet. Vorgesehen ist die räumliche, den Erfordernissen der Behandlung psychisch Kranker entsprechende Zusammenführung der Funktionseinheiten.

Weitere Vorarbeitskosten sind veranschlagt worden für:

- die Herrichtung des Bettenhauses im zweiten Bauabschnitt im Zusammenhang mit der Verlagerung von Funktionsbereichen sowie die Sanierung der technischen Gewerke (Konto 08009).
- die Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der OP- und Intensivpflegeeinheiten, der Polikliniken und der Radiologie (Baugelände West) Neubau Zentralklinikum UB-Bereich, ebenfalls im zweiten Bauabschnitt (Konto 08016).
- die Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der OP und Intensivpflegeeinheiten und der Polikliniken (Baugelände Ost) Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich – im dritten Bauabschnitt (Konto 08017).

4.2.7 Medizinische Einrichtungen der Universität Münster

Kapitel:	05 122	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	231.543.400 DM
VE 2000:	21.400.000 DM
Ansatz 1999:	225.595.900 DM
VE 1999:	8.000.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Münster verfügen über 1.600 Planbetten und gliedern sich in 69 Institute und Kliniken. An der medizinischen Fakultät studierten im Studienjahr 1998/99 3318 Studenten der Human- und Zahnmedizin. Im Studienjahr 1999/2000 werden 268 Studienanfänger das Medizinstudium und 95 das der Zahnmedizin aufnehmen. Das Klinikum versorgt Patienten aus einem Einzugsbereich, der sich von der Nordsee bis ins Siegerland und von den Niederlanden bis zum Sauerland erstreckt.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind:

- Herzchirurgie,
- Kardiologie,
- Perinatale Medizin,
- Onkologie,
- Strahlentherapie und Schmerzbehandlung.

Zahlreiche Aktivitäten sind auf dem Gebiet der Nieren-, Leber-, Herz-, Pankreas- und der geplanten Knochenmarktransplantation zu verzeichnen.

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) "Die chronische Krankheit",
- Zentrum für Molekularbiologie der Entzündung, ein interdisziplinäres Zentrum, das im Endausbau aus fünf Instituten und fünf Forschergruppen bestehen soll,
- Klinische Forschergruppe im Bereich der Dermatologie ("Endothelforschung"),
- Reproduktionsmedizin,
- Umweltbeeinflussung (Umweltprobenbank am Institut für Pharmakologie und Toxikologie),
- SFB 310: "Intra- und Interzelluläre Erkennungssysteme",
- SFB 293: "Mechanismen der Entzündung".

Für Investitionsmaßnahmen sind die folgenden weiteren Teilbeträge vorgesehen:

alle Kliniken, Institute und zentralen Einrichtungen der ME werden vernetzt, um u. a. die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können. Mit der Errichtung des lokalen Rechnernetzes wurde 1996 begonnen (Konto 07090).

die Errichtung eines Zentrums für Knochenmarktransplantation mit 10 Patienteneinheiten für eine künftige Kapazität von 50 Transplantationen jährlich. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1995 begonnen. Das Gebäude ist in wesentlichen Teilen im Dezember 1998 fertiggestellt und zur Nutzung übergeben worden. Der Betrag wird für die Endabrechnung benötigt (Konto 08023).

den Um- und Ausbau des Hauses drei des ehemaligen Britischen Militärhospitals für das Institut für Rechtsmedizin, das ist bisher nur unzureichend in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht werden konnte (Konto 08024).

den Um- und Ausbau des Altgebäudes des Britischen Militärhospitals 1. Bauabschnitt. Die Baumaßnahme dient der Unterbringung des Zentrums für Molekularbio-

logie der Entzündung. Mit Ausnahme eines Teilbereichs für das Institut für Molekulare Virologie ist der erste BA fertiggestellt worden (Konto 08025).

den Neubau für die Unterbringung der Werksfeuerwehr und der technischen Dienste. Dieser ist vorgesehen zur Unterbringung der durch die Verlagerung der Werkstätten in natürlich belichtete Räume des Versorgungszentrums verdrängten technischen Dienste und des verdoppelten Personalbestandes der Werksfeuerwehr (Konto 08027).

Ein erster Teilbetrag ist vorgesehen für folgende Maßnahmen:

- Um- und Ausbau des Versorgungszentrums zur Schaffung von Arbeitsplätzen, die der Arbeitsstättenverordnung entsprechen. Bisher sind die Werkstätten in fensterlosen Räumen untergebracht (Konto 08026).
- die Erneuerung der abgängigen Gebäudeleittechnik sowie der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik für den Gesamtbereich der Medizinischen Einrichtungen (Konto 08030).
- die Erneuerung der sich seit 20 Jahren im Betrieb befindlichen Automatischen Warentransportanlage (Konto 08031).

Weitere Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- den Um- und Ausbau des Britischen Militärhospitals zur Unterbringung von Forschungseinrichtungen durch Fortsetzung der Herrichtung des ehemaligen Britischen Militärhospitals (Konto 08032).
- den Neubau eines Schwesternwohnheims, um das Angebot an Wohnraum für Pflegepersonal zu verbessern (Konto 08201).

Erstmalige Vorarbeitskosten sind vorgesehen für Um- und Ausbau des Instituts für Mikrobiologie. Bedingt durch die Übernahme der Abteilung für Virologie vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst NRW durch die Medizinischen Einrichtungen ist die Schaffung entsprechender zusätzlicher Räume und anderer Diensträume für die serologische Virusdiagnostik und die kulturelle Virusdiagnostik erforderlich (Konto 08033).

4.3 Akademische Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen

Kapitel:	05 100	TGr.: 93
----------	--------	----------

Zuschüsse an die Krankenhausträger der Akademischen Lehrkrankenhäuser
sowie für die Inanspruchnahme von Lehrpraxen der Allgemeinmedizin

Ansatz 2000:	28.790.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	30.800.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die Mittel sind zum größten Teil vorgesehen für die Erstattung von Personal- und Sachausgaben der Akademischen Lehrkrankenhäuser, in denen die Ausbildung der Medizinstudenten im Praktischen Jahr, dem dritten klinischen Studienabschnitt, stattfindet. Im Umfang von 1,0 Mio. DM dient der Ansatz zur Vergütung für die Inanspruchnahme von Arztpraxen niedergelassener Allgemeinmediziner. In diesen Praxen finden die Blockpraktika in der Allgemeinmedizin statt, mit denen den Studierenden ein besserer Einblick in die Arbeitsweise und die Problemstellungen der Allgemeinmediziner vermittelt werden soll.

Maßgeblich für die Veranschlagung der Mittel für die Akademischen Lehrkrankenhäuser ist die Zahl der vorzuhaltenden Studienplätze, aus der sich der erforderliche Personalbestand ableitet. Um eine Anpassung an schwankende Studierendenzahlen zu ermöglichen, wiesen ältere Verträge in der Regel eine Mindestzahl festgelegter und vorzuhaltender Studienplätze sowie eine Höchstzahl von flexiblen Studienplätzen für eine nicht genau vorhersehbare Nachfrage der Studierenden auf. Zwischenzeitlich sind die meisten Verträge umgestellt auf flexibel vorzuhaltende Studienplätze, für die vom Land eine Pauschale je Studienplatz bezahlt wird. Der Ansatz von 100.000 DM für Investitionen dient der Ausstattung und Renovierung von Unterrichtsräumen und der Ersatzbeschaffung von Mobiliar und Geräten für die Lehre.

4.4 Ausstattungsmittel

Kapitel:	05 100	Titel: 812 16
----------	--------	---------------

Ausstattung von Professuren in den Medizinischen Einrichtungen

Ansatz 2000:	5.300.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	8.100.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die in den vergangenen Haushaltsjahren für die Hochschulen etatisierten Mittel in Titel 812 16 und Titelgruppe 91 des Kapitels 05 100 sind mit dem Haushalt 2000 entfallen und zusammengefasst worden in die Mittel für den Qualitätspakt mit den Hochschulen. Die Medizinischen Einrichtungen der Hochschulen sind in diesen Qualitätspakt nicht einbezogen wegen der anderen Ausgangsbedingungen und Strukturen und wegen der zu einem wesentlichen Teil anderen Finanzierungsquellen. Gerade in den Medizinischen Einrichtungen besteht wegen der teuren Geräte jedoch erheblicher Ausstattungsbedarf, für den weiterhin ein entsprechender Haushaltsansatz vorgesehen werden muss. Die ausgewiesenen Mittel sollen einmal der Ausstattung von Professuren im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen dienen sowie für Beschaffungen zur Verbesserung der Geräteausstattung und des technischen Standards.

Grundsätzlich sind die Hochschulen zuständig für die Ausstattung der Professuren mit Personal, laufenden Sachausgaben sowie Geräten und Einrichtungen. Bei der Ausstattung der oft besonders kostspieligen Professuren in der Medizin sind sie jedoch häufig überfordert. Hinzu kommt, dass absehbar in den kommenden Jahren eine hohe Zahl von Neuberufungen zu erwarten ist. Nach wie vor sind die Medizinischen Einrichtungen daher nicht in der Lage, die notwendigen Mittel - insbesondere für die Beschaffung von Geräten - aus ihrem jeweiligen Zuschuss allein aufzubringen, so dass sie in verstärktem Maße einer Unterstützung aus Zentralmitteln bedürfen. Die veranschlagten Mittel sollen eingesetzt werden zur Unterstützung der Medi-

zinischen Einrichtungen bei Berufungen, zur Unterstützung besonderer Projekte in der Lehre, wie z.B. die Entwicklung von Multimedia-Lehrmaterial, sowie für die Ausstattung von Forschungslaboren oder die Beschaffung besonders kostspieliger Forschungsgeräte.

Die Medizinischen Einrichtungen müssen bei der Wiederbesetzung von Professuren ggfs. auch in den Wettbewerb zu anderen Ländern eintreten. Zur Aufrechterhaltung des Lehr- und Forschungsbetriebes sowie der Qualität in der Krankenversorgung ist es erforderlich, dass die zahlreichen Vakanzen, die auch in den kommenden Jahren eintreten werden, sachgerecht und schnell wiederbesetzt werden können. Hierfür brauchen die Medizinischen Einrichtungen Unterstützung, weil die eigenen Mittel zur Ausstattung der teuren und in schnellem Wandel begriffenen medizinischen Fächer nicht ausreicht.

5. Angelegenheiten der Studierenden
5.1 Ausbildungsförderung für Studierende

Kapitel:	05 027	TGr. 62
-----------------	---------------	----------------

Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz im Hochschulbereich

Ansatz 2000:	370.020.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	411.405.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die wirtschaftliche Lage der Studierenden wird maßgeblich durch eigene, insbesondere durch sog. Jobben erzielte Einkünfte, durch die Unterhaltsleistungen der Eltern, die Gewährung von Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) und - erstmalig ab dem Wintersemester 1996/97 - die Leistung von privatrechtlichen Bankdarlehen nach § 18 c BAföG bestimmt. Der Bundesgesetzgeber geht im BAföG davon aus, daß jedem Studierenden, der bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 695 DM und jedem Studierenden, der nicht bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 860 DM für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen soll. Soweit das elterliche Einkommen nach Abzug der im BAföG vorgeschriebenen Freibeträge nicht ausreicht, um den Studierenden einen entsprechenden Betrag bzw. Naturalleistungen in entsprechender Höhe zur Verfügung zu stellen, wird Ausbildungsförderung nach dem BAföG gewährt. In dem vorgenannten Betrag von 860 DM sind 245 DM für die Kosten der Unterkunft enthalten. Übersteigen die tatsächlichen Mietkosten diesen Betrag, werden 75 % der Mehrkosten, höchstens jedoch 75 DM, zusätzlich geleistet, so daß unter den gegebenen Voraussetzungen bis zu 320 DM als Beitrag zu den Unterkunftskosten aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden. Außerdem kann unter den in § 13 Abs. 2 a bzw. § 13 a BAföG genannten Bedingungen ein Betrag von 80 DM bzw. 15 DM mtl. für die Krankenversicherung bzw. Pflegeversicherung gewährt werden. Der Höchstbetrag der Ausbildungsförde-

rung beträgt somit 1.030 DM monatlich, der zu jeweils 50 % als Zuschuß und unverzinsliches Darlehen und - soweit als privatrechtliches Bankdarlehen nach § 18 c BAföG - vollverzinslich gewährt wird.

Nach dem Rückgang der Ausgaben für die Ausbildungsförderung im Hochschulbereich von 590 Mio. DM (1983) auf 520 Mio. DM (1988) übertraf die Ausgabe des Jahres 1989 (541 Mio. DM) erstmalig das Ergebnis des Vorjahres und stieg im Jahre 1990 auf 574 Mio. DM an. Die Tendenz zum Anstieg der Ausgaben verstärkte sich im Haushaltsjahr 1991 zusätzlich durch das 12. BAföG-Änderungsgesetz mit strukturellen Verbesserungen, indem es einmal die Bedarfssätze im allgemeinen erhöhte, zum anderen den anspruchsberechtigten Personenkreis dadurch erweiterte, daß es die Freibeträge beim elterlichen Einkommen erhöhte. Eine besondere Förderungsmaßnahme (Studienabschlußförderung gem. § 15 Abs. 3 a BAföG; Gewährung von Förderung über die Förderungshöchstgrenze hinaus bis zu 12 Monaten) trat neu hinzu. Im Jahre 1991 erreichten die Ausgaben für die Ausbildungsförderung im Hochschulbereich 673 Mio. DM, 99 Mio. DM mehr als im Vorjahr.

Während die Ausgaben im Haushaltsjahr 1992 (670 Mio. DM) das Vorjahresniveau annähernd erreichten, reduzierten sich im Haushaltsjahr 1993 - trotz der Erhöhung der elterlichen Freibeträge und Grundbedarfssätze durch das 15. BAföG-Änderungsgesetz - die Ausgaben für die Ausbildungsförderung im Hochschulbereich um 23 Mio. DM auf insgesamt 647 Mio. DM.

Seither ist der rückläufige Trend ungebrochen: Im Haushaltsjahr 1994 wurden 585 Mio. DM, im Haushaltsjahr 1995 530 Mio. DM, im Haushaltsjahr 1996 498 Mio. DM, im Haushaltsjahr 1997 nur noch 422 Mio. DM und im Haushaltsjahr 1998 nur noch 384 Mio. DM verausgabt; das Ausgaben-Ist des laufenden Haushaltsjahres mit voraussichtlich rd. 376 Mio. DM wird das Vorjahresergebnis um nochmals rd. acht Mio. DM unterschreiten. Seit 1994 sind die Ausgaben für die Ausbildungsförderung im Hochschulbereich mithin um rd. 210 Mio. DM gesunken.

Die wesentlichsten Ursachen sind die nicht angemessenen oder unterbliebenen Erhöhungen der elterlichen Freibeträge und der Bedarfssätze der Studierenden, die Rückgänge der sog. Erstsemester an nordrhein-westfälischen Hochschulen sowie insbesondere die Folgewirkungen des nach dem Bund-Länder-Kompromiss inzwischen in Kraft getretenen 18. BAföG-Änderungsgesetzes; dieses Änderungsgesetz

beinhaltet für die Zeit ab Wintersemester 1996/97 folgende wesentlichen Einschränkungen:

Nach Überschreiten der Förderungshöchstdauer wird - von Ausnahmefällen abgesehen - ebenso wie für ein Zweitstudium Ausbildungsförderung nur noch als vollverzinsliches, privatrechtliches Bankdarlehen nach § 18 c BAföG geleistet. Auch für die Zeit der Studienverlängerung, die durch den Abbruch des zunächst aufgenommenen Studiums oder eines Fachrichtungswechsels verursacht ist, wird als Bankdarlehen gewährt. Das Darlehen ist vom Beginn der Auszahlung an zu verzinsen. Die Zinsen werden bis zum Beginn der Rückzahlung, d.h. sechs Monate nach dem Ende des Monats, für den der Auszubildende zuletzt mit Bankdarlehen gefördert worden ist, gestundet. Die Rückzahlung des Bankdarlehens muß innerhalb einer maximalen Rückzahlungszeit von 20 Jahren in monatlichen Raten von mindestens 200 DM erfolgen. Mit der im 18. BAföG-Änderungsgesetz gleichzeitig in Kraft getretenen Neuordnung der Förderungshöchstdauer (Festsetzung der Förderungshöchstdauer von Universitätsstudiengängen auf grundsätzlich neun, von Fachhochschulstudiengängen auf grundsätzlich sieben bis acht Semester) werden die bisher geltenden Förderungshöchstdauern bei einer Reihe von Studiengängen um ein Semester reduziert; auch diese Veränderung wird zu der insgesamt rückläufigen Ausgabenentwicklung bei der Ausbildungsförderung im Hochschulbereich beitragen.

Der für das Haushaltsjahr 2000 ausgebrachte Ansatz trägt sowohl der 6%igen Erhöhung der elterlichen Freibeträge und 2%igen Erhöhung der Bedarfssätze für die Studierenden ab WS 1998/99, den durch das 20. BAföG-Änderungsgesetz eingetretenen strukturellen Verbesserungen als auch den weiterhin zu erwartenden Folgewirkungen des 18. BAföG-Änderungsgesetzes Rechnung.

Die aufzubringenden Förderungsmittel werden gemäß § 56 BAföG zu 65 % vom Bund und zu 35 % vom Land getragen, d.h. der Bund erstattet dem Land von dem in Ansatz gebrachten Betrag von 370,02 Mio. DM den Betrag von 240,513 Mio. DM (Kapitel 05 027 Titel 251 62 und 331 62).

5.2 Fördermassnahmen für Studierende

Kapitel:	05 027	Titel: 681 10
----------	--------	---------------

Fördermassnahmen für Studierende

Ansatz 2000:	900.000 DM
VE 2000:	100.000 DM
Ansatz 1999:	1.000.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die Mittel sind bestimmt für:

- die Verbilligung des Mittagessens der Studierenden an den Hochschulen und an den Akademischen Lehrkrankenhäusern, die eine vom Studentenwerk betriebene Mensa nicht in Anspruch nehmen können,
- den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen behinderten Studierenden, ihrer Organisation, Selbsthilfegruppen und den Behindertenbeauftragten der Hochschulen (50 TDM).

5.3 Graduiertenförderung

Kapitel:	05 027	Titel: 681 30
----------	--------	---------------

Graduiertenförderung nach dem Gesetz zur Förderung wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen

Ansatz 2000:	6.000.000 DM
VE 2000:	2.900.000 DM
Ansatz 1999:	3.967.000 DM
VE 1999:	1.500.000 DM

Veranschlagt sind die Leistungen nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen (Graduiertenförderungsgesetz Nordrhein-Westfalen – GrFG NW) vom 26.6.1984 (GV.NW. S. 363).

Die Förderung an den Hochschulen wurde zu Beginn des Wintersemesters 1984/85 mit etwa 150 Stipendiaten aufgenommen. Der Finanzbedarf für 1984 betrug für drei Monate 850.000 DM, für 1985 7,65 Mio. DM und ab 1986 9,5 Mio. DM. Danach ist das Programm bis einschließlich 1996 auf 3.724.000 DM zurückgeführt worden; damit konnten nur noch 232 Jahresstipendien vergeben werden.

Für das Haushaltsjahr 2000 beträgt der Ansatz für die Durchführung des Landesgraduiertenförderungsgesetzes entsprechend den IST-Ausgaben der Vorjahre 6.000.000 DM. Dieser Anstieg der Mittel dient auch dazu, die Graduiertenförderung für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs im Rahmen der Regelungen des Landesgraduiertenförderungsgesetzes fortzusetzen.

Das Stipendium besteht aus einem Grundbetrag in Höhe von 1.200 DM monatlich und einem Kinderzuschlag in Höhe von 300 DM monatlich. Zuschläge für Sach- und Reisekosten werden bis zur Höhe von 2.000 DM für die Dauer des Förderungszeitraumes gewährt. Der Förderungszeitraum beträgt beim Grundstipendium zwei Jahre,

beim Abschlussstipendium ein Jahr. Beim Grundstipendium ist eine Verlängerung um höchstens ein Jahr, beim Abschlussstipendium um höchstens sechs Monate möglich.

5.4 Studentenwerke

Kapitel:	05 027	TGr.: 70
----------	--------	----------

Zuschüsse an die Studentenwerke - Anstalten des öffentlichen Rechts

Ansatz 2000:	79.800.000 DM
VE 2000:	11.600.000 DM
Ansatz 1999:	79.800.000 DM
VE 1999:	3.000.000 DM

Die sozialen und wirtschaftlichen Dienstleistungen für die Studierenden werden von 13, in der Rechtsform der Anstalt des öffentlichen Rechts errichteten Studentenwerke erbracht.

Die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen ist gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend stark.

Die Änderung des Finanzierungssystems für die Studentenwerke hat gezeigt, daß die Zielsetzung der Gesetzesänderung zum 01.01.1994, die Dienstleistungen der Studentenwerke den kaufmännischen und marktorientierten Gegebenheiten anzupassen, bereits weitgehend erreicht werden konnte. Der Stellenbedarf der Studentenwerke wurde unter Beibehaltung des BAT und MTArb individuell den örtlichen Gegebenheiten angepaßt. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür konnten geschaffen werden.

Die Studentenwerke sind unverändert bemüht, die sich ständig weiter entwickelnden Aufgabenbereiche mit einer bedarfsorientierten Personalausstattung zu bewältigen.

Die Verpflegungsbetriebe, nämlich 165 Mensen sowie Erfrischungsräume und Cafeterien unterschiedlicher Größe und Ausstattung umfassen den weitaus größten Teil der wirtschaftlichen Aufgaben der Studentenwerke. Allein in den mehr als 80 Mensen werden jährlich ca. 16 Mio. Essen ausgegeben. In den Cafeterien und sonstigen Wirtschaftsbetrieben halten die Studentenwerke Erfrischungen bis hin zu kleinen

Zwischenmahlzeiten bereit. Alle Speise- und Erfrischungsräume dienen den Studierenden zugleich als Aufenthalts- und Begegnungsstätten.

Die Sanierung des Altbestandes der studentischen Wohnungen wird im Rahmen eines Modernisierungsprogramms durch Landeszuschüsse gefördert (s. Kapitel 05 027 Titel 893 60). Seit 1995/1996 sind dafür Mittel in Höhe von rd. 85 Mio DM bereitgestellt worden.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben stehen den Studentenwerken Einnahmen aus den Verpflegungsbetrieben, Wohnheimen und sonstigen Dienstleistungen, staatliche Zuschüsse und Sozialbeiträge der Studierenden zur Verfügung. Der Sozialbeitrag für allgemeine Zwecke wird seit 1994 von den Studentenwerken für ihren Zuständigkeitsbereich individuell festgesetzt.

Zur Erledigung der übrigen gesetzlichen Aufgaben werden den Studentenwerken Festbeträge zur Verfügung gestellt.

Für notwendige Investitionsmaßnahmen erhalten die Studentenwerke Zuschüsse im Rahmen der Projektförderung.

5.5 Studentischer Wohnungsbau

Kapitel:	05 027	Titel: 893 60 (2.2 und 2.3)
----------	--------	-----------------------------

Zuschüsse für die die Studentenwohnraumförderung und Zinszuschüsse an Studentenwerke zur Schaffung studentischen Wohnraums

Ansatz 2000:	15.000.000 DM
VE 2000:	12.000.000 DM
Ansatz 1999:	14.350.000 DM
VE 1999:	13.500.000 DM

Landesweit stehen etwa 48.700 studentische Wohnplätze zur Verfügung. Etwa 76 % der vorhandenen Studentenwohnheimplätze werden von den Studentenwerken bewirtschaftet. Die übrigen Plätze werden von privaten Trägern (Kirchen oder gemeinnützigen Vereinen) angeboten. Zusätzlich stehen den Studierenden mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus geförderte Einzelzimmer zur Verfügung. Hierfür haben die Studentenwerke das Belegungsrecht.

Zur Verbesserung der Wohnsituation für Studierende haben das Land und die Studentenwerke mit Hilfe des Bundes in den letzten neun Jahren große Anstrengungen unternommen. Im Rahmen des Bund-Länderprogramms und mit anderen Mitteln sind seit 1989 rd. 9.950 zusätzliche Wohnheimplätze mit einem Finanzaufwand von rd. 385 Mio. DM geschaffen worden; 135 Plätze befinden sich im Bau und rd. 140 Plätze noch in der Planung.

6. Einrichtungen

**6.1 Zoologisches Forschungsinstitut und Museum König,
Bonn**

Kapitel:	05 070	
-----------------	---------------	--

Ansatz 2000:	11.452.600 DM
VE 2000:	2.500.000 DM
Ansatz 1999:	11.186.900 DM
VE 1999:	5.000.000 DM

Aufgabe des Zoologischen Forschungsinstituts und Museum Alexander Koenig ist die Dokumentation, Erschließung und Analyse der Mannigfaltigkeit der Organismen. Es handelt sich hier um eine für das Verständnis des globalen Ökosystems "Erde" und für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen unverzichtbare Grundlagenforschung. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich liegt in der Vermittlung und Weitergabe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse an die Öffentlichkeit.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit liegt im dokumentarisch-analytischen Bereich. Zusätzlich gewinnen experimentelle Forschungsansätze an Bedeutung, mit denen wissenschaftliche Hypothesen unter reproduzierbaren Umweltbedingungen überprüft werden können.

Die Forschungstätigkeit des ZFMK erstreckt sich auf Wirbelstiere und Insekten als den Schlüsselgruppen der terrestrischen und limnischen Fauna.

Das ZFMK ist ein Institut der "Blauen Liste". Dabei wird nur der auf 50 % festgesetzte Forschungsanteil des ZFMK nach den Regularien der Blauen Liste-Institute gemeinsam vom Bund und den Ländern finanziert.

Der Wissenschaftsrat hat das ZFMK evaluiert und am 22.1.1999 Stellung genommen. Hiernach hat sich das ZFMK seit der letzten Begutachtung im Jahre 1986 sehr positiv entwickelt. Den Zuwendungsgebern wird dringend empfohlen, die Ausstattung zu verbessern. Dies ist mit dem Haushaltsentwurf 2000 vorgesehen.

6.2 Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen

Kapitel:	05 071	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	20.334.600 DM
VE 2000:	50.000 DM
Ansatz 1999:	20.896.100 DM
VE 1999:	180.000 DM

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und zugleich Einrichtung des Landes. Sie besteht aufgrund des Staatsvertrages über die Vergabe von Studienplätzen vom 12.03.1992.

Die ZVS hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Ermittlung der in das bundesweite zentrale Vergabeverfahren einzubeziehenden Studiengänge;
- Vergabe der Studienplätze in den bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen;
- Durchführung weiterer Vergabeverfahren im Auftrag einzelner Länder;
- administrative Mitwirkung bei der Vorbereitung der durch die Länder zu erlassenden Rechtsverordnungen zum Vergabeverfahren und zur Kapazitätsermittlung.
- Durch die Arbeit der ZVS wird eine rechtsstaatliche, für die Bewerberinnen und Bewerber durchschaubare und gerichtlich überprüfbare Vergabe der Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen ermöglicht. Durch die Konzentration zahlreicher Entscheidungen an einer Stelle bewirkt die Vergabe von Studienplätzen durch die ZVS, dass die Bewerberinnen und Bewerber von Mehrfachbewerbungen und die Hochschulverwaltung von deren Bearbeitung entlastet werden.

6.3

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Kapitel:	05 072	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	13.374.300 DM
VE 2000:	37.000 DM
Ansatz 1999:	12.911.000 DM
VE 1999:	0 DM

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin ist die zentrale Fachbibliothek für Gesundheitswesen, Medizin, deren Grundlagen Wissenschaften und Randgebiete in Deutschland. Finanzierungsgrundlage ist die Rahmenvereinbarung Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung. Danach wird die Bibliothek gemeinsam von Bund und Ländern im Verhältnis von 30:70 finanziert.

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie arbeitet mit der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, aus der sie hervorgegangen ist, organisatorisch eng zusammen. Der Erweiterungsbau der Bibliothek wurde am 8. September 1997 bezogen; als zweiter Standort wurden zwei Ebenen im Gebäude LFI der Medizinischen Einrichtungen zur weiteren Nutzung durch die Bibliothek umgebaut. Weiterhin genutzt wird das Tiefmagazin im Zwischenbau zwischen LFI und Bettenhaus der Medizinischen Einrichtungen und ein Ausweichmagazin in dessen Nähe.

Aufgabe der Bibliothek ist die Beschaffung, Erschließung und Bereitstellung biomedizinischer Literatur des In- und Auslands. Sammelschwerpunkte sind die in der Medizin und den Biowissenschaften besonders wichtigen Zeitschriften in allen Weltsprachen sowie monografische Literatur besonders in deutscher und englischer Sprache, ganz besonders aus den USA, aber auch in den anderen europäischen Sprachen. Erworben werden Publikationen innerhalb und außerhalb des Verlagsbuchhandels. Damit soll die für Forschung, Praxis und Industrie unentbehrliche medizinisch-bio-

wissenschaftliche Literatur an wenigstens einer Stelle in Deutschland möglichst vollständig vorhanden und allen Interessenten über andere Bibliotheken oder direkt zugänglich sein. Ende 1998 besaß die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin zusammen mit der Abteilungsbibliothek über 1 Mio. Bände und Informationsmedien; 8.200 Zeitschriften, davon ca. 85% ausländische, wurden laufend gehalten, zum Teil in Form von Datenträgern oder als Abonnements auf Volltextdatenbanken.

6.4 Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften

Kapitel:	05 073	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	4.637.500DM
VE 2000:	36.000 DM
Ansatz 1999:	4.765.700 DM
VE 1999:	36.000 DM

Die Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften ist die Zentralbibliothek für alle Fachgebiete der Landbauwissenschaften einschließlich Ernährungs-wissenschaften, Garten-, Obst- und Weinbau, Naturschutz, Umweltökologie, Forstwissenschaft, Hauswirtschaft und Fischereiwesen.

Die ZBL ist eine zentrale Betriebseinheit der Universität Bonn und wird auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung im Verhältnis von 30:70 finanziert. Räumlich und organisatorisch ist sie mit der Abteilungsbibliothek für Naturwissenschaften, Landwirtschaft und Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn verbunden.

Die Hauptaufgabe der ZBL ist die weltweit umfassende Literatur- und Informationsbeschaffung auf ihren ausgewiesenen Sammelgebieten. Aktuell hat die ZBL einen Bestand von 521.019 Medieneinheiten einschließlich der Mikromaterialien, der US-Reports und der FAO-Berichte, 48.000 Dissertationen, 7.000 nachgewiesene Zeitschriften- davon 3.700 laufende - und 12.5000 im Lesesaal zugängliche Zeitschriftenbände.

6.5 Sozialforschungsstelle Dortmund

Kapitel:	05 082
----------	--------

Ansatz 2000:	9.527.100 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	7.444.100 DM
VE 1999:	0 DM

Das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen i.S. des § 14 Landesorganisationsgesetz. Aufgabe des Landesinstituts ist die Forschung auf dem Gebiet sozialwissenschaftlicher Fragen der industriellen Gesellschaft sowie der Transfer dieser Forschungsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im Lande Nordrhein-Westfalen. Es werden Forschungsprojekte durchgeführt, die zentrale Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung von Arbeit und die Arbeits- und Lebensverhältnisse von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zum Gegenstand haben. Die Sozialforschungsstelle kooperiert regional und national mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Sie ist Mitbegründerin des Europäischen Sozialforschungsverbundes euroNET; WORK&EDUCATION. Die Sozialforschungsstelle beteiligt sich am Aufbau eines Arbeits- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums (ASZ) auf dem Gelände der ehemaligen Zeche "Minister Stein" in Dortmund-Eving.

Das Landesinstitut hat fünf Forschungsbereiche:

- Rationalisierung und Arbeitsgestaltung
- Berufsarbeit von Frauen
- Arbeit und Bildung in Europa
- Arbeitspolitik, Mitbestimmung und Interessenvertretung
- Kommunikationsnetze und Informationssysteme.

Im Rahmen dieser Forschungsbereiche wirbt das Institut jährlich zusätzlich zum Institutshaushalt 5,0 Mio. DM an Drittmitteln ein.

Die Kooperationsstelle zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt, die bis 1998 als sog. Landesinstitut aus Kapitel 06 040 Titel 685 46 institutionell gefördert wurde, wurde zum 1.1.1999 in die Sozialforschungsstelle integriert. In einer eigenen Titelgruppe 70 sind hierfür 363.800 DM und drei Stellen ausgebracht.

6.6

Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen

Kapitel:	05 086	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	5.517.000 DM
VE 2000:	0 DM
Ansatz 1999:	5.441.000 DM
VE 1999:	0 DM

Das LSI hat die Aufgabe, praktische Kenntnisse der arabischen, chinesischen, japanischen und russischen Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage zu vermitteln. Dazu führt es Sprachkurse durch, in deren Rahmen auch Informationen zur Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Geographie vermittelt werden. Das Sprachlehrangebot des LSI wendet sich an Studierende, darüber hinaus an Interessenten aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Dienst. Es wird in kontinuierlich steigendem Umfang gerade auch von den auf die besondere Qualität angewiesenen Interessenten genutzt, für die das Angebot auch konzipiert ist. Das LSI hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg strukturell konsolidiert und konzeptionell erneuert.

Die Bücher des LSI werden als Pilotprojekt nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Informationen der auf Grundlage der kaufmännischen Ergebnisse erstellten Kosten- und Leistungsrechnung ermöglichen eine verbesserte Kalkulation der Gebühren und dienen zur internen Steuerung. Das LSI arbeitet in zunehmendem Maße mit anderen Institutionen im In- und Ausland zusammen (Hochschulen, Auswärtiges Amt, Unternehmen).

6.7 Hochschulbibliothekszentrum

Kapitel:	05 830	
----------	--------	--

Ansatz 2000:	14.647.800
VE 2000:	8.424.000
Ansatz 1999:	13.888.900
VE 1999:	4.415.000

Das HBZ nimmt zentrale Dienstleistungs- und Koordinierungsaufgaben sowie Planungs- und Entwicklungsaufgaben für die Hochschulbibliotheken sowie für die sonstigen Bibliotheken (z.B. öffentliche Bibliotheken, Spezialbibliotheken) des Landes Nordrhein-Westfalen und für die Bibliotheken in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier des Landes Rheinland-Pfalz wahr. Die Bibliotheken arbeiten im Verbund mit dem HBZ kooperativ zusammen. Das HBZ unterhält u.a. einen elektronischen Zentralkatalog über die Bibliotheksbestände (Verbunddatenbank) und betreibt ein Fachrechenzentrum. Der Zentralkatalog, der mehr als 30 Mio. Bänden nachweist, kann seit 1996 weltweit über das Internet genutzt werden.

Das HBZ betreibt auch das Speichermagazin in Bochum, in dem ältere, nur noch selten verlangte Literaturbestände aus den Hochschulbibliotheken zentral aufbewahrt werden, sowie den Bücherwagendienst, mit dem im Wege der Fernleihe bestellte Literatur zwischen den Bibliotheken im Land NRW und den übrigen Bundesländern transportiert wird.

Seit 1995 ist das HBZ auch für die zentrale bibliotheksfachliche Fortbildung zuständig und hat sich inzwischen zum bedeutendsten Anbieter von Fortbildung für Bibliotheksbeschäftigte im deutschsprachigen Raum entwickelt. Das Fortbildungsangebot wird laufend weiterentwickelt, insbesondere in dem Bereich der Qualifizierung und zu den immer mehr an Bedeutung gewinnenden Aspekten der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Als bedeutendste Vorhaben werden derzeit:

- eine neue Bibliotheksverbundsoftware eingeführt und im Jahr 2000 in Betrieb genommen,
- die DIGITALE BIBLIOTHEK NRW entwickelt und gemeinsam mit den Bibliotheken aufgebaut.

Mit Einführung der neuen Bibliotheksverbundsoftware wird die Zusammenarbeit mit und zwischen den Bibliotheken verbessert, es werden neue Funktionalitäten ermöglicht und das Dienstleistungsangebot für die Bibliotheksbenutzer erweitert; zusätzlich können weitere Bibliotheken in den Verbund aufgenommen werden, u.a. auch die Institutsbibliotheken an den nordrhein-westfälischen Hochschulen sowie öffentliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken. Die Mittel hierfür sind bei Kapitel 05 830 Titel 813 96 veranschlagt.

Die DIGITAL BIBLIOTHEK NRW wurde vom HBZ und der Universitätsbibliothek Bielefeld sowie mit Beteiligung weiterer Bibliotheken kooperativ entwickelt, aus Zentralmitteln des MSWWF gefördert und im Juni 1999 in Betrieb genommen. Dieses in Deutschland einmalige Angebot integriert alle Dienstleistungen der Bibliotheken unter einer einheitlichen und benutzerfreundlichen Oberfläche und kann über das Internet weltweit genutzt werden. Neben den wichtigsten Literaturnachweisen ist insbesondere auch der Zugriff auf elektronische Publikationen und Zeitschriften sowie auf multimediale und interaktive Dokumente möglich; auch der Zugang zur gedruckten Literatur wird wesentlich erleichtert.

Vor dem Hintergrund der sich stark wandelnden Umwelt (u.a. auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie, geänderte Ansprüche und Verhalten von Bibliotheksbenutzern, begrenzte bzw. zurückgehende Ressourcen) werden auf das HBZ in seiner Funktion als zentrale Koordinierungs- und Entwicklungsorganisation absehbar weitere Aufgaben zukommen, da die einzelne Bibliothek sich immer mehr auf ihre Kernaufgabe, d.h. auf die Informationsversorgung ihrer Benutzer, wird konzentrieren müssen.